Quintus Horatius Flaccus

Werke

in den

Versweisen der Urschrift

übersetzt

von

Dr. Wilhelm Binder.

Erster Band:

Oden und Epoden.

Vierte durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1855.

2 = 55.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Oden.

Erstes Buch.

I.

An Cajus Cilnius Mäcenas.

– ⏑ – ∪ – | – ∪ – ∪ ⏑

O Mäcenas, entſproßt herrſchendem Ahnenſtamm,
Du mein ſchützender Hort, köſtliche Zierde mir!
Manche ſind, die es freut Staub in Olympia's
Bahn aufwölken, und glückt's daß ſie mit glühendem
Rad' umrannten das Ziel, hebet der Palme Schmuck
Sie empor zu der weltherrſchenden Götter Thron.
Dem iſt's Luſt wenn der unſtäte Quiritenſchwarm
Zu dreifältiger Ehr' ihn zu erhöhen ringt:
Jenem, wenn als Beſitz er in dem Speicher birgt
Was von Libya's Fruchttennen gefeget wird.
Wer ſein väterlich Feld gern mit der Harke theilt:
Niemals — böteſt du ſelbſt Schätze des Attalus —
Bringſt du Solchen vom Ort, daß er, ein Steuermann,
Bang auf Cyprus' Gebälk furche Myrtóus' Meer.
Wann gen Ikarus' Fluth kämpfet der Afrikus,
Furchtſam lobet ſich dann Ruhe der Handelsherr,
Lobt des Städtchens Gefild: bald hat er hergeſtellt
Sein zertrümmertes Schiff, ſcheuend ein ärmlich Loos.
Auch gibt's die den Pokal alterndes Maſſikers,
Die zu ſtehlen ein Theil von dem gemeſſ'nen Tag
Nicht ausſchlagen, im Grün lagernd des Arbutus,
Auch wo leiſe der Quell heiliges Waſſers rauſcht.
Viel' ergötzet gemiſcht Horn und Trommetenſchall,
Lagerleben und Krieg, Müttern ein Aergerniß.

Digitized by Google

Unter'm kalten Gestirn weilet der Jägersmann,
Seines zarten Gemahls selber uneingedenk:
Ob treufolgende Hund' ihm die Gazell' erspäht,
Ob durch's Netzegewind stürzte die Marsersau.
Mich macht Epheu, gesangkundiger Stirnen Preis,
Gleich den Göttern Olymps; Mich hat der kühle Hain,
Mich mit Satyrn im Tanz schwebender Nymphenchor
Abgeschieden vom Volk: wenn mir der Flöte Klang
Nicht Euterpe versagt, noch Polyhymnia
Mir zu stimmen verschmäht lesbisches Saitenspiel.
Wenn Du mich in die Reih'n lyrischer Sänger fügst,
Ja, dann heb' ich mein Haupt hoch zu den Sternen auf.

II.

An den Kaiser Augustus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Schon genug hat Schnee und verhängnißvollen
Hagel Zeus den Ländern gesandt: die Rechte,
Welche glutroth heilige Höh'n getroffen,
Schreckte die Hauptstadt;

Schreckte ringsum Völker: es kehre Pyrrha's
Klagezeit voll gräßlicher neuer Wunder,
Wie, da Proteus führte die Heerd' um Berges-
Spitzen zu schauen,

Auch die Fischbrut hoch in der Ulme festhing,
Wohlbekannt den Tauben zuvor als Wohnung,
Und in hochaufwallender Fluth die scheue
Gemse dahinschwamm.

Digitized by Google

Sah'n wir doch wie mächtig der falbe Tibris
Seine Well' abbog vom Etruskerſtrande,
Jähen Einſturz drohend der Königsbaut' und
Tempeln der Veſta.

Rächend ſeiner Ilia tiefe Klagen
Schweifte los' am linken Geſtad' und ſtürzte
Wild herein — nicht billigt' es Zeus — der gattin=
Liebende Stromgott.

Hören wird daß Bürger den Stahl geſchliffen,
Der gerechter tilgte der Perſer Obmacht,
Hören wird von Schlachten durch Schuld der Eltern
Seltene Jugend.

Welchen Gott ruft gegen den Sturz der Herrſchaft
Unſer Volk? Durch welches Gebet ermüden
Heil'ge Jungfrau'n ſie, die das Flehen ungern
Höret, die Veſta?

Welcher Macht trägt Jupiter wohl des Frevels
Sühnung auf? O, komme doch endlich, fleh'n wir,
Eingehüllt in Wolken die lichten Schultern,
Seher Apollo!

Oder willſt Du lächelnde Venus lieber,
Die der Scherz umflattert und Liebesanmuth,
Oder ſchauſt Du, Gründer, auf dein verlaß'nes
Enkelgeſchlecht hin?

Ueberſatt, ach! biſt du des langen Schauſpiels,
Du, den Schlachtruf freuet und Helmgefunkel,
Auch des Mauren grimmiger Blick auf ſeinen
Blutigen Gegner.

Oder weilſt in fremder Geſtalt als Jüngling
Du bei uns, geflügelter Gott, der hehren
Maja Sohn und duldeſt genannt zu werden
Rächer des Cäſar?

Digitized by Google

Kehre ſpät zum Himmel zurück und lange
Wohne huldreich unter Quirinus' Volke;
Raube nie dich Zürnenden unſern Laſtern
Schnellerer Lüfte

Flug. Bei uns ſchau' große Triumphe lieber,
Höre gern dich Vater und Fürſt begrüßen;
Nicht der Meder ſtreif' ungeſtraft zu Roſſe
Unter dir, Cäſar.

III.

— An das Schiff, worauf Virgilius fuhr.

– ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑

So geleite dich Cypria,
So der Helena lichtſtrahlendes Brüderpaar,
So der Stürme Gebieter dich,
Zähmend anderer Macht, nur den Jäpyx nicht;
Schiff, das meinen Virgilius,
Dir vertrauet, dem Strand Attika's ſchuldig iſt;
Bring' ihn, fleh' ich, geſund zurück
Und erhalte der Seel' andere Hälfte mir.
Hart wie Stein und von dreifach Erz
Starrte Jenem die Bruſt, der das zerbrechliche
Schiff den Wellen zuerſt vertraut,
Nicht den Afrikus mied welcher den Aquilo,
Jäh anſtürmend, im Kampf bezwingt;
Nicht die trübe Hyad' oder des Notus Wuth,
Sein, des Adria, mächtigſten
Zwingherrn, ob er die Fluth ſchwellen, ob ſenken will.
Hat Den irgend ein Tod geſchreckt,
Wer mit ruhigem Blick ſchwimmende Wunderthier',

Digitized by Google

Wer das tobende Meer geſchaut
Und verruf'nes Geklipp hoher Ceraunien?
Fruchtlos, ach! hat ein weiſer Gott
Durch ſtrengſcheidende Fluth Ländergebiet getrennt,
Wenn die frevelnde Barke doch
Ueber Sunde ſich wagt die unberührbar ſind.
Tollkühn trotz der Gefahr und Noth
Stürzt das Menſchengeſchlecht ſich in verbot'ne Schuld;
Tollkühn trug des Japetus
Sohn durch argen Betrug Feuer den Völkern zu.
Wie das Feuer der Aetherburg
War entführet, da warf Seuch' und ein Fieberheer,
Fremd zuvor, in die Länder ſich,
Auch des ferneren Tods ſpäteres Nothgeſetz
Eilte raſcheren Schritts heran.
Dädal ſuchte der Luft Räume mit Fittigen
Die nicht Menſchen verliehen ſind;
Durch den Acheron drang Herkules' Kraft hindurch.
Nichts iſt Sterblichen allzu ſteil:
Selbſt den Himmel erſtrebt unſere Thorheit und
Nicht, ob unſerer Miſſethat,
Darf den zürnenden Strahl legen der Donnerer.

IV.

An den Conſularen L. Sextius.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑

Fröſte des Winters verthau'n vor des Lenzes und Zephyrs holdem Wechſel:
Die Walze rollt den trock'nen Kiel vom Stapel.
Nicht mehr freut ſich der Ställe das Vieh und der Pflüger ſeines Feuers,
Nicht glänzt hinfort von grauem Reif die Wieſe.

Digitized by Google

Schon auch führt Cytherea den Chor in des Mondes Silberscheine:
Die Liebesgötter, hold vereint mit Nymphen,
Schlagen mit wechselndem Fuße den Grund: der Cyklopen grause Schmiede
Entflammt indeß mit Feuerglut Vulkanus.
Jetzo das glänzende Haupt mit grünendem Myrtenkranz umwunden,
Mit Blümchen die der lockern Erd' entsprossen!
Jetzt im beschatteten Haine dem Faunus ein Opfer zubereitet,
Ein Lämmchen fordr' er, oder heisch' ein Böcklein.
Pocht ja der bleichende Tod mit dem nämlichen Fuß an Bettlerhütten
Und Königsschlösser. Sextius, du Glückssohn,
Dauernder Hoffnung Beginn verbietet des Lebens kurze Tage,
Bald deckt dich Nacht und fabelhafte Schatten,
Bald das plutonische Haus, das nichtige, wo du ferner nicht mehr
Die Königswürde beim Gelag' erlooset,
Lycidas nimmer bewunderst den lieblichen, dem jedweder Jüngling
Schon jetzt entbrennt und bald die Mädchen duften.

V.

An Pyrrha.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – ⏑
– ⏑ – ∞ – ∪ –

Welcher Knabe so hold küsset, o Pyrrha, dich,
Reich mit Rosen bekränzt, duftend von Wohlgeruch,
Im Helldunkel der Grotte?
Welchem knüpfst du das blonde Haar,

Digitized by Google

Einfach, niedlich geſchmückt? Weinen, ach! wird er oft,
Daß die Treue von ihm ſchied und der Götter Huld,
Wird von Stürmen empörte
Dunkle Fluthen verwundernd ſchau'n;

Der in deinem Genuß jetzo ſich ſelig dünkt,
Der ſtets Liebe von dir, Liebe für ſich allein
Hofft, nicht kennt er des Lüftchens
Täuſchung! Wehe dem Armen, dem

Ungeprüfet du glänzſt! Mir iſt die heilige
Tempelwand der Beweis daß am geweihten Brett
Ich die triefenden Kleider
Aufgehänget dem Meeresgott.

VI.

— An M. Vipſanius Agrippa.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – ∪ ⏑

Dich Obſieger des Feind's preiſet ein Varius,
Er, deß Heldengeſang fleugt den Mäonenflug,
Was der Krieger zu Schiff Rühmliches, was zu Roß
Er vollbrachte von dir geführt.

Ich, Agrippa, vermag Solches zu ſchildern nicht,
Nicht das Zürnen des nie weichenden Peleus-Sohns,
Meer-Irrfahrten des liſtreichen Ulyſſes nicht,
Nicht Blutfrevel aus Pelops Haus;

Ich, für Großes zu ſchwach, weil mir die Schüchternheit,
Weil die Muſe des unkrieg'riſchen Lieds verbeut
Cäſars Allem voran ſtrahlenden Ruhm und dein
Lob zu ſchmälern durch Geiſtesſchuld.

Digitized by Google

Wer preist würdig den Mars mit diamantenem
Kriegeskleide bedeckt? Wer den Meriones
Schwarz von troiſchem Staub, oder durch Pallas' Macht
Tydeus' Sprößling den Göttern gleich?

Nur Mahlzeiten und nur zürnender Mädchen Kampf,
Wann, die Nägel geſtutzt, ſie den Geliebten droh'n,
Sing' ich, ledig des Bands, oder noch liebewarm,
Leichtes Sinnes, wie ſtets gewohnt.

VII.

An L. Munatius Plankus.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –

Der mag Rhodus erheben die herrliche, Der Mitylene,
Epheſus auch und die doppelt beſpülten
Mauern Korinths, auch Theben dem Bacchus, Delphi dem Phöbus
Heilig und Andere Theſſalus' Tempe.
Einiger einzig Bemüh'n iſt, die Burg der keuſchen Minerva
Durch nie endenden Preis zu erheben
Und als errungenen Lohn um die Stirne zu winden den Oelzweig.
Viele beſingen zur Ehre der Juno
Dich roßnährendes Argos und dich goldreiche Mycene.
Nie entzückte die duldende Sparta,
Nie die geſegneten Triften Lariſſa's alſo das Herz mir,
Wie der Albunea murmelnde Wohnung,
Anio's Sturz, der tiburniſche Hain und die Gärten des Obſtes
Reichlich getränkt von geſchlängelten Bächlein.
Wie oft Wolken der Süd vom finſtern Himmel hinwegräumt
Und nicht ſtändige Regen erzeuget:

Digitized by Google

Alſo ſtille du ſelbſt, o Plankus, weisliches Sinnes
Sorgen und Gram und des Lebens Beſchwerden
Dir durch mildernden Wein; du magſt dich im fahnenumglänzten
Lager, du magſt dich im ſchattigen Dunkel
Deines Tibur ergeh'n. Als Teukrus Heimath und Vater
Floh, hat er doch — ſo ſagt man — die Schläfe,
Feucht von Lyäus' Gewächs, mit Pappelzweigen umwunden,
Alſo die Freund' anredend im Unglück:
„Sei es, wohin das Geſchick, nicht Feind wie der Vater, uns führe,
Laſſet uns zieh'n, ihr Gefährten und Freunde!
Nimmer verzagt wo Teukrus Euch führt und mit Teukrus die Gottheit,
Denn es verſprach untrüglich Apollo:
Salamis ſoll zwiefältig auf Fremdlingsboden emporblüh'n.
Tapfere, noch viel Härteres trugt ihr
Oft, ihr Männer, mit mir: jetzt tilget im Weine die Sorgen,
Morgen ſteuern wir wieder ins Weltmeer."

VIII.

—An Lydia.

– ∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪ – | – ∪ – ∪ – ⏑

Lydia, ſprich, bei allen
Göttern fleh' ich, denkſt du ſo ſchnell Sybaris' Herz dem Liebes-Tode zu weih'n? Warum doch
Scheut die Kampfbahn Jener, der ſonſt duldete Staub und Sonne? Reitet in Kriegesrüſtung
Nicht mit andern Jünglingen mehr, hält mit dem Wolfsgebiß nicht Galliſche Roſſ' im Zügel?
Sprich, warum den gelblichen Strom er zu berühren fürchtet? Aengſtlicher noch als Vipern-
Blut das Oel jetzt meidet? warum nimmer der Waffen Laſt ihm

Digitized by Google

Bläuet den Arm, der oft schon
Scheib' und Wurfspieß über das Ziel schleuderte, froh des Preises?
Birgt er sich nicht wie Thetis'
Sohn der Meeresgöttin — man sagt's — bei der beweinten Troja
Endlichem Sturz, damit nicht
Mannstracht ihn zu Kampf und Gewühl lykischer Haufen reiße?

IX.

An Thaliarchus.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Du siehst von hohem Schnee den Soracte weiß
Dasteh'n, du siehst wie unter der Bürde kaum
Der Wald sich aufrecht hält, von scharfer
Kälte die Ströme zusammenfroren.

Den Frost zu lindern lege du Holz zum Heerd
In reicher Fülle; genuß, Thaliarchus, auch
Freigebig uns vierjähr'gen Weines
Aus dem gestilpten Sabinerkruge.

Befiehl der Götter Sorge das Uebrige;
Sobald nach ihrem Winke die Wogen ruh'n
Vom Kampf der Stürme, steh'n Cypressen,
Steh'n unbeweget die alten Eschen.

Was morgen sein wird forsche du nicht: Gewinn
Sei jeder Tag dir, den das Geschick verleiht;
Und nicht der Liebe Lust, o Knabe,
Achte gering, noch die Reigentänze,

Digitized by Google

So lange Jugend blühet und ferne sind
Des Alters Launen. Kampf und das Feld des Mars
Und Nachts der Liebe sanft Geflüster
Suche du jetzt zu besproch'ner Stunde;

Jetzt süßes Lächeln, welches das Mädchen dir,
Wenn selbst der tiefste Winkel sie birgt, verräth;
Das Pfand auch das dem Arm geraubt wird,
Oder dem Finger der falsch sich sträubet.

X.

An Merkurius.

– ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑

O Merkur, des Atlas beredter Enkel,
Der mit weisem Sinne der ersten Menschheit
Rohen Brauch durch Red' und des Leibes Uebung
Zierlich gebildet;

Dich, des großen Zeus und der Götter Boten,
Sing' ich jetzt, dich Vater der krummen Lyra,
Vielgewandter, was dir gefiel im Scherze
Heimlich zu fahen.

Während einst dich Knaben Apollo's Drohwort
Schreckte, wenn du nicht die geraubten Rinder
Wiedergäbst, da sieht sich der Gott des Köchers
Ledig und lächelt.

Selbst des Atreus Söhne betrog der König,
Dir vertraut, als Ilium goldbeladen
Er verließ, thessalische Feu'r und Feindes-
Lager um Troja.

Digitized by Google

Fromme Seelen bringſt du zum Sitz der Freude,
Zähmeſt auch mit goldenem Stab die Schaaren
Leichter Schattenbilder, den obern Göttern
Freund und den untern.

XI.

An Leukonoe.

— ⏑ — ∞ — — ∞ — — ∞ — ∪ ⏑

Niemals forſche du nach — Frevel ja wär's — welches der Tage Ziel
Mir die Götter geſetzt, welches dir ſelbſt, noch babyloniſche
Zahlenkünſte verſucht! Beſſer fürwahr dulden wir jedes Loos!
Ob noch Winter hinfort Jupiter ſchenkt, ob es der letzte ſei,
Der durch hohles Geſtein ſchwächet die Wuth wilder tyrrheniſcher
Meereswogen. Sei klug, läutere Wein, nimm von der kurzen Friſt
Lange Hoffnung hinweg. Unter dem Wort fliehet die neidiſche
Zeit hin: haſche den Tag, wenig Vertrau'n ſchenke dem morgenden!

XII.

An den Kaiſer Auguſtus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Welchen Mann lobpreiſeſt du, welchen Heros
Auf der Laut' und klingenden Flöte, Klio?
Welchen Gott? weß Namen ertönt des Nachhalls
Scherzende Stimme?

Digitized by Google

Sei es dort auf Helikons Schattenhöhen,
Auf des Pindus Haupt und dem kalten Hämus,
Wo einſt ordnungsledig der Wald dem Wohllaut
Folgte des Orpheus;

Der, in Kunſt der Mutter gelehrt, der Ströme
Wilden Sturz aufhielt und den Flug der Winde,
Lieblich auch Steineichen, dem Klang der Saiten
Horchende, nachzog.

Was erheb' ich eher als Zeus' gewohnte
Ehren? ihn der Menſchen- und Götterſchickſal,
Ihn der Meer und Land und im Horenwechſel
Lenket das Weltall.

Welchem Nichts, das größer als Er, entſtammet,
Nimmermehr auch Aehnliches blüht, noch Zweites,
Doch zunächſt nach ihm hat der Ehren Krone
Pallas gewonnen.

Held im Kampf, nicht ſchweig' ich von dir, o Liber,
Nicht von dir, du Feindin des Wildes, Jungfrau,
Nicht von dir, o Phöbus, mit ſich'rem Pfeile
Schreckenverbreiter.

Auch Herakles meld' ich und Leda's Söhne,
Den zu Roß und Jenen als Held im Fauſtkampf
Hochberühmt; wann Beider Geſtirn den Schiffern
Freundlich erglänzte:

Dann entſtrömt den Felſen die wilde Meerfluth,
Nieder ſinken Stürme, die Wolken fliehen
Und in's Meer — ſie wollten es alſo — kehrt die
Drohende Woge.

Ob nach dieſen Romulus ich, ob Numa's
Friedensreich, Tarquinius' ſtolze Fascen
Preiſen ſoll, kaum weiß ich es, ob des Cato
Rühmlichen Hingang.

Digitized by Google

Dann die Scauren, Regulus und wie Paulus
Seinen Geiſt hochherzig dem Pöner hingab
Sing' ich, auch Fabricius mit erhab'nem
Liede des Dankes.

Ihn und dich, o Curius, rauhgelockter,
Auch Camillus hatte zu Kriegeshelden
Mangel nebſt dem Vatergefild mit gleichem
Hauſe gebildet.

Wie ein Baum aufwächst in verborg'nem Zeitraum,
Wächst Marcellus' Name; vor allen glänzet
Dein Geſtirn, o Cäſar, wie Luna unter
Kleineren Lichtern.

Vater Du des Menſchengeſchlechts und Schirmer,
Sohn Saturns, Dir wurde die Hut vom Schickſal
Für den großen Cäſar vertraut: Du herrſche,
Neben dir Cäſar.

Dieſer — wenn die Parther, des Römers Schrecken,
Im gerechten Siegestriumph er aufführt,
Oder, die angränzen dem Strand des Aufgangs,
Serer und Inder —

Lenke, Dir an Größe zurück, den Erdball;
Dein Geſpann erſchütt're des Aethers Wölbung,
Du auch wirf in ſündlich entweihte Haine
Rächenden Blitzſtrahl.

Digitized by Google

XIII.

An Lydia.

– ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑

Wann du, Lydia, Telephus'
Rosennacken, wie Wachs schimmernd des Telephus
Arme lobest, wie schwillt mir dann
Voll von Aerger und Zorn wüthend die Leber an!
Dann hält Farb' und Besinnung mir
Nicht mehr richtigen Stand und von der Wange rollt
Heimlich nieder die Thrän' und zeugt
Wie mir langsame Glut Mark und Gebein verzehrt.
Glut erfaßt mich so oft den Glanz
Deiner Schultern des Weins stürmischer Zank entstellt
Und des Knaben des wüthenden
Zahn ein dauerndes Mahl dir in die Lippe drückt.
Nicht — wofern du mich hören magst —
Hoff' ihn ewig getreu, welcher den süßen Kuß
Roh entweihte, dem Venus' Huld
Ihres Nektars ein Fünftheilchen hinzugemischt.
Dreimal selig und drüber noch,
Wen untrennbare Band' einen und nicht, gelöst
Durch unselige Zwistigkeit,
Eh' der Tage Beschluß nahet, die Liebe trennt.

Digitized by Google

XIV.

—An den römiſchen Staat.

– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – ⏑
– ⏑ – ∪∪ – ∪ –

Soll dich wieder, o Schiff, tragen in's Meer die Fluth?
Was beginnſt du? Mit Macht halte den Hafen feſt.
Siehſt du nicht wie die Seite
Nackt von ſicheren Rudern iſt?

Wie der Maſt und die Raa'n, wund von des Afrikus
Wuth, erſeufzen? Der Kiel ohne die Taue kann
Kaum aushalten das wilde
Droh'n der tobenden Meeresfluth.

Nicht mehr ſind unverſehrt Segel dir, Götter nicht,
Die du, niedergedrückt, wieder um Hülfe flehſt,
Obgleich, pontiſche Fichte,
Tochter du des geprieſ'nen Walds,

Stamm und Namen du rühmſt, welcher dir nimmer frommt;
Nicht Gemälden am Schiff trauet der ängſtliche
Seemann. Willſt du der Stürme
Spiel nicht werden, ſo hüte dich.

Du noch jüngſt mir Verdruß, meine Bekümmerniß,
Jetzt mein ſehnlicher Wunſch, heftige Sorge mir,
Fleuch die Wogen des Meeres
Das um helle Cykladen ſtrömt.

Digitized by Google

XV.

—Nereus' Weiſſagung von Troja's Sturz.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – ⏑ ⏑

Als durch Fluthen der Hirt auf dem Idäerſchiff
Treulos führte die gaſtfreundliche Helena,
Jetzt in läſtige Ruh' ſenkte der Winde Flug
Nereus, daß er ſein Schreckensloos

Ihm ankündete: „Heim führſt du mit böſer Schau
Die bald Hellas zurück fordert mit Heeresmacht,
Schon verſchworen zum Bruch deiner Verehlichung
Und des Priamus altem Reich.

Ha, wie triefen von Schweiß Reiter und Roß zumal,
Wie der Leichen ſo viel' häufſt du dem Dardaner-
Volk! Schon rüſtet mit Helm, Aegis und Kriegsgeſpann
Pallas ſich und mit Kampfeswuth.

Fruchtlos dann, auf den Schutz Cypria's Trotzender,
Lockſt du zierlich das Haar, ſingeſt den Weiberreih'n
Zum unkrieg'riſchen Spiel ſüße Geſänge vor,
Fruchtlos ſuchſt du der Speere Dräu'n,

Suchſt des gnoſiſchen Rohrs Spitzen im Brautgemach
Auszuweichen, dem Kriegslärmen und eilenden
Ajax: dennoch, zu ſpät, wird die verbuhlete
Kleidung ſchändlich von Staub befleckt.

Nicht ihn, deines Geſchlechts Tilger, Laërtes' Sohn,
Nicht aus Pylos den Greis Neſtor erſieheſt du?
Furcht nicht kennend bedrängt Teucer aus Salamis
Dich, auch Sthenelus, er im Kampf

Digitized by Google

Wohlerfahren, und gilt's Roſſe zu bändigen
Kein unfeiner Genoſſ', auch den Meriones
Kennſt du. Stürmend zum Kampf ſuchet dich Tydeus' Sohn,
Edler noch als der Vater war.

Dem du, feig wie der Hirſch, welcher das Gras vergißt,
Wann den Wolf in des Thals anderem End' er ſieht,
Tief aufathmend vor Angſt ſchnell zu entfliehen ſuchſt:
Das verſprachſt du der Deinen nicht.

Ferner rücket Achill's zürnende Flotte zwar
Troja's Müttern der Stadt endlichen Tag hinaus;
Doch nach ſicherer Friſt äſchern achaiſche
Flammen Pergamus' Häuſer ein.

XVI.

Widerruf.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏓ – ⏓ – ∪ – ⏑

O, ſchöner Mutter ſchönere Tochter, wie
Den Untergang den Frevel-Jamben du
Beſtimmen mögeſt, ſei's in Flammen,
Sei's in dem Adriameer, vertilg ſie.

Nicht Dindymene, nicht in dem Heiligthum
Erſchüttert alſo Phöbus den Prieſtergeiſt;
Nicht Liber lärmet ſo, nicht ſchlagen
So Corybanten das Erz zuſammen,

Wie finſt'rer Jähzorn, welchen kein noriſcher
Mordſtahl erſchreckt, kein Schiffe zertrümmernd Meer,
Nicht Flammenwuth, noch wann mit Beben
Jupiters Donner die Welt erfüllet.

Digitized by Google

Man ſagt Prometheus habe zum Schöpfungs-Thon
Aus Noth entſchnitt'ne Theilchen von jedem Ding
Gefügt und ungezähmter Löwen
Heftigkeit uns in die Bruſt geleget.

Zorn war's der unheilſchwer den Thyeſtes traf,
Zorn ſtand als Urgrund ragenden Städten da
Warum in Trümmer ſie von Grund aus
Stürzten und ſtolz den geſchleiften Mauern

Ein feindlich Heer aufdrückte des Pfluges Spur.
Wehr' ab dem Groll; auch mich hat des Herzens Glut
Entflammt im ſüßen Jugendtaumel
Und zu den raſchen Jamben riß ſie

Mich hin in Wuth: jetzt gern mit Gelinderem
Das Herbe tauſchen möcht' ich, wofern du mir
Nach widerruf'ner Schmähung Freundin
Wieder dich nennſt und dein Herz zurückgibſt.

XVII.

An Tyndaris.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ∪ – ∪ – ⏑

Oft tauſcht den anmuthvollen Lukretilis
Der flücht'ge Faunus mit des Lycäus Höh'n
Und hält der Sonne Glut von meinen
Heerden entfernt und die Regenwinde.

In ſich'rer Obhut ſuchen den Wald entlang,
Durch Dunkel ſchweifend, Beeren und Thymian
Des Ziegenbockes Weibchen, ſonder
Furcht, daß die grünlich gefleckte Schlange,

Digitized by Google

Daß Mavors' Wölfe drohend den Zicklein nah'n,
Sobald vom Waldrohr lieblich, o Tyndaris,
Das Thal und auf Ustika's Senkung
Glatt sich erhebende Felsen hallen.

Mich schirmen Götter; Göttern ist werth mein Lied,
Mein frommer Wandel. Reichlich entströmt dir da
Ein überflüssig Maß des schönsten
Schmuckes der Felder aus mildem Füllhorn.

Allhier im stillen Thale vermeidest du
Die Glut des Hundsterns; hier auf dem Teërspiel
Singst du, wie sehnsuchtsvoll um Eines
Liebe Penelope rang mit Circe.

Hier wirst du Becher labendes Massikers
Im Schatten leeren. Kein semeleïscher
Thyoneus wird mit Mars zu Kämpfen
Hier sich vereinen; vom frechen Cyrus

Argwohnst du hier nicht, daß er in Eifersucht
An dich, die Schwäch're, frevelnde Hände leg'
Und frech den Kranz zerreiße, der dir
Locken umschlingt und das Kleid der Unschuld.

XVIII.

An P. Quinctilius Varus.

— ⏑ — ∪ — — ∪ — — ∪ — ⏑ ⏑

Keinen Baum dir gepflanzt, Varus, bevor heiligen Wein du bau'st,
Dort wo Tiburs Gefild blühet und hoch Catilus' Mauer ragt;
Denn dem Nüchternen hat bitter ein Gott jegliches Loos verhängt;
Und beim Trinken allein fliehet die herznagende Kümmerniß.
Wer klagt nach dem Gelag' über des Kriegs Lasten und Dürftigkeit?
Wer nicht freuet sich dein, Bachus und dein, reizende Cypria?

Digitized by Google

Doch daß Keiner entweih' was uns der maßliebende Bacchus ſchenkt
Mahnt Centaurengezänk' über dem Wein mit der Lapithenſchaar
Durchgekämpfet, es mahnt Evius auch ſtreng dem Sithonenvolk,
Das in blinder Begier kaum was erlaubt oder verboten war
Auszuſcheiden verſtand. Nimmer von mir, göttlicher Baſſareus,
Sei ohn' Willen gereizt, noch, was des Laubs buntes Gewinde birgt,
Will ich reißen an's Licht. Halte zurück dein berezyntiſches
Horn und Trommelgelärm: ihnen gefällt wandelt verblendete
Selbſtſucht und, die zu hoch hebet das Haupt, eitele Ruhmbegier,
Treu durchſichtig wie Glas, die was geheim Jeglichem offenbart.

XIX.

An Glycera.

– ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑

Amors grauſame Mutter will's,
Auch der Semele Sohn, ihr der Thebanerin,
Und leichtfertige Fröhlichkeit,
Daß erloſchener Glut wieder ich huldige.
Mich entzündet der Glycera
Liebreiz, reiner, als je pariſcher Marmor glänzt:
Mich die liebliche Sprödigkeit
Und ihr Auge ſo gar ſchlüpferig anzuſchau'n.
Ganz iſt Venus in mich geſtürzt,
Cyprus fliehend, ſie läßt nimmer die Scythen mich,
Nicht auf fliehendem Roß' erprobt
Parther ſingen und was ihrem Gebiete fremd.
Hieher ſchaffet mir lebenden
Raſen, heiliges Grün, Knaben! und Wohlgeruch,
Auch zweijährigen Wein im Napf:
Iſt das Opfer gebracht wird ſie mir holder ſein.

Digitized by Google

XX.

An C. Cilnius Mäcenas.

– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪∪ – ⏑

Leichten Wein aus ſchmächtigem Kruge trinkſt du,
Den ich ſelbſt im griechiſchen Faß geborgen
Und mit Pech verwahrt, da im Schauſpielhaus dich
Grüßte der Beifall,

Freund Mäcenas, Ritter, ſo daß das Ufer
Unſers Heimathſtroms und zugleich der frohe
Wiederhall dein Lob von dem Vatikaner-
Berge zurückgab.

Traubenſaft von Cäcuber und was Cales
Kelter ausgepreſſet iſt dein Getränke:
Meinen Kelch füllt keine Falernerreb' und
Formierweinberg.

XXI.

Lobgeſang auf Diana und Apollo.

– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – ⏑
– ⏑ – ∪∪ – ∪ –

Jungfrau'n lieblich und zart, ſinget Diana's Preis,
Singt, ihr Knaben, den ſchönlockigen Cynthier
Und Latona, vor Allen
Auserkoren vom höchſten Zeus.

Digitized by Google

Preist ſie, Mädchen, die gern weilet in Strom und Wald,
Der auf Algidus' Höh'n ſchattige Wipfel hebt,
Dort auch, wo Erymanthus
Dunkel raget und Cragus grünt.

Ihr, o Jünglinge, preist Tempe mit gleichem Lied,
Delos auch, wo Apoll ſchaute das Lebenslicht,
Deſſen Schulter der Köcher
Nebſt der Leier des Bruders ſchmückt.

Er wird Jammer des Kriegs, Seuchen und Hungersnoth
Fern von unſerem Volk, ferne von Cäſars Haupt
Auf Britanner und Perſer
Wälzen, eurem Gebet geneigt.

XXII.

An Ariſtius Fuscus.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Wer in Unſchuld lebet und rein von Laſtern,
Der bedarf nicht mauriſcher Speer' und Bogen,
Noch des Köchers welcher von gift'gen Pfeilen
Strotze, mein Fuscus;

Ob ſein Pfad durch glühenden Sand der Syrten,
Ob er durch des Kaukaſus Wüſten führe,
Oder wo Hydaſpes, der fabelreiche,
Nagt am Geſtade.

Mich hat einſt ein Wolf im Sabinerwalde,
Als ich meine Lalage ſang und wehrlos,
Aller Sorgen ledig, die Gränzen über-
Schweifte, geflohen.

Digitized by Google

Solch ein Thier hat Daunien, froh des Krieges,
Nie genährt in mächtigen Eichenwäldern,
Nie gezeugt des Juba Gebiet, der Löwen
Sengende Heimath.

Setze dahin mich wo auf trägen Fluren
Nie den Baum ein sommerlich Lüftchen anhaucht,
Wo die Welt mit Nebel und böser Witt'rung
Jupiter drücket;

Setze mich zum Wagen der allzunahen
Sonn', in's Land dem wohnlicher Sitz versagt ist:
Lieben werd' ich Lalage, süß im Lächeln,
Süß im Gespräche.

XXIII.

An Chloë.

– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – ⏑ .
– ⏑ – ∪ – ∪ –

Chloë, fliehst du mich doch, ähnlich dem jungen Reh,
Das durch ödes Gebirg schweift und die zagende
Mutter suchet, in eitler
Furcht vor jeglichem Hauch im Wald.

Ob durch zitterndes Laub Schauer des nahenden
Frühlings rauschen und durch Sträuche des Brombeers sich
Grünlich windet die Eidechs,
Bebt's und zittert's an Herz und Knie.

Doch, ich folge dir nicht wild wie ein Tiger nach,
Oder Gätulerleu, der dich zermalmen will;
Nicht mehr folge der Mutter
Stets nur, schon für den Gatten reif.

Digitized by Google

XXIV.

An P. Virgilius Maro.

– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓

Kennt entbehrender Schmerz Mäßigung oder Scheu
Um solch' theueres Haupt? Lehre den Klaggesang
Mich, Melpomene, du, welcher der Stimme Klang
Nebst der Laute der Vater gab.

Also ewiger Schlaf deckt den Quinctilius?
Wann wohl möchte die Scheu, wann der Gerechtigkeit
Schwester, lautere Treu', offene Wahrheit auch
Einen finden, der ihn ersetzt?

Manchem redlichen Mann starb er, der Thränen werth,
Keinem werther als dir, theurer Virgilius!
Fruchtlos, ach! mit Gebet forderst von Göttern du
Den nicht also gelieh'nen Freund.

Wie? wenn schmeichelnder als Thraciens Orpheus du
Süßem Lautengetön horchende Bäume lockst:
Niemals kehrete Blut wieder dem Schattenbild,
Das einmal mit dem Schreckensstab,

Nicht willfährig dem Fleh'n öffnend Geschickesschluß,
Zur umdüsterten Schaar drängte Merkurius.
Hart! Doch wird durch Geduld Alles erträglicher,
Was zu ändern ein Gott verbeut.

Digitized by Google

XXV.

An Lydia.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Selt'ner klopfen jetzt am geſchloſſ'nen Fenſter
Freche Jünglingsſchwärme mit häuf'gen Schlägen;
Nicht den Schlaf mehr rauben ſie dir: das Pförtchen
Liebet die Schwelle,

Das zuvor nur allzugeneigt die Angeln
Umgedreht hat. Minder und minder hörſt du:
„Während mich, den Deinen, die Nacht dahinrafft,
Lydia, ſchläfſt du?"

Selber nun nachſchleichend den ſtolzen Buhlen,
Weinſt du, alt und häßlich, im Winkelgäßlein,
Wann erzürnt der thraciſche Sturm in Neumond-
Nächten daherbraust.

Während Wolluſt dir und ein brennend Sehnen,
Das zu Wuth oft reizet die Mutterroſſe,
Heftig durch die ſchwärende Leber wühlet
Und du beklageſt,

Daß die frohe Jugend an Epheugrün ſich
Mehr ergötzt und dunklem Geſproß der Myrthen
Und die dürren Zweige dem Freund des Winters
Weihet, dem Eurus.

Digitized by Google

XXVI.

Auf Aelius Lamia.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Ein Muſenliebling will ich Verdruß und Furcht
Den ungeſtümen Stürmen in's Cretermeer
Zu tragen geben; wen am Nordpol
Schrecke der Fürſt der beeisten Küſte,

Was Tiridates ängſtige, ganz und gar
Nicht ſorgend. O Du, welche des lautern Quells
Sich freuet, winde Sommerblumen,
Winde den Kranz dem geliebten Freunde,

Pimplëis, Holde! Nichts, wenn es dein entbehrt,
Vermag mein Loblied. Ihn mit erneutem Klang,
Ihn preiſen auf der Laute Lesbos'
Ziemet dir ſelber und deinen Schweſtern.

XXVII.

An ſeine Trinkgenoſſen.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Bei Bechern kämpfen, welche zur Fröhlichkeit
Geſchaffen ſind, ziemt Thraziern nur. Hinweg
Den rohen Unfug und entfernet
Blutigen Zank vom verſchämten Bacchus.

Digitized by Google

Bei Wein und Kerzen mediſche Säbel: wie
Entſetzlich ſtreitet Beides! O, mäſſiget
Den frevelhaften Lärm, Genoſſen,
Und auf die Arme geſtützt vertragt euch!

Verlangt ihr, daß ich ſelber des ſtrengeren
Falerners trinke? Nun, der opuntiſchen
Megilla Bruder ſage, welcher
Glückliche Pfeil ihm das Herz durchbohre.

Der Wille ſäumt noch? wahrlich, kein and'rer Preis
Bewegt zum Trunk mich. Welche dich auch beherrſcht,
Der Liebe Göttin, nie entflammt dich
Nied'rige Glut und du fehlteſt immer

In edler Liebe. Was du auch haſt, wohlan,
Vertrau' es ſichern Ohren. Du Armer, ach!
Mit welchem Unheilſtrudel rangſt du,
Würdig, o Knabe, beglückt'rer Liebe!

Welch' Zauberweib mag, welches theſſaliſchen
Giftmiſchers Trank dich löſen? vermag's ein Gott?
Kaum kann dich, den Chimära feſthielt,
Pegaſus wieder dem Joch entführen.

XXVIII.

— Auf Archytas.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑

Der Schiffer.

Dich, der Länder und Meer und die Meng' unzählbares Sandes
Ausmaß, hält nun gebannt, Archytas,
Nur ein kleines Geſchenk gar weniges Staub's am Matiner-
Strand und es iſt dir nicht zum Gewinne,

Digitized by Google

Daß du den Aether erforscht und im Geist durchwandert des Himmels
Wölbungen, da doch Sterben dein Loos war.

Archytas.

Starb doch auch Pelops' Vater, des göttlichen Mahles Genosse,
Auch Tithonus, entrückt in die Lüfte,
Minos auch, der geheim rathschlagte mit Jupiter, auch wohnt
Panthous' Sohn im Tartarus, zweimal
Schon in den Orkus gesandt, obgleich mit entnommenem Schilde
Er trojanische Zeiten bezeugte
Und nur Nerven und Haut dem finsteren Tode vergönnte,
Kein ungeschickter Erforscher der Wahrheit
— Sagst du — und der Natur. Doch All' uns decket die Nacht einst,
Alle wir wandeln die Pfade des Todes.
Einige weihet zur Schau dem grimmigen Mars die Erynnis;
Schiffer verschlinget die gierige Meerfluth;
Leichen von Greisen, gemischt mit Jünglingen, liegen in Haufen,
Jeglichem naht Proserpina grausam.
Mich auch deckte der Süd, des Orion wann er hinabsinkt
Wilder Genoß, mit illyrischen Wogen.
Aber versag', o Schiffer, die Hand voll flüchtiges Sandes
Nicht, ein Karger, zu streu'n den Gebeinen
Und unbestattetem Haupt: so soll, was immer auch Eurus
Droh' der hesperischen Fluth, Venusiner-
Waldung treffen und Du gehst frei aus, reichlicher Lohn auch
Ströme, woher er nur kann, vom gewog'nen
Jupiter dir und Neptun, dem Beschützer des heil'gen Tarentum.
Achtest du nicht durch Frevel in Unheil
Jene, die Nichts verschuldet, die späteren Enkel zu stürzen:
Strenges Gericht und des Stolzes Vergeltung
Harren sodann dein selbst, nicht bleibt ungerächet mein Flehen;
Kein Sühnopfer vermag dich zu lösen.
Hat gleich Eile die Fahrt, nicht Noth ist langes Verweilen:
Dreimal streue mir Staub und entsegle.

Digitized by Google

XXIX.

– An Iccius.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Um Glanz und Reichthum neideſt du Araber
Und ſcharfen Kriegszug, Iccius, droheſt du
Sabäa's bisher nie beſiegten
Königen und für den Meder ſchmiedeſt

Du Feſſeln ſchon. Welch' Mädchen der Fremde dient
Als Sklavin einſt dir, wann ihr Verlobter fiel?
Welch' zarter Knab' am Hof kredenzet
Dir den Pokal mit geſalbten Haaren,

Vom Vaterbogen ſeriſches Mordgeſchoß
Zu ſchnellen kundig? Läugne mir Einer noch
Der Waldſtrom könne wieder bergauf
Strömen und wenden den Lauf der Tibris!

Da du, der ringsher ſich des Panätius
Prachtwerk' erkauft und aller Sokratiker,
Nun ſolche mit Iberer-Panzern,
Beſſ'res verheißend, zu tauſchen trachteſt.

Digitized by Google

XXX.

An Venus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Venus, du in Gnidos und Paphos Herrin,
O, verlaß dein Cyprus und komm herüber,
Wo mit Weihrauchfüll' im geſchmückten Hauſe
Glycera flehet.

Möge dir dein feuriger Knabe folgen,
Gürtelloſe Grazien ſchnell und Nymphen,
Hermes auch, die Jugend zugleich, die wenig
Ohne dich reizet.

XXXI.

An Apollo.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∞ – ∞ – ∪ – ⏑

Was heiſcht der Sänger bei dem geweihten Herd
Apolls? Was fleht er, während er jungen Moſt
Der Schaal' entgießet? Nicht die reiche
Saat von Sardiniens Segensfluren;

Nicht wohlgenährte Heerden Calabriens,
Nicht Schätze Gold's, nicht Indiens Elfenbein,
Nicht Felder, die mit ſtillem Waſſer
Liris, der ſchweigende Strom, benaget.

Digitized by Google

Mit Cales' Hippe ſchneide die Reben, wem
Das Glück ſie gab: aus goldenen Bechern mag
Der reiche Kaufherr Weine ſchlürfen,
Die er um ſyriſche Waar' erhandelt;

Ein Götterliebling: weil er in jedem Jahr
Dreimal und viermal ſonder Gefahr die Fluth
Des Meeres ſchaut. Mir ſind Oliven
Speiſe, Cichorien mir und Malven.

Nur laß, o Phöbus, mich mit geſundem Leib
Und Geiſt genießen was du beſcheret haſt,
Und gib daß kein unrühmlich Alter
Schande mir ſei, noch die Laute mangle.

XXXII.

— An ſeine Laute.

– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪∪ – ⏑

Uns begehrt man. Spielt' ich in Muſeſtunden
Je mit dir im Schatten, was dieſes Jahr und
Länger leb': auf denn, ſo ertön', o Laute,
Römergeſang mir,

Du, zuerſt ſüßklingend dem Bürger Lesbos',
Der, im Kampf muthglühend, gerüſtet dennoch,
Oder wann nach Stürmen das Schiff am naſſen
Ufer er feſtband,

Libern pries, euch Muſen und Venus, ihn auch,
Der ſie ſtets umflattert, den holden Knaben,
Lycus auch, mit dunkelem Aug' und dunkeln
Locken ſo reizend.

Digitized by Google

Phöbus' Schmuck, willkommen, o Spiel, dem Mahle
Zeus des Weltobherrſchers, o du, der Leiden
Süße Lind'rung, ſei mir gegrüßt ſo oft ich
Würdig dich rufe.

XXXIII.

An Albius Tibullus.

– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – ∪ ⏑

Nicht zu ſehr dich gegrämt, Albius, eingedenk,
Wie dich Glycera quält, noch in elegiſchen
Liedern klage dein Leid, daß dir ein Jüngerer
Vorſtrahlt und ſie die Treue brach.

Sie, mit niedlicher Stirn prangend, Lycóris iſt
Ganz für Cyrus entbrannt: Cyrus hat Pholoë,
Die ſein ſpottet, erwählt; doch zum Apulerwolf
Wird wohl eher das Reh geſellt,

Eh' des Buhlen Gelüſt Pholoë ſündiget.
Dieß hat Venus gewollt, welche, was widerſtrebt
So an Herz wie Geſtalt, gern in das eherne
Joch mit grauſamem Scherze beugt.

Selbſt mich, welchen dereinſt beſſere Lieb' erkor,
Hielt mit wonnigem Band Myrtale feſtgeſchmiegt,
Jüngſt noch Sklavin und mehr brauſend als Hadria,
Die Calabriens Buchten krümmt.

Digitized by Google

XXXIV.

An ſich ſelbſt.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∞ – ∞ – ∪ – ⏑

Ich gar zu ſeltner Diener der Himmliſchen,
Dieweil bethört von eitelem Wiſſenswahn
Umher ich irrte, muß zurück jetzt
Richten die Fahrt und von vorn beginnen

Die alte Laufbahn: jüngſt hat Diéspiter,
Deß heller Blitz ſonſt finſtere Wolken theilt,
Durch heitern Luftraum ſeine Donner-
Roſſe gejagt und den Flügelwagen,

Wovon der Erdball, ſchweifende Waſſer auch,
Ja ſelbſt der Styx und Tänarus' Schreckensſitz
Des niegeſchauten, Atlas Gipfel
Beben. Das Unterſte kann zum Höchſten

Umdreh'n die Gottheit, ſchwächen den Mächtigen,
Das Dunkle vorzieh'n. Kronen entraffet hier
Mit ſcharfem Flügelſchlag Fortuna
Räubriſch und ſetzt ſie mit Freuden dorthin.

Digitized by Google

XXXV.

An die Fortuna zu Antium.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

O Göttin, Deines Antiums Königin,
Die mächtig jetzt vom Staube den Erdensohn
Erhöht und jetzt in Leichenzüge
Prächtige Siegestriumphe wandelt:

Dir naht mit bangem Flehen der dürftige
Landmann, es naht dir, Wogengebieterin,
Wer trotzig auf Bithynerschiffen
Durch die karpathischen Fluthen steuert.

Dich fürchten Daker, flüchtige Scythen dich,
Auch Städt' und Völker, Latium's Kriegerschaar,
Dich Mütter von Barbarenherrschern
Und mit dem Purpur umhüllte Zwingherrn;

Du möchtest zornvoll stürzen mit Feindesfuß
Die feste Säul' und stürmender Pöbelschwarm
Zum Kampfe, was noch säumt, zum Kampfe
Reizen und nieder die Herrschaft stürzen.

Vor deinem Antlitz geht das Verhängniß stets,
Das Balkennägel grausam in eh'rner Hand
Und Keile trägt, nicht fehlt die strenge
Klammer dazu, das geschmolzne Blei nicht.

Dich ehrt die Hoffnung und in ihr weiß Gewand
Gehüllt die selt'ne Treu' und verläßt dich nicht,
Auch wenn erlauchte Häuser feindlich
Du mit gewechseltem Kleid verlässest.

Digitized by Google

Nur falſcher Pöbel weicht und die Buhlerin,
Gewohnt des Meineid's: Freunde zerſtreuen ſich
Sobald zur Hefe leer das Faß iſt,
Allzu verſchmizt um das Joch zu theilen.

Erhalte Cäſarn der zu Britannia's
Entleg'nen Völkern zieht und der Jünglinge
Noch neue Kriegesſchaar, des Aufgangs
Ländern ein Schreck und dem rothen Weltmeer.

Ach, ach der Schand' ob Narben und Frevelthat
Und Mord der Brüder! Was hat dieß eiſerne
Geſchlecht geſcheut? Was nicht hat unſer
Frevel berühret? Wo hielt die Jugend

Aus Furcht vor Göttern ferne die Hand? Wo blieb
Verſchont ein Altar? Göttin, o ſchmiede du
Das ſtumpfe Schwert auf neuem Ambos
Arabern ſchrecklich und Maſſageten.

XXXVI.

Dem Plotius Numida zu Ehren.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑

Weihrauch bring' ich und Saitenſpiel
Dankend dar und des Farr'n lange gelobtes Blut
Euch Schutzgöttern des Numida,
Der nun, glücklich gekehrt fern von Hesperia,
Seinen theuern Genoſſen viel,
Aber keinem ſo viel zärtliche Küß' ertheilt,
Als dem Lamias, eingedenk
Daß in einerlei Zucht beiden die Jugend ſchwand,
Beid' die Toga zugleich vertauſcht.
Nicht den cretiſchen Strich miſſe der ſchöne Tag,

Digitized by Google

Nicht zählt heute die Krüg' uns vor.
Nicht vom ſaliſchen Tanz gönnet dem Fuße Ruh;
Nicht die Zecherin Damalis
Soll dem Baſſus den Sieg rauben im Wettetrunk;
Nicht ſei'n Roſen vom Mahl entfernt,
Grüner Eppich und kurz blühende Lilien.
Alles heftet auf Damalis
Voll Verlangen den Blick; Damalis trennet nicht
Sich vom neuen Geliebten los,
Schlingt innbrünſtig um ihn feſter als Epheu ſich.

XXXVII.

An ſeine Genoſſen.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – –
– ⏑ – ⏑ – ∪ – –

Jetzt laßt uns trinken, jetzo mit freiem Fuß
Den Boden ſtampfen: jetzt iſt es hohe Zeit
Der Götter Polſter auszuſchmücken
Mit ſaliariſchem Mahl, Genoſſen!

Jüngſt war's Vergeh'n noch, altenden Cäkuber
Aus Kellern holen, während dem Capitol
Der Fürſtin Wahnſinn Einſturz drohte,
Trauriges Ende der Römerherrſchaft,

Mit ſchmachbedeckter Heerde verſchnittener
Krankhafter Männer: jegliche Hoffnungen
Blind hegend und vom ſüßen Glücke
Trunken, doch minder berauſcht, da ſicher

Kaum eins der Schiffe flohe der Flammen Wuth;
Der Sinne Taumel, den Mareotiker
Erregte, ward zu wahrem Schrecken,
Als, wie vom Italerſtrand ſie wegflog,

Digitized by Google

Sie Cäſar's Ruder drängten — dem Habicht gleich,
Der zarten Tauben, oder dem Jägersmann,
Der Haſen nachjagt durch das Schneefeld
Thraziens — daß er in Ketten würfe

Das arge Scheuſal. Aber, nach edlerem
Ausgang verlangend, bebte ſie weibiſch nicht
Vor'm Schwert zurück, noch auch verborg'ne
Küſten erſpäht ſie mit ſchneller Flotte.

Sie wagt' es ſelbſt die Trümmer der Königsburg
Mit heiterm Blick als Heldin zu ſchau'n und griff
Nach grauenhaften Schlangen, daß ſie
Tödtendes Gift in den Körper ſöge,

Nach abgewog'nem Tode verwegener,
Dieweil Liburnerſchiffen ſie nicht gegönnt,
Entthront zum ſtolzen Siegstriumphe
Sie, das erhabene Weib, zu führen.

XXXVIII.

An ſeinen Diener.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Perſerаufwand iſt mir verhaßt, o Knabe,
Nicht gefällt umwunden mit Baſt ein Kranz mir;
Spähe nicht in welchem Gebüſch' ein ſpätes
Röschen verſteckt ſei.

Bloßer Myrthe füge mir Nichts geſchäftvoll
Sinnend bei: nicht übel an dir, dem Diener,
Steht der Myrthenkranz, noch an mir, dem Trinker
Unter dem Rebzelt.

Digitized by Google

XXXIX.

An Julius Florus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Farbig prangt vom mächtigen Aſt die Traube,
Nahe ſteht der Herbſt und von Eiſe ſtarrend
Schreckt uns bald im kreiſenden Jahr mit grauen
Haaren der Winter.

Jetzo ziemt's die Nymphen, wie ſcheu ſie fliehen,
Einzuholen, läßiges Fußes folgend,
Und den Mund, ob heuchelnd ſie zürnt, zu küſſen
Ihr der Erhaſchten.

Jetzo ziemt es, feucht von bejahrtem Weine,
Froh ein Lied zu ſingen den lieben Tag durch,
Auch, o Florus, wenn du dich fügſt, die Nacht der
Freude zu weihen.

Sieh', verweht ſind ſchon von dem Nord die Sorgen:
Gleich verharrt des muthigen Mannes Sinn, ob
Früher nun, ob ſpäter des Todes düſtre
Stunde daherfleugt.

Digitized by Google

XL.

An sein Buch.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ .
– ⏓ – ⏓ – ∪ – ⏑

Du süßes Büchlein, welches mir werther ist,
Als Einer je mir meiner Genossen war;
Wie zahlst du nun die Schuld, getreues,
Deinem um dich so verdienten Herrn ab?

Schreckt dich, du banges, Roma die schwierige?
Laß' ab von eitler Furcht vor der Eifersucht
Und, trauend deiner Würde, wage
Kühn durch die Straßen der Stadt zu schreiten.

Sieh' doch, wie Zeus mit leuchtendem Blitzesstrahl
Die Schaar zerstreut hat wüthender Furien.
Ihm steh' ein Altar, seinen Ruhm soll
Ewiger Lobesgesang erheben.

Digitized by Google

Oden.

Zweites Buch.

I.

An C. Asinius Pollio.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Die Bürgerunruh'n seit des Metellus Jahr,
Des Krieges Urquell, Fehler und Wendungen,
Fortuna's Spiel und unheilschwere
Fürstenverbindung und Kriegeswaffen,

Mit ungesühntem Blute getränket noch,
Ein Werk gefahrvoll-schwankendes Würfelspiels,
Behandelst du, durch Feuer schreitend,
Welche betrüg'rischer Asch' entglimmen.

Kurz mag die Muse strenger Tragödie
Abgeh'n vom Schauplatz: bald, wie das Staatsgeschäft
Du beigelegt, zum großen Werke
Kehre dann auf dem Kothurn des Cekrops.

Erhab'ne Schutzwehr banger Beschuldigter
Und Rath der weisen Curie, Pollio,
Dem ewig-neuen Ruhm der Lorbeer
Schuf im dalmatischen Siegstriumphe.

Schon dringst du jetzt mit drohendem Hörnerschall
Durch jedes Ohr: schon schmettern Trommeten rings;
Schon füllt der Waffen Glanz mit Beben
Flüchtige Roß' und der Reiter Antlitz.

Digitized by Google

Ich höre, däucht mir, ſchon die geprieſenen
Feldherrn, von nicht unrühmlichem Staub befleckt,
Und rings den Erdball unterthänig,
Auſſer dem trotzigen Geiſte Cato's.

Der Juno Gottheit und wo ein Gott, geneigt
Den Afrern, machtlos aus ungerächtem Land
Geſchieden, gab der Sieger Enkel
Hin dem Jugurtha zum Todtenopfer.

Welch Feld bezeugt nicht, fett von Latinerblut,
Durch Grabeshügel Schlachten des Frevels voll?
Und wie der Schall fernhin zu Medern
Drang, als Heſperiens Macht dahin ſank?

Wo kennt ein Strudel, oder wo kennt ein Strom
Den Jammerkrieg nicht? Wo iſt von dauniſchem
Blutbad noch ungefärbt ein Meer? wo
Küſten, die unſeres Blut's entbehren?

Doch nicht verlaß', o Muſe, zu kühn den Scherz,
Und ſtimme nicht mehr ceïſche Klagen an:
Hier bei Diona's Grotte laß uns
Lieder erſinnen mit ſanft'rem Anklang.

II.

— An Criſpus Salluſtius.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Ohne Farb' iſt Silber, das karg die Erde
Ihrem Schoos einhüllet, o Feind des Reichthums,
Wenn es nicht, Salluſtius Criſpus, glänzt durch
Weiſe Benützung.

Digitized by Google

Fernen Zeitraum lebt Proculejus' Name,
Wohlbekannt durch Vatergefühl zu Brüdern;
Ihn entführt, stets bange den Flug zu senken,
Fama zur Nachwelt.

Weiter geht dein Reich, so des Geistes Gier du
Zähmest, als wenn Libya's Flur dem fernen
Gades Du anreihtest und beide Pöner
Dienten dir Einem.

Schrecklich wächst, sich pflegend, die Wassersucht an,
Fernt den Durst nicht, ehe des Uebels Urstoff
Aus den Adern flieht und des bleichen Körpers
Wässrige Schlaffheit.

Wieder nahm Phraates den Thron des Cyrus,
Doch, zum Schwarm nie stimmend, enthob die Tugend
Aus der Glücksschaar ihn und entwöhnt das Volk von
Falscher Benennung.

Königreich und sichere Herrscherkrone
Dem allein darbietend und eig'nen Lorbeer,
Wer gethürmte Schätze mit ungereiztem
Auge betrachtet.

III.

An Q. Dellius.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Gedenk' in Gleichmuth während des Mißgeschicks
Dein Herz zu halten; aber in guter Zeit
Enthaltsam auch von ungezähmter
Freude, mein Dellius, denn du stirbst einst,

Digitized by Google

Ob jede Zeit du lebteſt in Traurigkeit,
Ob hingeſtreckt im einſamen Graſe du
An Feiertagen dich ergötzeſt
Mit des Falerners verwahrtem Ausſtich.

Wo gern mit hoher Fichte der Pappelbaum
Das Laubgewölb zum gaſtlichen Schattendach
Vereint und durch des Bettes Krümmung
Zitternd der flüchtige Bach dahinſtrebt:

Dort ſchaffe Wein hin, dort Spezerei'n und der
Ach! allzufrüh abwelkenden Roſe Schmuck,
So lang's Geſchick und Alter gönnen
Und das Gewebe der Drillingsſchweſtern.

Verlaſſen mußt du Haus und erkauften Wald
Und Villa die dir gelblich der Tibris netzt:
Verlaſſen! und der hochgethürmten
Schätze bemächtigt ſich einſt der Erbe.

Ob reich, des alten Inachus Sohn du ſei'ſt,
Ob dürftig, gleichviel, und ein Verachteter
Du unter freiem Himmel wohneſt:
Biſt ohn' Erbarmen des Orkus Opfer.

Wir Alle müſſen ein und denſelben Weg,
Uns Allen fällt einſt, früh oder ſpät, das Loos
Geſchüttelt aus der Urn', auf ewig
Uns in den Kahn zur Verbannung ſetzend.

Digitized by Google

IV.

An Xanthias aus Phocis.

– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ω – ⏑

Achte nicht die Liebe zur Magd für Schande,
Xanthias aus Phocis! Achill den stolzen
Rührte Briseis' Tochter, die Sklavin, durch ihr
Blendendes Antlitz.

Auch den Ajax, Telamon's Sohn, bewegte,
Ihn den Herrn, der Sklavin Tekmessa Schönheit;
Atreus' Sohn im Siegestriumph entbrannte
Für die Geraubte,

Als besiegt vom Thessaler sank der Feinde
Heeresmacht und, seit ihm sein Hektor fehlte,
Leicht erreichbar Pergamus' Sturz den müden
Grajern gemacht war.

Weißt du, ob nicht Zierde für dich den Eidam
Sei'n der blonden Phyllis beglückte Eltern?
Königsabkunft sicherlich, der die Götter
Zürnten, beklagt sie.

Glaube nur, nicht hast du sie aus verworf'nem
Pöbel dir erkoren; wer so getreu ist,
So gewinnabweisend, hat keine Mutter
Die dich verunehrt.

Arm, Gesicht und Waden, so nett und zierlich,
Lob' ich unbefangen: erspar' den Argwohn,
Da bereits mein Alter das achte Lustrum
Eilte zu schließen.

Digitized by Google

V.

—An den Liebhaber der jungen Lalage.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Ihr ungebeugter Nacken erträgt noch nicht
Das Joch, sie kann nicht Dienste dem Mitgespann
Gleich leisten, nicht ausstehʼn des Stieres
Last, der in brünstiger Lust heranstürzt.

Nach grünen Fluren stehet der Sinn allein
Dem jungen Thier, das drückende Hitze bald
Im Bache lindert, bald im feuchten
Weidengebüsche mit Kälbern tändelt.

Voll Lust und Wohlsein. Sage dem Streben ab
Nach ungereiften Trauben; der bunte Herbst
Wird bald den mattgebläuten Herling
Dir mit der Farbe des Purpurs malen.

Bald folgt sie selbst dir, denn mit Gewalt entflieht
Die Zeit und setzt ihr, was sie von deinen nahm,
An Jahren zu: bald sucht mit kecker
Stirne sich Lalage selbst den Gatten;

Noch mehr geliebt als Pholoë, hold im Flieh'n,
Als Chloris, deren Schulter so weiß erglänzt,
Wie silberrein bei Nacht im Meere
Strahlet der Mond und der Gnider Gyges;

Der, wenn gesellt er würde dem Mädchenkreis,
Gar sehr den Scharfsinn täuschte der Fremdlinge,
Schwer kenntlich ob des losgebund'nen
Haars und der Zwittergestalt des Ausseh'ns.

Digitized by Google

Der Mederſtrom auch, wie er, hinzugefügt
Bezwung'nen Völkern, kleinere Wirbel wälzt
Und wie Gelonen engbegränzet
Tummeln das Roß auf gemeſſ'ner Markung.

X.

An Licinius.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Sich'rer lebſt du, wenn du, Licin, nicht immer
Auf des Meeres Höhe dich wagſt, noch, während
Du dem Sturm vorſichtig entfliehſt, dem falſchen
Ufer dich anſchmiegſt.

Wer vergnügt die goldene Mittelſtraße
Wandelt, der flieht ſicher der Bettlerhütte
Schmutz, entbehrt genügſam der neidenswerthen
Fürſtenbehauſung.

Oefter wird vom Wind die erhab'ne Fichte
Angebraust, hochragende Thürme fallen
Schwerer'n Sturzes ein und in Bergesgipfel
Zucket der Blitzſtrahl.

And'res Schickſal fürchtet in frohen Tagen,
And'res hofft in trüben ein Herz, in Gleichmuth
Wohl geübt: unfreundliche Winter ſendet
Jupiter, der ſie

Auch entfernt. Nicht bleibt, was dich heute quälet,
Immer ſo: bisweilen erweckt Apollo's
Saitenſpiel die ſchweigende Muſ' und ſtets nicht
Spannt er den Bogen.

Digitized by Google

Drängt die Noth, dann zeige dich stark und muthvoll,
Doch zugleich auch ziehe mit weiser Vorsicht
Die von allzugünstigem Wind geblähten
Segel zusammen.

XI.

An Quinctius Hirpinus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Was krieggewohnte Scythen und Cantaber,
Noch abgegränzt durch Fluthen des Adria,
Androh'n, erspähe nicht, Hirpinus,
Noch um des Lebens Bedarf erbange,

Das wenig fordert. Hinter uns flieht zurück
Der glatten Jugend Schimmer und blüthenleer
Verscheucht den Scherz der Liebesgötter
Und den gefälligen Schlaf das Alter.

Nicht unverändert blühet des Lenzes Schmuck,
Nicht immer zeigt sein Purpurgesicht der Mond:
Warum mit endlos-weiten Planen
Quälst du den Geist, der sie nicht erfasset?

Was ruh'n wir sorglos nicht, wo der Platanus
Und wo die Ficht' auftraget, indeß die Ros'
Im Silberhaar, so lang's vergönnt ist,
Duftet und wir, mit Assyrernarden

Gesalbet, zechen? Nagende Sorgenlast
Zerstreuet Bacchus. Welcher der Jünglinge
Wird rasch die Feuerglut Falerners
Kühlen im Quell der vorüberrieselt?

Digitized by Google

Wer lockt das Mädchen, Lyden, aus fernem Haus?
Heiß schnell mit ihrer Laute von Elfenbein
Sie kommen, ihr schmuckloses Haupthaar
Gleich den lakonischen Frau'n geknotet.

XII.

An Mäcenas.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – ∪ ⏑

Nicht langwierigen Krieg wilder Numantier,
Noch auch Hannibals Grimm, noch das Sikúler-Meer,
Roth von pönischem Blut, heiße begleiten mich
Mit sanftklingendem Lautenton;

Nicht Lapithengelärm, noch den Hyläus voll
Lautern Weins und bezähmt durch des Herakles Arm
Söhn' aus Tellus' Geschlecht, als von Gefahr bedräut
Ihnen bebte das glänzende

Haus des alten Saturn: Du, in geschichtlicher
Weis' erzählst, o Mäcen, besser den Kriegesruhm
Cäsars und durch die Stadt drohender Könige
Nacken unter dem Joch geführt.

Mich hieß süßen Gesang meiner Lycimnia,
Mich die Göttin des Lieds meiner Gebieterin
Hell ausstrahlendes Aug' singen, ihr treues Herz,
Wohl erwiedernder Liebe voll:

Wie sie zierlich den Fuß hebet im Reigentanz
Und, wetteifernd im Scherz, spielend den schimmernden
Jungfraunchören den Arm bietet am heiligen
Hochgefei'rten Dianafest.

Digitized by Google

Gäbst du für den Besitz eines Achämenes,
Für mygdonischen Schatz phrygischer Segensflur,
Oder räumige Goldkammern Arabia's
Eine Locke Lycimnia's?

Wenn zum feurigen Kuß Jene den Schwanenhals
Darbeugt, oder ihn dir, spröde zum Schein, versagt,
Weil sie lieber den Kuß rauben als fordern läßt,
Ja bisweilen zuvor ihn raubt.

XIII.

An einen Baum, der den Dichter beinahe erschlagen hatte.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏦ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏦ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏦ – ⏦ – ∪ – ⏑

Der pflanzt' am unheilschwangeren Tage dich,
Wer's auch gewesen, und mit verruchter Hand
Zog der, o Baum, dich auf, den späten
Enkeln zum Fluch und dem Dorf zur Schande.

Von Solchem glaub' ich daß er den Nacken brach
Des eig'nen Vaters, daß er das Schlafgemach
Allnächtlich mit dem Blut des Gastfreund's
Netzte, mit kolchischen Zaubertränken

Und was von Freveln je noch ersonnen wird
Umging, wer dich auf meinem Gefild gepflanzt,
Dich arges Holz, dich, das herabfiel
Auf's unverschuldete Haupt des Herren.

Was Jeder stündlich meide hat nie ein Mensch
Genau erforscht. Wohl fürchtet den Bosporus
Der Pönerschiffsherr, doch er denkt nicht
Weiterer Schrecken des blinden Zufalls.

Digitized by Google

Der Krieger fürchtet Pfeil' und geschwinde Flucht
Des Parthers: dieser Ketten und Römerzwang;
Doch unversehn'e Macht des Todes
Raffte die Völker und wird sie raffen.

Wie nah' das finst're Reich der Proserpina
Und ihn, den Richter Aeakus, schauten wir!
Den auserwählten Sitz der Frommen
Und zum äolischen Spiel der Sappho

Wehklag' um ihrer Heimath Gespielinnen
Und dich, Alcäus, welcher mit vollem Griff
Des gold'nen Plektron Noth der Schiffahrt,
Noth der Verbannung besang und Kriegsnoth.

Der Beiden Wohllaut, heiliger Stille werth,
Entzückt die Schatten; eifriger horcht jedoch
Auf Schlachten, auf vertrieb'ne Herrscher,
Schulter an Schulter gereiht, der Volksschwarm.

Was Wunder? denn, ob solchem Gesang erstaunt,
Senkt selbst der hundertköpfige Höllenhund
Das Ohr, im Haar der Cumeniden
Starrende Schlangen sogar erfreu'n sich.

Ja, selbst Prometheus, Pelops' Erzeuger selbst
Verträumt die Qualen über dem Zauberton,
Nicht denkt Orion auch den Löwen,
Oder den schüchternen Luchs zu jagen.

Digitized by Google

XIV.

An Postumus.

⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓

Ach, wie im Fluge, Postumus, Postumus,
Entflieh'n die Jahre! Frömmigkeit schaffet nicht
Den Runzeln, nicht des Alters Andrang
Zögerung, noch der Gewalt des Todes.

Nicht wenn dreihundert Stiere du jeden Tag,
O Freund, dem harten Pluto zum Opfer bringst,
Der thränenlos den dreifach großen
Geryon, Tityos auch gebannt hält

Mit dunkler Welle, welche wir allesammt,
Soviel der Erde Gaben genießen, einst
Beschiffen müssen, sei'n wir Fürsten,
Seien wir dürftige Landbebauer.

Umsonst entzieh'n dem blutigen Mars wir uns,
Den wildgebroch'nen Fluthen des Hadria,
Umsonst im Herbst befürchten unsre
Körper den fährlichen Hauch des Auster.

Wir seh'n mit dunkelm Strome den langsamen
Cocytus irren, Danaus' Schandgeschlecht
Und sonder Rast zu Qual und Arbeit
Sisyphus, Aeolus Sohn, verdammet.

Einst mußt du Erd' und Haus und geliebtes Weib
Verlassen: dann wird unter den Bäumen, die
Du pflanztest, ausser Thränenweiden,
Keiner dem kurzen Besitzer folgen.

Digitized by Google

Dann trinkt ein klüg'rer Erbe den Cäkuber,
Den du mit hundert Riegeln verſchloſſen haſt
Und netzt den Eſtrich ſtolz mit Weine,
Wie ihn kein prieſterlich Mahl beſcheeret.

XV.

— Auf die Landſitze der Großen.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏒ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏒ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏒ – ⏒ – ∪ – ⏑

Nur wenig' Hufen gönnen dem Pfluge bald
Die Königsbauten: überall zeigen ſich,
Lucrinus' See weit vor an Umfang,
Teiche gedehnt, der verlaſſ'ne Ahorn

Entragt dem Ulmbaum, Myrthen und Veilchenbeet'
Und aller Reichthum, der den Geruch entzückt,
Verbreiten Wohlduft, wo der Oelhain
Früchte dem frühern Beſitzer eintrug.

Dann fernt des Lorbeers üppig Geäſt den Strahl
Der Sonne; ſo nicht lehrte des Romulus,
So nicht des rauhgelockten Cato
Göttliches Recht und der Ahnen Vorbild.

Klein war bei dieſen Einzelner Eigenthum,
Doch groß der Staatsſchatz. Keine dem Bürgersmann
Vom Zehenfußſtab ausgemeſſ'ne
Halle den ſchattenden Arktos aufnahm.

Ein Raſenplätzchen, wo es ſich fand, verſchmäh'n
Ließ kein Geſetz zu, während vom Staatesgut
Es Städte bau'n und Göttertempel
Heiſchte mit neuem Geſtein zu zieren.

Digitized by Google

XVI.

An den Grosphus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Ruh' erfleht vom Himmel wer auf der off'nen
Meeresfluth umtreibt, wann in schwarze Wolken
Luna sich einhüllet, kein Stern den Schiffern
Sicher erglänzet.

Ruh' erfleht wildtobend im Kampf der Thraker,
Ruh' der Meder, prangend im Schmuck des Köchers,
Grosphus, die für Purpur und Gold und edle
Steine nicht feil ist.

Nicht der Goldschatz oder des Consuls Lictor
Fernen je die bittern Gewissensbisse,
Noch die Sorgen, welche die tafelreichen
Decken umschwärmen.

Glücklich lebt mit Wenigem wem des Vaters
Salzgefäß auf niedlichem Tischchen blinket,
Dem nicht Furcht noch schmutziger Geiz den leichten
Schlummer entziehen.

Wie doch bei so flüchtigem Leben jagen
Wir so Vielem nach und ertauschen andern
Sonnenschein? Wer floh, von der Heimath scheidend,
Auch vor sich selber?

Steigt ja selbst auf's eherne Schiff die schnöde
Sorg' und bleibt nicht hinter den Reiterzügen,
Schneller selbst, als Hirsch' und der Regensammler,
Schneller als Eurus.

Digitized by Google

Wer vergnügt der Gegenwart lebt, beſorget
Nicht was d'rüber iſt und verſüßt das Bitt're
Sich durch mildes Lächeln. Hienieden iſt kein
Glück ungetrübet.

Rühmlich ſtarb frühzeitigen Tod Achilles,
Langes Alter ließ den Tithonus ſchrumpfen:
Und vielleicht daß mir, was ſie dir verſagt hat,
Reichet die Hora.

Hundert Heerden weiden um dich und ringsum
Brüllen dir ſikuliſche Küh', dir wiehern
Roſſ' im Viergeſpann, es umhüllt dich Wolle,
Doppelt in Purpur

Eingetaucht: Mir nur ein beſchränktes Gütchen
Und vom Wohlklang griechiſches Lied's ein wenig
Gab des Schickſals Huld und des Pöbels Mißgunſt
Keck zu verachten.

XVII.

— An Mäcenas.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ∪ – ∪ – ⏑

Was tödteſt Du mit Deinem Geklage mich?
Nicht wollen das die Götter, noch ich, daß Du,
Mäcenas, früher ſcheideſt, Du mein
Wonniger Stolz und des Glückes Hort mir.

Raubt Dich, die eine Hälfte der Seele mir,
Ein früh' Geſchick, was ſäum' ich, die andere?
Nicht mehr ſo werth, nicht unverſehrt mehr,
Dich überlebend. Derſelbe Tag ſieht

Digitized by Google

Uns Beide ſcheiden! Nimmer geſchworen ſei
Von mir ein Meineid! Gehen, ja geh'n will ich,
Wohin voran Du ſchreiteſt, gerne
Dir ein Gefärth' auf der letzten Reiſe.

Nie wird Chimära's ſchnaubender Flammenhauch,
Noch, thäte hundertarmig ſich Gyges vor,
Von Dir mich reiſſen: ſo beſchloß es
Hohe Gerechtigkeit, ſo die Parzen.

Sei's daß die Wage, daß mich der Skorpion
Erſchrecklich anſchaut, er, der verwünſchte Stern
Der erſten Lebensſtunde, daß Heſ-
periſcher Fluthen Tyrann, der Steinbock.

Dein Stern und meiner ſtimmen ſo wunderſam
Zuſammen. Dich hat Jupiters Schutz befreit,
Saturnus' Grimm entgegenſtrahlend,
Und des beſchwingten Geſchickes Fittig

Zurückgehalten, als das gedrängte Volk
Mit Jubel dreimal dich im Theater grüßt';
Mich hätt' ein Stamm, auf's Hirn mir ſtürzend,
Sicher gerafft, wo den Schlag nicht Faunus,

Der Söhne Merkurs Schirmer, mit ſeinem Arm
Zurückgewendet. Denke der Opfer Du,
Des Tempels auch des angelobten,
Schlachten will ich ein geringes Lamm ihm.

Digitized by Google

XVIII.

— An die Habſucht.

– ∪ – ∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

Nicht von Gold und Elfenbein
Erglänzt in meinem Haus die Zimmerdecke;
Nicht Hymettus' Balkenlaſt
Drückt Säulen mir, gehau'n im weitentleg'nen
Afrika, nicht Attalus'
Palaſt, ein unbekannter Erb', errang ich;
Nicht Lakonerpurpur dreh'n
Für mich geprieſ'ne ſchutzbefohl'ne Frauen;
Aber Treu' und Dichtergeiſt
In reicher Ader ward mir, mich den Armen
Sucht der Reiche: weiter Nichts
Erfleh' ich mir von Göttern; größ're Spenden
Bitt' ich nicht vom mächt'gen Freund,
Genug beglückt durch mein Sabinergütchen.
Schnell verrinnet Tag auf Tag
Und Monde flieh'n und Monde kehren wieder:
Du, dem Tode nahe, läßſt
Noch Marmorblöcke hau'n und, nicht des Grabes
Denkend, bauſt du Häuſer dir;
Das Meer ſogar, das gegen Bajä brauſet,
Wegzudrängen ſtrebeſt du,
Nicht reich genug durch's feſte Land dich dünkend.
Ja, du rückeſt fort und fort
Des Ackers nächſten Scheideſtein und über
Deiner Schutzbefohlenen
Gränzmarken ſpringt dein Geiz. Verſtoſſen irrt nun
Mann und Weib, der Väter Gott
Im Buſen tragend, ſammt den armen Kindlein.

Digitized by Google

Dennoch harrt des reichen Herrn
Kein Wohnungsort gewisser, als des Orkus
Gränze, der zum Sitz bestimmt
Uns Allen ist. Was strebst du weiter? Gleich ja
Schließt das Grab dem Armen sich
Wie Königssöhnen auf: des Orkus Fährmann
Hat den schlau'n Prometheus nicht,
Durch Gold erkauft, zurückgeführt: der stolze
Tantalus und Tantalus'
Geschlecht ist hier gebannt; er hört, ein Retter,
Den Armen der sein Leid erstand,
Und ungerufen, wie gerufen, hilft er.

XIX.

Auf Bacchus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ∪
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Den Bacchus sah ich fern in der Felsenkluft
Gesänge lehren, — glaube mir Enkelwelt! —
Die Nymphen sah' ich horchen, sah' geißfüßige Satyrn die Ohren spitzen.

Evö! von neuem Schauer noch bebt das Herz
Und, voll des Bacchus, jauchzt es in stürmischer
Entzückung! Evö! schon', o Liber,
Schone du furchtbarer Thyrsusschwinger!

Ich darf besingen wie der Thyade tobt,
Wie Wein entquillt, in reichlichen Bächen Milch
Hinfließt und wie dem hohlen Stamme
Honig entträufelt, im Lied' erneuern.

Digitized by Google

Ich auch der Gattin himmlischen Ehrenkranz,
Im Sternenschimmer strahlend und Pentheus' Burg,
Durch nicht gelinden Sturz zertrümmert,
Und des Lykurgus Geschick, des Thrakers.

Du lenkest Ströme, Du das Barbarenmeer!
Du knüpfest schadlos, triefend von Rebensaft,
Auf fernen Höh'n der Bistoniden
Haare zusammen in Viperuflechten.

Du hast, da sündhaft strebend auf steiler Bahn
Gigantenandrang drohte des Vaters Reich,
Mit Löwenklau'n zurück den Rhötus
Und mit dem Schreckensgebiß gestossen:

Obgleich zum Reih'ntanz tüchtiger und zu Scherz
Und Spiel du galtest, minder geschickt man dich
Zum Kampfe wähnte: dennoch warst du
Lenker des Friedens zugleich und Krieges.

Dich schaute friedsam Cerberus, wie von Gold
Das Horn dich zierte, wedelte sanft dich an
Und leckte, da du schiedest, mit drei-
züngigem Rachen dir Fuß und Schenkel.

Digitized by Google

XX.

— Schwanengesang an Mäcenas.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∞ – ∞ – ∪ – ⏑

Auf ungewohntem Fittig und ohne Rast,
Ein Sänger zwiefach, schwing' ich mich himmelwärts,
Nicht will ich hier im Erdenstaube
Fernerhin weilen und neiderhaben

Die Städte lassen! Nein, ich Geborener
Von armen Eltern, ich, den „Geliebter" Du,
Mäcenas, nennst, nie werd' ich sterben,
Nie von der stygischen Fluth gebannt sein.

Schon, schon umsetzt mir rauhere Haut den Fuß
Und umgestaltet werd' ich zum weißen Schwan
Von obenher, auch glatter Flaum sproßt
Mir an den Fingern hervor und Schultern.

Bald werd' ich, schnellern Fluges als Ikarus,
Die tiefbewegten Ufer des Bosporus,
Gätülersyrten auch, ein Singschwan,
Und hyperboriſche Felder grüßen.

Mich lernt der Daker, welcher die Flucht verhehlt
Vor Marserschaaren, Kolcher und äusserste
Gelonen mich, mich auch Iberer
Und der den Rhodanus trinket, kennen.

D'rum weg vom leeren Grabe mit Nänien,
Mit Trauerred' und widrigem Klaggeschrei,
Halt' ein mit Zuruf und entferne
Allen entbehrlichen Prunk des Grabmals.

Digitized by Google

Oden.

Drittes Buch.

I.

Die eitle Größe.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Entweich', unheil'ger Pöbel, ich haſſe dich!
Schweigt ſtill ihr Zungen! Lieder, wie nie zuvor
Ertönten, ſtimm' ich Muſenprieſter
Jünglingen an und dem Chor der Jungfrau'n.

Zwingherrn gebieten furchtbar dem eignen Volk,
Zwingherren ſelber beugen ſich Jupitern,
Der, durch Gigantenſieg verherrlicht,
Alles mit winkendem Blick erſchüttert.

Mag der in weitern Reihen als jener dort
Baumfurchen ordnen; dieſer, ein edlerer
Bewerber, niedergeh'n in's Marsfeld,
Dieſer, in Sitten und Ruf geprieſ'ner,

Wetteifern, jenem größ're Clientenſchaar
Anhangen: Wahllos ziehet das Nothgeſetz
Sein Loos dem Hohen wie dem Niedern,
Alle beweget im Raum die Urne.

Wem blankgezücket über verruchtem Hals
Ein Schwert herabhängt: keine Sikülerkunſt
Wird Wohlgeſchmack ihm ſchaffen, nie wird
Vogelgeſang und der Laute Ton ihm

Digitized by Google

Den Schlaf herbeizieh'n. Wonniger Schlaf verſchmäht
Die niedern Hütten ländlicher Männer nicht,
Noch auch des Ufers Schattendunkel,
Noch das von Zephyrn umwehte Tempe.

Wer was genug iſt einzig begehret, kein
Orkanbewegtes Meer iſt ihm fürchterlich,
Noch wann mit Sturmgeheul Arkturus
Nieder ſich ſenkt und das Böcklein aufſteigt.

Noch wann den Weinberg Hagel darniederſchlägt,
Nicht Feldestrug, wo Regengüſſe jetzt
Der Baum beſchuldigt, jetzt des Hundſterns
Sengende Glut und des Winters Ungunſt.

Beenget fühlen Fiſche den Meeresraum
Durch hochgethürmte Maſſen; Geſtein verſenkt
Hierher und Mauerſchutt der Meiſter
Sammt den Geſell'n, und der Herr, des Feſtland's

Längſt überdrüſſig. Aber die Furcht und Angſt
Steigt eben dahin, wo der Gebieter, nicht
Entweicht dem ehr'nen Schiff die ſchwarze
Sorg' und dem Reiter am Nacken ſitzt ſie.

Weil ſo den Gram mir phrygiſcher Marmor nicht,
Nicht Purpuranzug, heller als Sternenglanz,
Beſänftigt, noch Falernerreben,
Noch achämeniſche Salbendüfte:

Was ſoll ich mißgunſtzeugende Säulenreih'n
Und ſtolze Säl' aufführen mit neuer Pracht?
Warum für mein Sabinerthälchen
Läſtigern Goldesbeſitz ertauſchen?

Digitized by Google

II.

Römerzucht.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Den Drang der Armuth lerne mit Freudigkeit
Der Jüngling dulden, kräftiglich aufgeblüht,
Im harten Dienſt, und wilden Parthern
Nah' er zu Roß mit dem Speere furchtbar.

Sein Leben ſchwind' ihm unter des Himmels Blau
Dahin in Drangſal. Ihn von dem Feindeswall
Erblicke dann des fremden Herrſchers
Ehegemahl und erwachſ'ne Tochter

Und ſeufze bang: „ach! daß mir der Bräutigam,
Im Schlachtgewühl noch Neuling, den grimmen Leu'n
Nicht reize, den Blutgier und Jähzorn
Mitten hinein in das Mordfeld reißen."

Süß iſt und ruhmvoll Sterben für's Vaterland!
Der Tod ereilet ſelber im Flieh'n den Mann
Und ſchonet nicht wehrloſer Jugend
Knie, noch den feig zugewandten Rücken.

Die Tugend, unkund ſchnöder Verweigerung,
In ungetrübten Ehren erglänzet ſie:
Nicht nimmt ſie oder legt die Beile
Nach unbeſtändiger Volkeswillkür.

Sie, die den Himmel jenen, die unverdient
Hinſcheiden, aufſchleußt, wandelt verſagte Bahn
Und Pöbelſchwärm' und feuchten Erddunſt
Schaut ſie verachtend im Schwung des Fittigs.

Digitized by Google

Auch ſich'rer Lohn harrt treuer Verſchwiegenheit:
Nie duld' ich, daß, wer heiligen Ceresdienſt
Ausbreitet, unter einem Dache
Weile mit mir und in ſchwacher Barke

Mit mir entſegle. Oft hat Diespiter,
Verſäumt, den Sündern Redliche beigefügt:
Nur ſelten blieb gelähmtes Fußes
Hinter dem Frevler zurück die Rache.

III.

Die wahre Größe.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Dem Biedermann voll edler Beharrlichkeit
Beugt keine Volkswuth Böſes Gebietender,
Kein Drohungsblick im Herrſcherantlitz
Nieder den kräftigen Geiſt, noch Auſter,

Der Fürſt des wildaufbrauſenden Hadria,
Nicht Zeus' des Donnerſchleuderers Götterarm;
Zerbörſte ſelbſt des Himmels Wölbung,
Schlügen die Trümmer den Unerſchrock'nen.

Durch ſolche Tugend, ſchweifender Herkules
Und Pollux, habt ihr leuchtende Höh'n erſtrebt,
Allwo, zu euch geſellt, Auguſtus
Nektar mit purpurnen Lippen trinket.

Durch ſie geadelt, beugteſt, o Bacchus, du
Die widerſpenſt'gen Hälſe des Tigerpaars
Zum Zug in's Joch. So floh Quirinus
Acherons Fluth auf des Mavors Roſſen;

Digitized by Google

Als Juno gnadvoll vor den verſammelten
Gottheiten ausſprach: „Ilion, Ilion
Warf — Fluch des Schickſals — jener frevle
Richter in Staub und die Frau des Ausland's,

Das, ſeit die Götter täuſchte Laomedon
Durch Lohnbedingung, mir und der züchtigen
Minerva ſtets ein Gräu'l geweſen
Sammt dem betrüg'riſchen Volk und Herrſcher.

Nicht prangt hinfort der ſchnöden Lakonerin
Schmachvoller Gaſtfreund; Priamus' Haus auch nicht,
Das ehrvergeſſ'ne, drängt Achaia's
Helden zurück mit der Hülfe Hektor's;

Der Krieg, gedehnt durch unſere Zwiſtigkeit,
Hat ausgetobt auch. Fürderhin ſei die Macht
Des Grolls, der Haß des Enkels, welchen
Iliums Prieſt'rin gebar, dem Mavors

Zurückgegeben. Mög' in die Wohnungen
Des Lichts er eingeh'n, ſchlürf' er den Nektarſaft
In vollen Zügen nun und ruhe
Unter den ſeligen Göttern ſelig!

So lang des Weltmeers Brandungen Ilion
Von Roma ſcheiden, mögen die Flüchtlinge
Allweg in Glück und Frieden herrſchen.
Während auf Priamus' Grab und Paris'

Die Heerd' umherſpringt und ungeſtraft das Wild
Die Jungen birget, ſtehe das Capitol
In vollem Glanz und trotzig gebe
Roma Geſetz den beſiegten Medern.

Gefürchtet ringsum breite den Namen ſie
Zu fernſten Küſten aus, wo die Mittelfluth
Vom Afrerland Europa trennt, wo
Nilus die Flur, wann er ſchwillt, bewäſſert:

Digitized by Google

Wenn ungegrab'nes Gold, das der Erde Schoos
Wohl beſſer einhüllt, muthiger ſie verſchmäht,
Als zum gemeinen Brauch es anhäuft,
Alles mit räub'riſcher Hand entweihend.

Welch Ziel dem Erdkreis immer entgegenſteh',
Dem nah' ſie ſiegreich, freudiger Luſt zu ſchau'n
Wo Sonnenglut die Zonen durchtobt,
Oder wo Nebel und Thaugetröpfel.

Doch dieſes Schickſal meld' ich Quirinus' Volk
Mit dem Bedingniß, daß ſie nicht, allzu fromm
Dem Glück vertrauend, neu der Ahnin
Häuſer erbau'n, der zerſtörten Troja.

Lebt Troja neu auf gegen die Vogelſchau,
Dann kehrt ihr Schickſal wieder mit Blut und Mord,
Dann führ' ich ſelbſt die Siegesheere,
Ich, die Gemahlin des Zeus und Schweſter.

Ja, ſtiegen dreimal eherne Mauern auf,
Gethürmt von Phöbus: dreimal zerſchmettre mein
Argiverheer ſie, dreimal wein' um
Kinder und Mann die gefang'ne Gattin."

Doch, ſolches ziemt nicht ſcherzendem Lautenton:
Was ſinnſt du, Muſe? Hör', o Verweg'ne, auf
Zu melden hohe Götterſprüch' und
Großes im niedern Geſang zu ſchwächen.

Digitized by Google

IV.

An Calliope.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏓ – ⏓ – ∪ – ⏑

Herab vom Himmel ſteig' und zur Flöte ſtimm'
Ein hehres Loblied an, o Kalliope!
Gefällt es dir mit heller Stimme,
Oder auf Saiten und Spiel des Phöbus.

Vernehmt ihr? oder täuſcht mich ein wonniger
Wahnſinn? Zu hören glaub' ich die Irrende
Im heil'gen Götterhain, wo linde
Säuſelnde Lüftchen und Waſſer ſtrömen.

Mich haben auf Appulia's Voltur einſt,
Allwo der Heimath Schwellen ich ferne ſaß,
Von Spiel und Schlummer matt, geprieſ'ne
Tauben mit grünendem Laub, mich Knaben

Bedeckt. Ein Wunder allen Bewohnern, traun,
Des hochumfelsten Horſts Acherontia
Und denen auf Bautiner-Waldhöh'n
Und in der üppigen Triſt Forentums,

Daß unverletzt von Bären und Natternbrut
Ich ſchlummernd dalag, daß mich der heilige
Lorbeer und Myrthe ſchützte, nicht ohn'
Göttlichen Schutz ein ſo muthig Knäblein.

Euch, euch gehörend, Muſen, erheb' ich zu
Sabinerhöh'n mich; mag mich das luftige
Präneſte, mag mich Tiburs Abhang
Oder das fließende Bajä locken.

Digitized by Google

Mich, eurer Quellen, euerer Reigen Freund,
Hat nicht Philippi's rücklings gewandte Schlacht,
Nicht jener Unglücksstamm vernichtet,
Noch Palinur in Sikülerwogen.

Wo ihr mich schirmet, will ich, ein Schiffer, gern
Den ungestüm aufbrausenden Bosporus
Versuchen, auch die Glut des Sandes
An dem assyrischen Strand, ein Wand'rer.

Ich will dem Fremdling grause Britanner schau'n
Und ihn, den Roßblut schlürfenden Konkaner,
Will schau'n im Köcherschmuck Gelonen
Und ungefährdet den Strom der Scythen.

Ihr gönnet Cäsar'n, wann er von Waffendienst
Erschöpfte Kriegscohorten in Städten barg
Und Ende seiner Drangsal suchet,
In der pierischen Grott' Erholung.

Ihr spendet milden Rath ihm und freuet euch
Der Spend', ihr Holden. Wissen wir doch, wie der
Titanen fluchbelad'nen Schwarm er
Mit dem geschleuderten Blitz vernichtet,

Er, der des Erdballs Massen, das stürmische
Weltmeer beherrscht und Städt' und das Reich der Nacht
Und Götter so, wie Staubbewohner,
Einzig regiert mit gerechter Herrschaft.

Gewalt'gen Schrecken brachte dem Jupiter
Die junge Heerschaar, trotzend auf Armeskraft
Und Brüder, die gestrebt zu wälzen
Pelion auf des Olympus Waldhöh'n.

Doch was bewirkte Typhon und Mimas' Kraft,
Was durch der Stellung Drohen Porphyrion,
Was Rhötus, was durch Stammentwurzlung
Jener Enceladus, kühn im Schleudern,

Digitized by Google

Als gegen Pallas' tönenden Götterschild
Daher sie stürmten? Hier in Begierde stand
Vulkanus, hier die Herrin Juno
Und, dem der Bogen umschwebt die Schultern,

Er, der im Silberquelle Kastalia's
Das lose Haupthaar netzet, der Lycia's
Gebüsch bewohnt und Heimathwälder,
Delos' und Patara's Gott, Apollo.

Kraft ohne Klugheit stürzet durch eig'ne Last,
Kraft, die Verstand lenkt, heben die Götter selbst
Empor: doch hassen sie die Kraft auch,
Welche nur Frevel und Unheil brütet.

Zeug' ist der hundertarmige Gyges mir
Für meinen Wahrspruch und, der der züchtigen
Diana nachgestellt, Orion,
Niedergestreckt von dem Pfeil der Jungfrau.

Gestürzt auf eig'ne Wüthriche, seufzt die Erd'
Und klagt der Brut nach, welche der Blitz gesandt
Zum bleichen Orkus. Noch durchfraß nicht
Eilendes Feuer die Last des Aetna.

Des Tugendschänders Tytios Leber nicht
Verläßt der Geier, schändlichem Thun bestellt
Zum Hüter; dreimal hundert Ketten
Halten Pirithous fest, den Buhler.

Digitized by Google

V.

Regulus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏓ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏓ – ⏓ – ∪ – ⏑

Im Himmel herrsche, glaubten wir, Jupiter
Der Donnerschleud'rer. Waltender Erdengott
Sei uns Augustus, der Britanner
Fügte zum Reich und die bösen Perser.

Wie? Crassus' Krieger lebte, des fremden Weib's
Ehrloser Ehmann? und in der Feinde Land,
— O Rath der Väter, Schmach der Sitten! —
Seiner Verschwiegerten, ward ein Greis er?

Dem Meder fröhnend, Marser und Appuler,
Konnt' er vergessen Namen und Römerkleid,
Den heil'gen Schild, dich, ew'ge Vesta,
Während noch Jupiter stand und Roma?

Dieß hatte sorgsam Regulus' Geist verwehrt,
Der nicht Gehör gab schnöden Bedingungen,
Nicht solchem Beispiel, das Verderben
Hinter sich zog für die ferne Nachwelt,

Wenn ohn' Erbarmen nicht die gefangene
Kriegsjugend hinstarb. „Fahnen, an punischen
Altären aufgehangen, (sprach er)
Und den Soldaten die Waffen blutlos

Entrissen sah ich, sahe des Bürgers Arm
Auf freien Rücken schmählich zurückgebeugt
Und nicht verschloss'ne Thor' und Felder,
Die uns're Krieger verheert, bebauet.

Digitized by Google

Mit Gold gelöſet kehret wohl muthiger
Zum Kampf der Krieger?! Schaden noch füget ihr
Zur Schande! Wie gefärbte Wolle
Nimmer die vorige Farbe zeiget:

So wahre Tugend, einmal entwichen, ſorgt
Nie heimzukehren zu den Verſchlimmerten.
Gleichwie die Hindinn kämpft, den dichten
Netzen entwunden, iſt der ein Held auch,

Wer eidvergeſſ'nen Feinden ſich anvertraut;
So reibt im zweiten Kampfe die Pöner auf,
Wer feig an rückgewund'nen Armen
Riemen gefühlt und den Tod gefürchtet.

Unkundig wie ſein Leben er retten ſollt',
Hat Solcher Krieg mit Frieden gemengt. O Schmach!
O Heldenſtadt Karthago, höher
Du durch Italia's ſchnöden Hinſturz!"

Man ſagt, der keuſchen Ehegenoſſin Kuß
Und ſeine Kindlein hab' er, nicht Römer mehr,
Zurückgewieſen, dann zur Erde
Trotzig geſenket ſein männlich Antlitz;

Bis daß der Väter ſchwankende Meinungen
Sein Rath befeſtigt, wie ihn noch Keiner gab
Und fort von tiefbetrübten Freunden
Er, ein erhab'ner Verbannter, eilte.

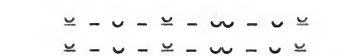
Und wohl erkannt' er, welcherlei Martern ihm
Barbarenhände drohten! Doch anders nicht
Brach Bahn er durch der Freunde Zudrang
Und durch das Volk, das die Rückkehr aufhielt,

Als wenn er lange Händel der Schützlinge
Nach ausgeglich'nem Streite verlaſſen wollt'
Hinreiſend nach Venafrerfluren
Und in's Lakonergebiet Tarentum.

Digitized by Google

VI.

An die Römer.



Der Ahnen Frevel büßest du sonder Schuld,
O Römer, bis du wieder die Tempel bau'st,
Der Götter Einsturz-droh'nde Wohnung
Und ihre Bilder vom Rauch entheiligt.

Den Göttern unterthänig, gebietest du,
Von dort dein Anfang, dort sei das Ende dir:
Versäumte Götter sandten zahllos
Ueber Hesperien Nacht und Unheil.

Schon zweimal warf Monäses und Pakorus
Die frevelhaft angreifende Heeresmacht
Der Unsern nieder, höhnisch lächelnd,
Daß er noch Raub zu den Kettlein fügte.

Fast hätte die von Fehden erfüllte Stadt
Zerstört der Daker und Aethiopier,
Der durch die Flotte Furcht verbreitend,
Jener im Bogengeschoß geübter.

An Frevelthaten fruchtbar, hat uns're Zeit
Zuerst den Ehstand, Haus und Geschlecht befleckt:
Von diesem Urquell hergeleitet,
Strömte Verderben auf Land und Volk aus.

Kaum reif, erlernet jonische Drehungen
Mit Lust die Jungfrau, wird in der Buhlerkunst
Früh eingeübt und fast ein Kind noch,
Sinnet sie sträfliche Liebeshändel.

Digitized by Google

Bald ſucht ſie jüng're Schänder des Ehebetts,
Indem der Gatte zechet, und wählet nicht
Wem eilends unerlaubte Freuden
Sie nach entferneter Fackel ſchenke.

Nein, aufgefordert ſelber mit Wiſſenſchaft
Des Gatten, naht ſie: ob ihr der Krämer ruf',
Ob ſelbſt der Herr hiſpan'ſcher Schiffe,
Der ihr die Schande noch theurer zahlet.

Von ſolchen Eltern ſtammte die Jugend nicht,
Die roth das Meer mit puniſchem Blut gefärbt,
Die Pyrrhus ſammt dem ſchreckenvollen
Hannibal ſchlug und den Syrerkönig.

Nein, Mannesnachwuchs ländlicher Krieger war's,
Der einſt das Blachfeld mit dem Sabellerkarſt
Erfahren umgrub, der auf ſtrenger
Mütter Befehl die gefällten Klötze

Heimtrug, wann ändernd dehnte der Sonnengott
Der Berge Schatten und dem erſchöpften Stier
Sein Joch herabnahm und den holden
Abend auf ſcheidendem Wagen herzog.

Was nicht hat unheilbringende Zeit entnervt?
Der Väter Zeit, ausartend von Ahnen, hat
Verworf'ner uns gezeugt; in Kurzem
Seh'n wir noch ſchlimmer die Enkel ſproſſen.

Digitized by Google

VII.

An Asterie.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – ⏑
– ⏑ – ∞ – ⏑ ⏑

Was um Gyges so sehr weinst du, Asterie,
Den mit Frühlingsbeginn wieder der West dir bringt,
Reich an thynischer Waare,
Ihn, den Jüngling bewährter Treu'?

Hingetrieben vom Südsturme nach Orikum,
Seit des Siebengestirns Wüthen, verlebt er dort
Schlaflos frostige Nächte,
Nicht ohn' häufigen Thränenguß.

Zwar der schmachtenden Gastfreundin Gesandter sagt:
„Durch stillzehrenden Gram härme sich Chloë ab,
Ganz für dich nur entbrennend"
Und versuchet ihn tausendfach.

Wie den Prötus das Weib reizte, den gläubigen,
Durch treulosen Verrath, daß er des allzusehr
Keuschen Bellerophontes
Tod beschleunigt', erzählet er;

Sagt, daß Peleus beinah' Tartarus' Reich geschaut,
Weil er züchtig gefloh'n vor der Magneserin.
Trüg'risch bringt er Geschichten,
Die zur Sünde verführen, vor.

Zwecklos! Denn, wie die Klipp' Icarus' taub, vernimmt
Derlei Reden er rein. Du nur verwahre dich,
Daß dein Nachbar Enipeus
Nicht dir über Gebühr gefällt.

Digitized by Google

Wenn kein Anderer auch eben ſo gut das Roß
Auf des martiſchen Felds Raſen zu lenken weiß
Und kein And'rer ſo rüſtig
Abwärts ſchwimmet den Tuskerſtrom:

Dennoch ſchließe das Haus gleich mit der Nacht und nicht
Schau zur Straße hinab, wann dir die Flöte klagt,
Und, wenn gleich er dich grauſam
Oftmals nennet, ſo bleibe hart.

VIII.

An Mäcenas.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Was ich ehlos treib' an den Marskalenden,
Was die Blumen ſollen und was, von Weihrauch
Voll, die Pfann' und Kohlen auf grünem Raſen,
Frageſt du ſtaunend,

Du, des Ausdrucks kundig in beiden Sprachen;
Wiſſe, dieſen Schmaus und ein weißes Böcklein
Hab' ich, faſt erdrückt von des Baumes Einſturz,
Libern gelobet.

Dieſer Tag, ein Feſt mit des Jahres Umkehr,
Soll den Kork ablöſen, den feſtverpichten,
Jenem Krug, der Rauch ſeit dem Conſul Tullus
Trinken gelernt hat.

Nimm, Mäcenas, nimm der Pokale hundert
Auf des Freund's Wohlgeh'n und die Fackeln laſſe
Bis zum Tag fortleuchten; entfernt ſei aller
Lärmen und Hader.

Digitized by Google

Gib der Sorg' Abſchied für des Staates Wohlfahrt,
Nieder ſank ja Cotiſon's Schaar, des Dakers,
Auch der Meder, feindlich ſich ſelbſt, erhebt die
Waffen in Zwietracht;

Dient ja doch der Cantaber, unſer Erbfeind,
An Hiſpánia's Küſte, noch ſpät gefeſſelt:
Schon auch räumt der Scythe mit abgeſpanntem
Bogen das Schlachtfeld.

Sonder Acht, wo's etwa dem Volk gebreche,
Laß', des Amts entledigt, die bange Vorſicht,
Froh geneuß die Gaben der Gegenwart, laß'
Ernſtes dahin ſein.

IX.

— Wechſelgeſpräch.

– ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – ⏑ ∪ – ∪ ⏑

Horatius.

Als ich noch dein Geliebter hieß
Und kein Jüngling den Arm dir, ein geliebterer,
Um den glänzenden Nacken ſchlang:
Da war Perſiens Herr nicht ſo beglückt als ich.

Lydia.

Als kein anderes Mädchen du
Heißer liebteſt und nicht Lydia Chloën wich:
Da galt Lydia's Name viel,
Nicht Rom's Ilia war höher geehrt als ich.

Digitized by Google

Horatius.

Mich lenkt Chloë die Thrak'rin jetzt,
Süßen Weiſen vertraut, kundig des Lautenſpiels;
Nimmer ſcheut' ich den Tod für ſie,
Schonte nur das Geſchick länger das theure Herz.

Lydia.

Mich entflammet mit Wechſelglut
Jetzt des Ornytus Sohn, Thurium's Calais:
Zweimal litt ich den Tod für ihn,
Schonte nur das Geſchick länger den Jüngling mir.

Horatius.

Wie, wenn wieder die Liebe kehrt
Und in's eherne Joch neu die Getrennten ſchmiegt?
Wenn nun Chloë die Blonde weicht
Und, wie früher, die Thür Lydien offen ſteht?

Lydia.

Lieblich zwar, wie der Sterne Glanz
Iſt er, leichter als Kork du und noch brauſender,
Als die Brandungen Adria's,
Gern doch leb' ich mit dir, ſterbe mit dir auch gern.

Digitized by Google

X.

An Lyce.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – ∪ ⏑

Lyce, tränkest du selbst Tanais' fernsten Strom,
Wär'st des grausamsten Mann's Gattin, du schenktest doch
Mitleid mir vor der Thür Liegendem, ausgesetzt
Dem dort hausenden Aquilo.

Hörst du, wie mit Geklirr seufzet das Thor und wie
Sturm aufreget den Hain, der an dein glänzendes
Haus angränzt? wie zu Eis Zeus den gefall'nen Schnee
Frieren macht bei geklärter Luft?

Laß vom Stolz — er gefällt Cyprien nimmermehr —
Daß nicht weiche vom rücklaufenden Rad das Seil,
Kein Tyrrhener hat dich, eine Penelope,
Deinen Werbern zur Qual erzeugt.

O, wenn selbst ein Geschenk nimmer dich beugt, noch Fleh'n,
Noch auch, gleich der Viol', Bläsfe der Liebenden,
Nicht dein Gatte, vom Reiz einer Piërerin
Wund: doch schone der Flehenden.

Du, gleich starrenden Eichbäumen Unbeugsame,
Du nicht Mildere, denn maurischer Nattern Brut;
Nicht wird ewig der Schwell', oder des Himmels Naß
Sich aussetzen der arme Leib.

Digitized by Google

XI.

An Lyde.

– ⏑ – ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑⏑ – ⏓

Du, Merkur, deß Weisung gelehrig folgend,
Durch Gesang einst Felsen gerührt Amphion,
Und o du, Schildlaute, geschickt auf sieben
Saiten zu tönen,

Nicht zuvor vieltönend und nicht willkommen,
Reicher Tafeln jetzt und der Tempel Freundin:
Stimm' ein Lied an, welchem das Ohr der harten
Lyde sich neige!

Welche, gleich dreijährigem Roß auf off'nen
Fluren, gaukelnd spielt und Berührung scheuet,
Fremd der Hochzeit Freuden und spröd dem muthig
Nahenden Ehmann.

Du vermagst selbst Tigergeleit' und Wälder
Fortzuzieh'n, du hemmest den Sturz des Waldstroms.
Selber wich ja, Schmeichelnde, dir der grause
Tartaruswächter

Cerberús, obgleich auf dem Haupt des Scheusals
Hundert Schlangen starren und pesterfüllter
Athem ihm und Geifer entströmet aus drei=
züngigem Rachen.

Selbst Ixion, Tityos auch, verzogen
Ihr Gesicht zum Lächeln; es stand ein Weilchen
Ausgeleert das Faß, da die Danaiden
Lockte der Wohllaut.

Digitized by Google

Hören ſoll mir Lyde die graſſe Schandthat,
Auch der Jungfrau'n Straf' und das Faß, geleert von
Waſſer, das dem Boden entſtrömt und jenes
Späte Verhängniß,

Das noch einſt der Schuldigen harrt im Orkus.
Die Verruchten — konnten ſie ſchwerer freveln? —
Die Verruchten würgten mit fluchbelad'nem
Dolch die Verlobten.

Eine nur aus vielen, der Hochzeitfackel
Werth, belog ruhmwürdig des Vaters Meineid
Und der Jungfrau Namen durch alle Zeiten
Preiſet die Nachwelt.

Aufgewacht! ſo ſprach ſie zum jungen Gatten,
Auf! damit nicht dauernder Schlaf, woher du
Nichts beſorgſt, dich treff'; o entfleuch dem Schwäher
Und den verruchten

Schweſtern, die, wie Löwinnen, ach! die Kälber,
Mann um Mann hinwürgen: doch ich, die Sanft're,
Will dich nicht auch morden und nicht gebannt dich
Halten im Kerker.

Mag mit Kettenlaſt mich der Vater quälen,
Weil ich mildreich ſchonte des armen Gatten,
Mag mich fern zu Numiderfeldern ſeine
Flotte verbannen!

Geh', wohin dein Fuß dich und Lüfte tragen:
Noch iſt Nacht und Venus dir hold. O, geh' mit
Glück und Wehmuthsworte, die meiner denken,
Setze dem Grabmal.

Digitized by Google

XII.

— Neobule an sich selbst.

⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓

O der Armen, die dem Amor sich entzieh'n muß und die Labsal
Des Lyäus unversucht läßt, die mit Läst'rung so geschreckt wird
Von dem Oheim. Es entführet dir das Nähzeug ja der Knabe
Cytherea's, der gewandte, und die Spindel, Neobule,
Und das Kunstwerk der Minerva dir der Reiz des Lipareërs,
Wenn die Schultern er gesalbt hat und hinabtaucht in den Tibris,
Noch gewandter, als zu Roß Bellerophontes und im Faustkampf
Und im Wettlauf unbezwingbar. Er, geschickt auch, zu erzielen,
Wo ein Hirschzug, der gejagt ward, auf dem Blachfeld ihm voransleucht',
Und den Eber, der im Bergwald sich versteckt hat, zu erhaschen.

XIII.

— An den Bandusischen Quell.

– ⏓ – ⏑ – – ⏑ – ∪ ⏓
– ⏓ – ⏑ – – ⏑ – ∪ ⏓
– ⏓ – ⏑ – ⏓
– ⏓ – ⏑ – ∪ ⏓

O Bandusia's Quell, glänzender als Krystall,
Würdig liebliches Weins, würdig des Blüthenschmucks:
Morgen wird dir ein Böcklein,
Dessen Stirne schon Hörnchen treibt,

Das auf Kämpfe bereits sinnet und Minnespiel;
Ach, umsonst! denn mit Blut soll dir die kühlende
Strömung röthlich benetzen
Er, der scherzenden Heerde Sohn.

Digitized by Google

Nie ſucht ſengender Glut läſtige Stunde dich
Heim: du reicheſt dem Stier liebliche Kühle dar,
Wann er, müde des Pfluges,
Ruht, du ſchweifenden Heerden auch.

Dich auch reiht man, o Quell, einſt den geprieſ'nen an,
Wenn ich ſinge die Stein-Eiche, die mächtig ragt,
Wo dein Waſſer geſchwätzig
Aus der felſigen Höhlung ſpringt.

XIV.

Auf Auguſt's Rückkehr aus Hiſpanien.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Cäſar, der, gleich Herkules jüngſt noch, o Volk,
Nur mit Tod erkaufbaren Lorbeer ſuchte,
Kehret aus hiſpaniſchem Land, ein Sieger,
Zu den Penaten.

Sie, des Unvergleichlichen frohe Gattin,
Trete vor und opf're gerechten Göttern,
Auch des Feldherrn Schweſter, des ruhmgekrönten,
Und in der Demuth

Kleid der Jungfrau'n Mütter und jüngſt gekehrter
Jüngling'. Ihr, o Knaben und ihr, o Mägdlein,
Schon vermählte, nehmt euch in Acht zu ſprechen
Worte des Unheils!

Dieſer Tag, wahrhaft mir gefei'rt, verſcheuche
Düſtern Gram. Nicht darf ich Tumult beſorgen,
Nicht den Tod durch Feindesgewalt, da Cäſar
Lenket den Erdball.

Digitized by Google

Geh', o Knab' und hole mir Kränz' und Salben,
Eine Flasch' auch, welche des Marserkrieges
Denkt, wofern vor Spartakus' Schwarm ein Krug sich
Konnte verbergen.

Auch der hellen Säng'rin Neära sage,
Daß sie rasch aufknot' ihr gesalbtes Haupthaar;
Aber wenn der widrige Pförtner zögert,
Gehe von dannen.

Abgekühlt hat bleichendes Haar die Zanksucht
Und die Lust nach Fehden in mir, doch niemals
Trug ich das, ein feuriger Jüngling, unter
Plankus dem Consul.

XV.

An Chloris.

– ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓

Weib des dürftigen Ibicus,
Endlich stecke das Ziel deiner Verworfenheit
Und verrufenen Buhlerkunst.
Reif für's offene Grab, halte dich ferne nun
Von jungfräulicher Lustbarkeit
Und nicht Nebel gestreut unter der Sterne Glanz!
Nicht was Pholoëen wohl geziemt,
Ziemt dir, Chloris, zugleich. Füglicher stürmet in
Jünglingshäuser die Tochter ein,
So wie Thyas, die wild raset beim Paukenschlag.
Sie zwingt Liebe zu Nothus, daß
Gleich dem üppigen Reh gaukelnd umher sie hüpft!
Dir ziemt Woll', in Luceria's
Segenstriften genährt, nicht, noch die Laute dir;
Nicht purpurene Rosenblüth',
Nicht dir, Alte, das Faß, welches zur Hefe leer.

Digitized by Google

XVI.

—An Mäcenas.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ∞ – ⏑ ⏑

Die im ehernen Thurm ſchmachtende Danaë
Hätten ſtarrende Thor', hätte des Hundgebells
Unwillkommene Wacht ſicher genug verwahrt
Vor nachtwandelnder Buhlen Schaar;

Hätt' Akriſius nicht, ihn, der Gekerkerten
Bangen Wächter, verlacht Venus und Jupiter!
Denn freioffener Weg, wußten ſie, bahne ſich
Dem in Gold umgewandten Gott.

Gold geht mitten hindurch durch die Trabantenſchaar,
Gold zerſchmettert ſogar Felſen gewaltiger,
Als der zündende Strahl! Selbſt dem argiviſchen
Augur ſtürzte Gewinn das Haus.

Auch zerſprengte der Held aus Macedonia
Thor' an Städten und zwang eifernde Könige
Durch Beſtechung in's Joch. Ja, die Beſtechung garnt
Wilde Flottengebieter ein.

Wie ſich häufet das Geld, folget ihm Sorge nach
Und Heißhunger nach Mehr. Billig erbanget' ich,
Weit ausſpähendes Blicks hoch zu erhöh'n das Haupt,
O Mäcenas, der Ritter Glanz!

Was ſich Einer verſagt, wird um ſo reichlicher
Ihm von Göttern beſcheert. Nackt zu den Wohnungen
Nichts Verlangender hin wandl' ich und froh der Flucht
Laß' ich Reicher Partei'n zurück.

Digitized by Google

Ich glorreicherer Herr wenig geſchätztes Guts,
Als wenn (ſagte man) ich, was des Apuliers
Unverdroſſener Fleiß pflüget, im Speicher bärg',
Hablos unter der Habe Laſt.

Ein klarſtrömender Bach, wenige Jaucherte
Waldung, dann daß der Saat ſicher ich trauen darf,
Iſt dem prahlenden Herrn libyſcher Segensflur
Unbekannt als erwünſcht'res Loos.

Wenn mir Honig auch nicht Cälaberbienen bau'n,
Noch mir Bacchus den Wein altert im formiſchen
Krug; wenn auf dem Gefild Gallia's üppiger
Heerden Vließe mir nicht gedeih'n:

Dennoch bleibet mir fern drückende Dürftigkeit,
Denn nie, wünſcht' ich auch Mehr, wär's mir verſagt von dir.
Weil die Gier ich gezähmt, dehnet ſich weiter aus
Meines kleinen Beſitzes Zoll,

Als mygdoniſche Flur, der Alyattes' Reich
Ich anreihte. Den Viel Wünſchenden mangelt Viel.
Glücklich der, dem ein Gott reichte mit ſparſamer
Hand ſo viel das Bedürfniß heiſcht.

XVII.

— An Aelius Lamia.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Des Lamus Sprößling, edeler Aelius,
— Weil ſchon der Vorzeit Lamier (meldet man)
Nach ihm benannt ſind, auch der Enkel
Ganzes Geſchlecht in den Zeitenbüchern

Digitized by Google

An dieſen Ahnherrn ſeine Geſchichte reiht,
Der Formianermauern zuerſt (man ſagt's),
Den Liris auch, der um Marika's
Ufer die Strömung ergießt, beherrſchte,

Weitum gebietend. — Morgen beſtreut mit Laub
Den Wald und mit unnützlichem Meeresgras
Das Ufer rings der Sturm, von Oſten
Brauſend, wo nicht die bejahrte Krähe,

Die Regenkünd'rin, täuſchet. So lang' es Zeit,
Schaff trock'nes Holz an: morgen dem Genius
Bei Wein und beim Zweimonatferkel
Opfere dann mit den freien Dienern.

XVIII.

An Faunus.

– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ω – ∪ – ⏑
– ω – ⏑

Faunus, du, der flüchtigen Nymphen hold iſt,
Durch die Gränz' und ſonnigen Fluren wandle
Mir mit Huld und, gnädig dem jungen Nachwuchs,
Ziehe von dannen;

Wenn ein Böcklein dir nach erfülltem Jahr fällt,
Noch der Miſchkrug, Cypria's Freund, des Weines
Mangelt, auch Weihrauch vom bejahrten Altar
Reichlich emporwallt.

Auf der Grasflur tändelt die ganze Heerde,
Wann gekehrt dir ſind die Dezembernonen:
Feiernd prangt auf Wieſen das Dorf und jochlos
Wandelt der Stier hin.

Digitized by Google

Muthig schau'n den schweifenden Wolf die Lämmer,
Dir auch streut sein ländliches Laub der Wald aus
Und frohlockend stampft den verhaßten Boden
Dreimal der Winzer.

XIX.

An Telephus.

– ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓

Wie so ferne von Inachus
Codrus stehe, der kühn starb für das Vaterland,
Meldest du und des Aeakus
Stamm und wie um die Burg Ilium's Kampf getobt;
Doch wie theuer ein Fäßchen wir
Chiërweines ersteh'n, wer uns das Wasser wärm',
Wer uns wirthlich empfang' und wann
Mich pelignischer Frost meide, verschweigest du.
Gib mir schnell für den neuen Mond
Einen Becher, o Knab', gib für die Mitternacht,
Gib für Augur Muräna: drei
Schalen Weines, auch neun mischen bequem den Kelch.
Wer der Musen ungleiche Zahl
Liebt, ein Sänger mit Glut, fordere dreimal drei
Becher. Höchstens nur drei vergönnt,
Weil sie Hader und Streit fürchet, die Grazie,
Nackter Schwestern Verein gesellt.
Schwärmen möcht' ich so gern; wie? berezyntische
Flötenklänge, sie säumen noch?
Wie? bei schweigender Laut' hänget die Pfeife da?
Müssig sitzender Hände Feind
Bin ich. Rosen gestreut! Hören den rasenden
Lärm soll Lykus der Neider mir
Und, nicht passend zum Greis Lykus, die Nachbarin.

Digitized by Google

Dir, den wallendes Haar umglänzt,
Dir, o Telephus, gleich Strahlen des Abendſterns,
Geht die bräutliche Rhode nach;
Mich rafft Glycera durch langſame Glut dahin.

XX.

An Pyrrhus.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Siehſt du nicht, mit welcher Gefahr, o Pyrrhus,
Du die Brut der Gätulerlöwin wegnimmſt?
Bald nach ſchwerem Kampf', ein verzagter Räuber,
Fleuchſt du von dannen:

Wann ſie durch vorſtehende Jünglingsſchaaren
Dringt, den auserkornen Nearchus heiſchend.
Harter Kampf, ob dir oder ihr die größ're
Beute beſtimmt ſei!

Unterdeß daß du die geſchwinden Pfeile
Holſt und ſie die furchtbaren Zähne wetzet,
Hat der Kampfherr untergelegt dem bloßen
Fuße die Palme —

Sagt man — und, vom kühlenden Wind erfriſchet,
Flattert um die Schultern geſalbtes Haar ihm;
Schön wie Nireus war und der einſt des Ida
Quellen Entführte.

Digitized by Google

XXI.

— An seinen Weinkrug.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪∪ – ∪∪ – ∪ – ⏑

Mein Mitgeborner unter dem Manlius
— Ob Klagen nun, ob Scherz, o du frommer Krug,
Ob Hader du, ob Liebeswahnsinn
Oder gefälligen Schlummer mitführst —

Von welchem Namen treffliches Massikers
Du wahrst, des Vorzieh'ns würdig am guten Tag,
O steig' herab, Corvin gebietet
Mildere Weine hervorzuholen.

Nicht wird, obgleich er trieft von sokratischen
Lehrsprüchen, er dich finsteres Ernsts verschmäh'n,
Man sagt, des alten Cato Tugend
Glühte zuweilen von laut'rem Weine.

Du legst gelinde Folter gemeiniglich
Dem harten Sinn an! Ja, du enthüllest selbst,
Wann froh Lyäus scherzt, das Forschen
Und den verborgenen Rath der Weisen.

Du führest Hoffnung Herzen, die Kummer drückt,
Und Kraft zurück, gibst Hörner dem Darbenden,
Nicht scheut er, deiner froh, gekrönter
Könige Zorn, noch des Kriegers Waffen.

Dich lasse Bacchus und, wenn sie freundlich naht
Mit engverbund'nen Grazien, Cypria,
Dich Kerzenschein so lange währen,
Bis die Gestirne verscheucht das Frühroth.

Digitized by Google

XXII.

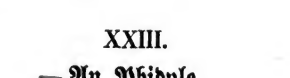
— An Diana.

Du, der Berg' und Haine Beschütz'rin, Jungfrau,
Die Geburtsangst leidende Frau'n erhöret,
Angefleht dreimal, und dem Tod entreißet,
Göttin in Dreiform.

Dir gehört die ragende Ficht' im Landgut:
Fröhlich sei nach jedem umkreisten Jahre
Sie beschenkt von mir mit dem Blut des seitwärts
Hauenden Ferkels.

XXIII.

— An Phidyle.



Erhebst zum Himmel flehend die Hände du
Bei'm Licht des Neumond's, ländliche Phidyle,
Versöhnst die Laren du mit Weihrauch,
Heuriger Frucht und dem Blut des Ferkels:

Dann fühlt den pesthaft hauchenden Afrikus
Kein voller Rebstock, noch den verheerenden
Mehlthau die Saat, nicht zarte Heerden
Fährliche Zeit, wann im Jahr das Obst reift.

Digitized by Google

Denn, was die Schneeflur weidet des Algidus,
Geweiht zum Opfer unter der Eichelmast,
Auch was emporwächst auf Albaner=
Triften, wird blutendes Halses färben

Des Priesters Beil. Nicht dir ist die Sühne noth
Durch vieles Blutbad wolliger Erstlinge,
Wenn nur mit Rosmarin die kleinen
Götter du schmückst und mit Myrtenreisig.

Wenn sonder Schuld nur rührt den Altar die Hand,
Dann hat sie mehr durch köstliches Opfer nicht
Versöhnt die weggewandten Götter,
Als mit dem heiligen Mehl und Salzkorn.

XXIV.

Rüge.

– ⏓ – ⏑⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ ⏓

Wärst du reicher als Indiens,
Als Arabiens Goldschätze, noch unberührt,
Führtest riesige Bauten auf
Um tyrrhenische Fluth rings und apulische:
Wann demantene Nägel dir
In den Scheitel dereinst grausames Nothgesetz
Einschlägt, wirst du von Furcht den Geist
Niemals, noch von des Tod's Schlingen das Haupt befrei'n.
Besser lebet der Scythenschwarm,
Der auf Wagen das Haus üblich von Ort zu Ort
Führt, die starrenden Geten auch,
Denen freien Ertrag unabgemess'ner Raum
Und Geschenke der Ceres beut,
Wo nicht über ein Jahr Felder zu bau'n gefällt,

Digitized by Google

Wo den Mühebelad'nen sein
Stellvertreter erlöst, hoffend ein gleiches Loos.
Dort bei Mutterberaubeten
Mischt ohn' Arges das Weib Becher dem Stiefgeschlecht;
Keine Gattin mit reicher Gift
Quält den Mann und vertraut gleißenden Buhlen sich:
Brautschatz ist ihr in reichem Maß
Elterntugend und Zucht, welche den Nebenmann
Scheut, dem Ehegelübde treu,
Und Untreu' ein Vergeh'n, oder der Tod ihr Lohn.
O, will Einer verruchten Mord
Ferne bannen und wild tobender Bürger Wuth;
Will als „Vater des Vaterlands"
Auf Denksäulen er steh'n, wag' er zu bändigen
Ungezügelten Uebermuth,
Einst von Enkeln gerühmt; denn — o Verdorbenheit! —
Tugend hassen im Leben wir,
Doch, entschwunden dem Blick, suchen wir neidisch sie.
Was hilft Jammern und Klagen uns,
Wenn kein strafender Spruch tilget die Frevelthat?
Was auch ohne die Sittlichkeit
Nützt ein eitles Gesetz, wenn nicht der Himmelsstrich,
Den versengende Glut umschließt,
Noch des Boreas Frost, drohend vom Nachbarland,
Noch am Boden gefror'ner Schnee
Handelsleute verscheucht? wenn der empörten See
Siegreich listige Schiffer nah'n?
Wenn als größester Schimpf geltende Dürftigkeit
Alles leiden und thun uns heißt
Und vom dornigen Pfad weicht, der zur Tugend führt?
Auf! laßt in's Capitolium,
Dorthin, wo uns des Volks jauchzende Menge ruft,
Laßt uns eilig in's nächste Meer
Schätz' und Edelgestein werfen und schnödes Gold,
Urstoff aller Gefahr und Noth,
Wenn uns ernstliche Reu' unsrer Verbrechen faßt.

Digitized by Google

Laßt uns jeder verbot'nen Luſt
Keim austilgen; ermannt euern zu weichlichen
Sinn durch ernſtere Uebungen.
Nicht zu lenken das Roß — er, ungewohnt des Ritts —
Weiß der Jüngling aus edlem Stamm
Und ſcheut Mühen der Jagd, beſſer im Spiel geübt:
Sei's im griechiſchen Ringelſchlag,
Sei's in Würfelgefahr, die das Geſetz verpönt,
Weil meineidig des Vaters Treu'
Seinen Handelsgenoß, oder den Gaſt betrügt
Und Goldhaufen dem Erben, der's
Nicht verdienet, erjagt. Freilich vermehret ſich
Stets heilloſer Beſitz, jedoch
Fehlt der ärmlichen Hab' immer ich weiß nicht was.

XXV.

An Bacchus.

– ⏑ – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑

Wohin, Bacchus, entführſt du mich,
Deiner voll? wo in Hain irr' ich und Kluft umher,
Wild von neuer Begeiſterung?
Wo durch Grotten ertönt's, wenn ich des herrlichen
Cäſar ewigen Ruhm empor
Trag' in's Sternengezelt und in den Rath des Zeus?
Großes ſtimm' ich und Neues an,
Das kein Mund je beſang! So auf Gebirgeshöh'n
Staunet Evias ſchlummerlos,
Wann ſie Hebrus von fern ſchauet und Thrazia's
Schneefeld, wie des Barbaren Fuß
Schwärmt um Rhodope's Höh'n. Du, der Najaden Herr
Und Bacchantinnen, deren Hand
Auszuwurzeln vermag ragender Eſchen Stämm':

Digitized by Google

Nichts Geringes im niedern Ton
Sing' ich, Sterbliches Nichts. Süße Gefahr, o Gott,
O Lenäus, zu folgen dir,
Der mit grünendem Weinlaube die Schläfe kränzt.

XXVI.

An Venus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Dem Mädchendienste lebt' ich vor Kurzem noch
Und ohne Ruhm nicht wagt' ich den Kriegeszug:
Jetzt seien Wehr' und Leier, die nun
Ruhen vom Krieg', an die Wand gehänget,

Die links der Meerobherrscherin Cypria
Die Seite schirmt. Hier leuchtende Fackeln, hier
Gelegt die Hebebäum' und Bogen,
Welche gedroht den verschloss'nen Thüren.

O Göttin, die im seligen Cyprus herrscht,
In Memphis, das nie schauet Sithonenschnee,
O Herrsch'rin, mit geschwung'ner Geißel
Rühre nur einmal die stolze Chloë.

Digitized by Google

XXVII.

An Galathea.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Frevler führ' ein ſchreiender Specht in Unheil,
Führ' ein ſchwang'rer Hund und die falbe Wölfin,
Die vom Lanuvinergefilde rennt und
Säugende Füchſin!

Eine Schlang' auch hemme den eingeſchlag'nen
Weg, die, ſeitwärts ſtürzend mit Pfeilesſchnelle,
Ihm die Rößlein ſchreckt: doch, wem ich beſorgt bin,
Achtſamer Seher,

Werd' ich, eh' zum ſtehenden Sumpf der Vogel,
Der des Sturm's Androhen verkündet, heimkehrt,
Durch Gebet herflehen den Ahnungsruf des
Raben vom Aufgang.

Lebe glücklich, wo du auch lieber ſein magſt,
Eingedenk nur ſei, Galathea, meiner!
Deinen Abſchied hind're kein linker Specht, noch
Flatternde Krähen.

Doch du ſiehſt, mit welchem Getöſ' Orion
Niedereilt. Was Adria's ſchwarzer Buſen
Sei, ich weiß es, kenne den Trug des glänzend=
hellen Jápyx.

Feindesweiber treff' und der Feinde Söhne
Blinder Sturm vielmehr, wann der Auſter aufſteigt,
Brandung dunkler Fluth und vom Wogenſchlage
Zittern des Strandes.

Digitized by Google

So hat einſt Europa dem falſchen Stiere
Ihren Reiz vertraut, doch ſobald die Fluth ſie
Wimmeln ſah von grauſem Gethier und Trug rings,
Bebte die Kühne.

Sie, die jüngſt noch Blumen geſucht auf Wieſen,
Daß den Kranz ſie flöchte zum Dank den Nymphen,
Sah' im Dämmerlichte der Nacht umher nur
Stern' und Gewäſſer.

Kaum erreicht war Creta, der hundert Städte
Reich, da rief ſie: „Vater, o! wie vergaß ich
Tochter deines Namens, der Kindespflicht, als
Siegte der Wahnſinn.

Ach, woher? wohin? O, zu leicht iſt ein Tod
Für der Jungfrau Sünde. Bewein' ich wachend
Meines Fehltritts Schmach? Wie? betrog mich Reine
Irgend ein Trugbild,

Das, aus elfenbeinerner Pforte fliehend,
Mir den Traum zuführt? War es beſſer, weite
Meeresfluth durchwandern, als friſch entſproſſ'ne
Blumen zu pflücken?

Brächte Jemand mir den verruchten Stier jetzt,
Wie ihn mein, der Zürnenden, Dolch zerfleiſchte!
Wie das Horn ich ihm, mir ſo theuer jüngſt noch,
Bräche, dem Unthier!

Ohne Scham verließ ich der Heimath Götter;
Ohne Scham noch zögr' ich dem Orkus! o — wenn
Dieß ein Gott anhöret, entblößet möcht' ich
Irren mit Löwen!

Ehe noch abzehrender Gram die friſchen
Wangen einnimmt und eh' der zarten Beute
Saft entrinnt, noch reizend ein Fraß der Tiger
Tracht' ich zu werden."

Digitized by Google

Arg Geschöpf, dich dränget von fern der Vater:
„Wie, du säumst zu sterben? Von dieser Esche
Hängt herab der Gürtel, der wohl dir folgte,
Dich zu erdrosseln.

Oder, wenn dich Felsen und spitze Klippen
Mehr zum Tod' anlocken: wohlan, vertraue
Dich des Sturmwinds Flug, wo du nicht dein Tagwerk
Lieber dem Herrn spinnst,

— Königstochter du — und der fremden Herrin
Nebenweib sein willst." Da erschien der Armen
Venus, treulos lächelnd, mit abgespanntem
Bogen ihr Knab' auch.

Bald, nachdem sie sattsam gescherzt, begann sie:
„Gib dem Zorn und glühenden Hader Abschied,
Wenn die Hörner er, der verhaßte Stier, dir
Reicht zur Verstümmlung.

Zeus' Gemahlin weißt du, des unbesiegten,
Nicht zu sein: dein Schluchzen gehemmt und lerne
Hohes Glück wohl tragen: es wird nach dir sich
Nennen ein Welttheil."

Digitized by Google

XXVIII.

An Lyde.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑

Was am festlichen Tag Neptuns
Könnt' ich Besseres thun? Hol' aus dem Hinterhalt
Eilends, Lyde, mir Cäkuber
Und ihr festes Verschloß stürme der Weisheit ein.
Daß zur Neige der Mittag geht,
Merkst du: doch, wie wenn still stünde des Tages Flug,
Säumst du, aus dem Gewölb den Krug,
Der seit Bibulus' Zeit zögerte, vorzuzieh'n.
Wir im Wechselgesang sodann
Wollen preisen Neptun, Nymphen im grünen Haar;
Du dann singest zum Saitenspiel
Leto's Ehr' und der schnell treffenden Cynthia.
Endlich töne das Lied von ihr,
Die auf Gnidos und glanzreichen Cykladen herrscht,
Paphos auch mit dem Schwanenzug
Schaut; ihr schuldiges Lied sei auch der Nacht gebracht.

XXIX.

An den Mäcenas.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Tyrrhener-Königssprößling, bereit für dich
Ist milder Wein aus noch ungewandtem Faß
Nebst Rosenblüthen, mein Mäcenas,
Auch für die Haare gepreßter Balsam

Digitized by Google

Schon lange bei mir: ende die Zögerung;
Nicht stets das feuchte Tibur und Aesula's
Gefild am Abhang, noch des Vater-
Mörders Telegenus Flur beschaue!

Verlaß den Reichthum, welcher dir Eckel schafft,
Den Thurm, der hochaufragend die Wolken rührt,
Bewund're forthin nicht die Schätze,
Rauch und Geräusch der beglückten Roma.

Oft hat Veränd'rung, welche der Reiche liebt,
Ein reinlich Mahl im ärmlichen Hüttchen hat
Auch ohne Prachtgedeck und Purpur
Manche bekümmerte Stirn geglättet.

Schon zeigt der hehre Vater Andromeda's
Verborg'nes Feuer, Procyon wüthet schon
Und auch des wilden Löwen Stern, wann
Trockene Tage die Sonn' herbeiführt.

Schon sucht mit lasser Heerde der müde Hirt'
Des Baches Kühlung, sucht des bestruppeten
Silvanus Buschwerk auf und ruhig
Steht von der Winde Gestreif das Ufer.

Du, was zur Wohlfahrt fromme der Bürgerschaft,
Besorgend, fürchtest ängstlich für uns're Stadt,
Was Serer und, beherrscht von Cyrus,
Baktra, was Tanais feindlich rüste.

Wohlweislich hüllt uns kommender Zeiten Loos
In dunkle Nacht ein Gott und des Sterblichen,
Der mehr als recht ist zaget, lacht er.
Lerne die Gegenwart stets mit Gleichmuth

Benützen! Alles Uebrige rollt dahin
Nach Art des Stromes, der, in sein Bett gedrängt,
Jetzt friedlich zum Etruskermeere
Strömet und jetzo gehöhlte Steine,

Digitized by Google

Entriss'ne Baumstämm', Heerden und Waldungen
Zumal hinabwälzt, nicht ohn' erhebliches
Getöse naher Berg' und Wälder,
Wann die empörete Fluth die Bäche

Aufschwillt. Nur Der lebt seiner bewußt und froh,
Dem jeden Tag zu sagen vergönnet ist:
Ich lebte heut'; in Wolkendunkel
Hülle der Vater den Himmel morgen,

Mit Sonnenglanz auch schmück' er ihn: nimmermehr
Wird, was entfloh'n ist, eitel er lassen, nie
Umbilden, ungeschehen machen,
Was von der flüchtigen Stund' entführt ward.

Fortuna, froh des grausen Geschäftes, spielt
Ihr übermüthig Spiel mit Beharrlichkeit
Und täuscht mit ungewissen Ehren,
Mir nun geneigt und dem Andern morgen.

Gut, wenn sie treu bleibt; schwingt sie das Flügelpaar:
Zurücke weis' ich, was sie verliehen und
Gehüllt in meine Tugend such' ich
Ohne Geschenk ein genügsam Loos mir.

Nicht mein Geschäft ist's, wann von dem Afrikus
Der Mast erkrachet, klägliches Rufs zu fleh'n
Und durch Gelübd' andingen, daß nicht
Etwas von Cyprus' und Tyrus' Waare

Des gier'gen Meeres Schätze vergrößere:
Dann wird im doppelrud'rigen Kahne mich
Geleiten durch Aegäerbrandung
Günstige Luft und der Zwilling Pollux.

Digitized by Google

XXX.

—An Melpomene.

– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑

Dauerhafter als Erz ſchuf ich ein Ehrenmal,
Ueber Königspalaſt und Pyramid' erhöht,
Das kein zehrender Guß, kein unbezähmter Nord
Auszutilgen vermag, nicht unberechneter
Jahre Reihen und nicht rollender Zeiten Flucht.
Nicht ganz werd' ich vergeh'n und ein erkleclich Theil
Meiner meidet die Gruft! Ferne bei Enkeln einſt
Wächst mein Name, ſo lang', als mit der ſchweigenden
Jungfrau zum Capitol ſteiget der Pontifex.
Einſt wohl rühmt man, wo wild brauſet der Aufidus
Und wo, mangelnd der Fluth, Daunus den ländlichen
Völkerſchaften gebot, daß ich, gehoben aus
Niedrem Stande, zuerſt Aeolerſang geführt
Zum italiſchen Laut. Eigne den Stolz dir an,
Den Verdienſt dir erwarb und mit dem delphiſchen
Lorbeer kränze mein Haar willig, Melpomene.

Digitized by Google

Oden.

Viertes Buch.

I.

An die Venus.

– ⏑ – ∽ – ∪ ⏑ .
– ⏑ – ∽ – – ∽ – ∪ ⏑

Weckſt du, Venus, nach langer Ruh'
Endlich wieder den Kampf? Schon', o ich fleh', ich fleh'!
Nicht mehr bin ich der Nämliche,
Als da Cinara herrſcht'. Ende, du grauſame
Mutter wonniges Liebesſpiels,
Sanftes Joch, da mir ſchon zehnmal das Luſtrum ſchwand,
Aufzulegen dem Harten. Geh',
Wo dich ſchmeichelndes Fleh'n rufet der Jünglinge.
Wahrlich, zeitiger ziehen nach
Paulus' Maximus' Haus purpurne Schwäne dich
Zum Gaſtmahle, wenn anders noch
Ein entzündbares Herz du zu entflammen ſuchſt.
Denn von edlem Geſchlecht und ſchön
Und kein ſchweigender Hort banger Beſchuldigter,
Auch in allerlei Kunſt gewandt,
Wird er weit dir voran tragen das Kriegspanier;
Wird, ſobald er, ein Mächtiger,
Hohn dem reichen Geſchenk lachte des Eiferers,

Digitized by Google

Dir am Bord des Albanerſee's
Unter Cyprus' Gebälk weihen ein Marmorbild.
Dort dann athmeſt du reichlichen
Weihrauch und im Verein mit berecynthiſcher
Flöte freuſt du der Lyra dich,
Die ihr liebliches Spiel tönendem Rohr geſellt.
Zweimal jegliches Tags erhöh'n
Dich als Herrin daſelbſt Knaben und liebliche
Jungfrau'n, denen nach Salier=
Brauch vom blendenden Fuß dreimal der Grund erbebt.
Mich reizt nimmer ein Knab' und Weib,
Noch antwortender Gunſt gläubig Vertrauen mich,
Noch Wettkämpfe bei Weingelag,
Noch um Schläfe der friſchblühende Kranz gedreht.
Doch warum, Ligurin, warum
Rinnt die Wangen herab einſam die Thräne mir?
Weßhalb hemmet unziemliches
Schweigen mitten im Wort mir die beredte Zung'?
Bald im nächtlichen Traum umfaßt
Hält mein Arm dich und bald folg' ich dir Fliehendem
Durch das grünende Feld des Mars,
Oder, Grauſamer, durch rollende Waſſer dir.

II.

An Julus Antonius.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Wer des Pindar Schwung zu erreichen ſtrebet,
Der vertraut ſich wächſerner Schwing', Julus,
Durch des Dädal Kunſt, um dem Azur=Meere
Namen zu geben.

Digitized by Google

Wie vom Berg darnieder ein Strom, den Regen
Ueber sein herkommliches Ufer anschwillt:
Also braust und stürzt unbegränzt aus Tiefen
Pindarus' Fülle!

Er, des Lorbeers werth, der Apollo kränzet,
Ob er durch kühnschwebende Dithyramben
Neuen Wohllaut wälzt und dahin im Klangmaß
Ohne Gesetz strömt;

Ob die Gottheit er, ob die gotterzeugten
Herrscher singt, durch welche gerechtes Todes
Fiel Centaurenmacht und Chimära's Schreckens-
Flammen erloschen;

Ob er, wen aus Elis die Palme selig
Heimgeführt hat, Streiter zumal und Kampfroß,
Preist und durch werthvoll'res Geschenk, als hundert
Säulen, belohnet;

Oder mit wehklagender Braut des Jünglings
Tod beweint und männlichen Muth und gold'ne
Sitten hoch zu Sternen erhebt, den finstern
Orkus beneidend:

Voller Schwung erhebt den Direäer-Schwanen,
Wann er auch, Antonius, hoch zu Wolken-
Räumen strebt. Doch ich, der Matinerbiene
Art und Gewohnheit

Ahmend, die mühselig den Saft des Thymus
Rings im Hain einsaugt und am wasserreichen
Tiburstrand, so winzig als sie, ersinn' ich
Mühsame Lieder.

Singe du mit vollerem Griff, o Sänger,
Cäsarn, wann im Schmuck des verdienten Lorbeers
Er dahinschleppt über den heil'gen Hügel
Wilde Sigambrer.

Digitized by Google

Ueber den nichts Größeres je, noch Beff'res
Götterhuld uns Sterblichen gab und Schickſal,
Noch in Zukunft gibt, wenn auch kehrten gold'ne
Zeiten der Urwelt.

Singe du hochfeſtliche Tag' und Roma's
Feierſpiel, weil kehrte der Held Auguſtus
Lang erſehnt und unſern von Rechtsverhandlung
Leeren Gerichtsplatz.

Laut ſodann — wenn würdig ich rede — werd' ich
Meine Stimm' einmiſchen und ſingen: o Tag,
Schöner Tag, preiswürdiger, durch die Rückkehr
Cäſars beſeligt.

Und wie du vorwandelnd „Jó Triumph" rufſt,
Rufen ohn' Aufhören „Jó Triumph" auch
Wir, das Volk, ringsher und den milden Göttern
Streuen wir Weihrauch.

Dich befrei'n zehn Stier' und der Kühe Gleichzahl,
Mich ein zartes Kalb, das, entwöhnt der Mutter
Und genährt auf üppiger Flur, heranwächst
Meinem Gelübde:

Auf der Stirn die Sichelgeſtalt des Feuers,
Wann zurückkehrt Luna zum dritten Aufgang,
Trägt es abgezeichnet, wie Schnee von Ausſeh'n,
Uebrigens goldgelb.

Digitized by Google

III.

An Melpomene.

– ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑

Wen, Melpomene, du einmal
Holdes Blickes geſchaut, als er geboren ward,
Den wird iſthmiſches Fauſtgefecht
Nie verherrlichen, nie führt ein geflügelt Roß
Auf achaiſchem Wagen ihn
Siegreich heim, noch geſchmückt zeigt ihn mit deliſchem
Lorbeerkranze der Kriegesruhm,
Weil er tilgte den Stolz drohender Könige,
Ihn, den Führer, dem Capitol.
Doch der Quell, der vorbei Tiburs Gefilden rauſcht
Und dichtſchattendes Laub im Hain,
Wird durch Aeolerſang Solchem den Ruhm erhöh'n.
Roms der Städtebeherrſcherin
Nachwuchs würdiget mich, ſeinen erkorenen
Muſenprieſtern geſellt zu ſein
Und ſchon naget an mir minder des Neides Zahn.
O du, welche dem gold'nen Spiel
Einhaucht wonnigen Laut, Göttin Pieria's,
Die, ſobald ihr beliebete,
Stummen Fiſchen ſogar Schwanengeſang verleiht:
Dein Geſchenk iſt es ganz allein,
Daß mit Fingern mich zeigt, wer da vorübergeht,
Mich, den Meiſter des Römerſangs.
Daß mein Streben gefällt, wenn es gefällt, iſt dein.

Digitized by Google

IV.

Lob des Druſus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Gleichwie des Blitzſtrahls fliegenden Diener einſt
— Dem Zeus die Herrſchaft ſchweifender Vögel gab,
Dieweil ihn treu der Götterkönig
Bei Ganymedes erfand, dem Blonden, —

Die Kraft der Jugend und angeſtammter Muth
Dem Neſt enttrieb, unkundig des Fluges Müh'n
Und Frühlingswind nach Sturmentfernung
Schwünge gelehrt, die er nie, der Bange,

Bis da gewohnt war, bald in die Hürden ihn,
Den Feind, hinabſtürzt feuriger Ungeſtüm;
Bald, wo der Drach' entgegenſtreitet,
Gierde nach Fraß und nach Kämpfen hintrieb,

Und wie das Rehkalb, luſtigen Waiden nur
Nachſpähend, fern von ſäugender Mutterbruſt,
Den milchentwöhnten Löwen ſchaute,
Unterzugeh'n durch den Zahn des Neulings:

So ſah'n am Fuße rhätiſcher Alpenhöh'n
Die Vindeliker Druſus im Kampf — woher
Aus alter Zeit entſtammte Sitte
Mit amazoniſcher Axt bei dieſen

Die Rechte waffne, wollt' ich erforſchen nicht,
Auch Alles iſt nicht recht zu erkunden — doch
Die weit und breit ſiegreichen Schaaren,
Wieder beſieget durch Jünglingsklugheit,

Digitized by Google

Empfanden, was Einsicht und was Geisteskraft,
Gepflegt in segenspendenden Wohnungen,
Vermögend sei, wie viel Augustus'
Väterlich Thun am Neronenstamme.

Von Helden stammen Helden und Biedere;
Es lebt im jungen Farren, es lebt im Roß
Der Väter Kraft; kein wilder Adler
Zeugete friedlich gesinnte Tauben.

Zwar Unterweisung hebt angebor'ne Kraft
Und kluge Bildung stählet den Muth; jedoch
Sobald der Sitten Zucht hinabgeht,
Schänden Verbrechen des Geistes Adel.

Wieviel, o Roma, du den Neronen dankst,
Deß gibt Metaurus Zeugniß und Hasdrubal,
Den sie besiegt, der schöne Tag auch,
Welcher aus Latium trieb das Dunkel;

Der hold zuerst mit Sieg uns gelächelt hat,
Als schreckenvoll durch Städte der Italer
Der Afrer fuhr, wie Glut durch Kienholz,
Oder durch Sikulerfluth der Eurus.

Auf dieß erhob sich glücklicher stets im Kampf
Die Römerjugend und im verruchten Krieg
Mit Pönern ausgeleerte Tempel
Sahen die Götter emporgerichtet;

Und endlich sprach der trüg'rische Hannibal:
„Wir, gleich den Hirschen reißender Wölfe Raub,
Verfolgen selbst sie, die zu täuschen,
Welche zu fliehen schon Hochtriumph ist.

Das Volk, das muthvoll rettend aus Troja's Brand
Auf Tuskerwogen treibendes Heiligthum
Und Kinder sammt bejahrten Vätern
Zu den ausonischen Städten hintrug,

Digitized by Google

Gewinnt, dem Eichbaum gleich auf dem Algidus,
Dem schwarzbelaubten, welchen die Axt behau'n,
Durch Mißgeschick und Niederlagen,
Selbst durch das Eisen, Gewalt und Stärke.

Nicht stärker wuchs der Hydra zerstückter Leib
Ihm, den ihr Sieg schon schmerzte, dem Herkules,
Kein größ'res Ungeheuer schickte
Colchis herbei und Echions Theben.

Zur Tiefe senk' es: herrlicher steigt's empor;
Bekämpf' es: glorreich wirft es mit neuer Kraft
In Staub den Sieger und vollendet
Schlachten, von Gattinnen oft gerühmet.

Nicht werd' ich forthin Siegesverkündiger
Zu dir, Karthago, senden; es sank, es sank
All' unf're Hoffnung, unf'res Namens
Ehre, da Hasdrubal nun erwürgt ist.

Nichts ist, das jetzt nicht Claudierarm vollführt,
Sie schützet huldvoll Jupiters Götterwink;
Ein Geist der Sorgfalt, der nie rastet,
Führt sie durch jede Gefahr des Krieges."

V.

An Cäsar Augustus.

– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – – ∞ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∞ – ∪ ⏑

Guter Götter Geschlecht, Du, des Romulischen
Volkes trefflichster Hort, bist schon zu lang entfernt;
Bald — verspracheſt dem Rath sorgender Väter du —
Heimzukehren; o kehre heim!

Digitized by Google

Gib, o gütiger Fürſt, wiederum Licht dem Land!
Denn, wann mild wie der Lenz ſtrahlet dein Angeſicht,
Dann fließt froher der Tag unſerem Volk dahin,
Schöner glänzet die Sonn' ihm dann!

Wie die Mutter den Sohn, welchen des neidiſchen
Südwinds zögernder Hauch über karpathiſche
Meerfluth hatte gebannt, länger als Jahresfriſt,
Fern vom theueren Vaterhaus,

Durch Gelübd' und Gebet rufet und Ahnungen
Und vom krummen Geſtad nimmer die Blicke kehrt:
Alſo ſucht im Gefühl ſehnender Zärtlichkeit
Seinen Cäſar das Vaterland.

Denn nun ſchreitet geſchützt durch das Gefild der Stier,
Huldvoll ſegnet die Flur Ceres mit Ueberfluß;
Hin durch's friedliche Meer ſchweben die Schiffenden;
Sonder Tadel beſteht die Treu!

Kein unzüchtig Gelüſt ſchändet ein keuſches Haus;
Sitt' und ſtrenges Geſetz zähmte die Frevelthat;
Ihr gleichartig Geſchlecht ehrt die Gebärerin;
Strafe folgt auf dem Fuß der Schuld.

Wer noch fürchtet hinfort Parther und Scythenſchwarm?
Wer Germaniens Brut, welche die gräßliche
Aufzog; wer noch beſorgt, während uns Cäſar lebt,
Krieg des wilden Iberiens?

Still durchlebet den Tag Jeder auf eig'nen Höh'n
Und Weinreben hinauf zieht er am Wittwerbaum;
Froh dann kehrt er von da wieder zum Wein und nennt
Beim Nachtiſche dich ſeinen Gott,

Ehrt mit häufigem Fleh'n dich und mit Rebenſaft,
Den der Schaal' er entgeußt, und zu den Laren fügt
Er dein göttliches Bild dankbar, wie Griechenland
Caſtor'n ehret' und Herkules.

Digitized by Google

„Lang', o lange zu ruh'n, gütiger Fürſt, verleih'
Uns, Hesperiens Volk," rufen wir Nüchterne
Früh am dämmernden Tag, rufen wir Trunkene,
Wann im Meer ſich die Sonne birgt.

VI.

Lobgeſang auf Apollo und Diana.

– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∞ – ∪ – ⏑
– ∞ – ⏑

Gott, der ſchwer einſt Niobe's Brut um Prahlſucht
Heimgeſucht, auch Tityos, ihn den Räuber,
Und, der Troja's Höhen beinah' geſtürzt, den
Phthier Achilles.

Der vor Allen ragte, nur dir zurückſtand,
Ob er gleich, ein Sprößling der Meeres-Thetis,
Schreckensvoll andrang mit dem Speer, erſchütternd
Dardanus' Thürme.

Er, der Ficht' Abbild, die dem Eiſen hinſank,
Oder gleich Cypreſſen, beſtürmt vom Eurus,
Stürzte weithin nieder und barg im Teukrer-
Staube das Antlitz.

Nimmermehr, im Roſſe verſteckt, das Pallas'
Weihe vorlog, hätt' er am Unglücksfeſte
Troja's Volk, noch Priamus' Hof, den reigen-
Frohen, berücket.

Nur im off'nen Felde Geſang'nen grauſam,
Hätt' er ſelbſt unmündige Kinder, weh! weh!
Durch Achiverflammen verbrannt, in Mutter-
Leibe die Frucht ſelbſt,

Digitized by Google

Hätte nicht, durch dein und der holden Venus
Fleh'n beſiegt, willfährig der Göttervater
Ihm, dem Held Aeneas mit beſſ'rer Vorſchau
Mauern verheißen.

Du, Thalia's Lehrer, der Lyra Meiſter,
Phöbus, der im Xanthus die Locken badet,
Schirme du der dauniſchen Muſe Nachruhm,
Glatter Agyeus.

Phöbus hat Begeiſterung mir und Phöbus
Liederkunſt verlieh'n und den Sängernamen.
Ihr, der Jungfrau'n Glanz und ihr Knaben, edeln
Vätern entſproſſ'ne,

Ihr, ein Schutz der deliſchen Göttin, deren
Pfeil den Hirſch aufhält und den Luchs im Fliehen,
Achtet wohl des lesbiſchen Takts und wie mein
Daumen das Spiel rührt.

Preist gebührend ihn, der Latona Sprößling,
Preist der Nachterleuchterin neuen Abglanz,
Die Gedeih'n den Saaten verleiht und ſchnelle
Monde voranwälzt.

Schon vermählt dann ſagſt du: „den Göttern ſang ich,
Als nach hundert Jahren das Feſt gekehrt war,
Ihr erwünſcht' Loblied, wie Horaz der Sänger
Lehrte die Weiſung."

Digitized by Google

VII.

An Torquatus.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ –

Schon ist entflohen der Schnee, schon kehret das Gras auf die Fluren
Und auf die Bäume das Laub;
Wechselnd erneut sich die Erd' und gesenkt in ihre Gestade
Fließen die Ströme dahin.
Muthvoll führt mit den Nymphen und Zwillings-Schwestern die Anmuth
Nackend den tanzenden Chor.
„Hoff' Unsterbliches nie," so mahnt dich das Jahr und die Stunde,
Raubend den wonnigen Tag.
Fröste verdränget der Zephyr, den Lenz verscheuchet der Sommer,
Wieder entschwindend, sobald
Ueppig an Obst uns Früchte der Herbst ausspendet und bald kehrt
Lässiger Winter zurück.
Aber des Himmels Verlust schnell kehrend ersetzt ihn das Mondlicht;
Wir, sind wir einmal hinab,
Wo Aeneas der fromme, der mächtige Tullus und Ancus:
Schatten dann sind wir und Staub.
Wer weiß, ob zu der Reihe der Jahre den morgenden Tag noch
Himmlische Götter verleih'n?
Alles entfliehet den Händen des gierigen Erben, was deine
Fröhliche Seele genießt.
Bist du verblichen einmal, und kündiget dir der gepriesne
Minos den richtenden Spruch:
Nimmermehr führt dich Geschlecht, noch Beredtsamkeit, nimmer, Torquatus,
Frömmigkeit wieder zurück.

Digitized by Google

Weder Diana befreite den keuschen Hippolitus jemals
Aus der plutonischen Nacht,
Noch auch Theseus riß die letheischen Fesseln von seinem
Theuern Pirithous ab.

VIII.

An C. Martius Censorinus.

– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑

Opferschaalen und Gold spendete williglich,
Censorinus, auch ich meinen Genossen aus:
Auch Dreifüße, den Preis grajischer Tapferkeit,
Und die schlechteste nicht trügst Du der Gaben heim,
Wär' an Schätzen der Kunst ich nur gesegneter,
Wie Parrhasius sie oder ein Scopas schuf.
Der, ein Meister in Stein, jener in flüssigen
Farben Sterbliche jetzt bildend und jetzt den Gott.
Dazu fehlet mir Kraft; weder dein Hausgeräth',
Noch dein Herz auch bedarf solcherlei Kostbarkeit.
Dir sind Lieder genehm: Lieder verehren dir
Kann ich, kann für den Werth meines Geschenkes steh'n.
Nicht Denkmäler des Staats, prangend in Marmorschrift,
Durch die Leben und Geist selbst den verblichenen
Feldherrn wiederum kehrt; nicht die gewandte Flucht
Und, die selbst er gefühlt, Hannibals Drohungen,
Nicht Kriegsbrände der ruchlosen Karthagerstadt
Sind in reicherem Maß ihm, der vom Afrersieg
Trug des Namens Gewinn, Ruhmesverkündiger,
Als des Calaberlands Musen und nie, sobald
Ausgeklungen das Lied, würde dein redliches
Thun die Krone davon tragen. Was wäre wohl
Mars' und Ilia's Sohn, wenn die Verschwiegenheit
Mißgunstvoll das Verdienst schwächte des Romulus?

Digitized by Google

Aus der ſtygiſchen Fluth retten den Aeakus
Kraft und Gunſt und der Spruch allesvermögender
Sänger, welche des Glücks Inſeln ihn weiheten.
Nicht läßt Muſengeſang ſterben den Ehrenmann;
Ihn dem Himmel vermählt Muſengeſang. So ſitzt
Beim erſehneten Mahl Jupiters Herkules;
Glanzhell reißt das Geſtirn Tyndarus' ſcheiternde
Fahrzeug' tief aus des Meer's tobender Fluth empor;
So, mit grünendem Weinlaube die Stirn' umkränzt,
Führet Liber zum Ziel glücklich Gelübd' und Fleh'n.

IX.

An M. Lollius Palicanus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

O wähne nicht, daß möchte vergeh'n, was ich
Geborner am weitrauſchenden Aufidus
Durch nie zuvor bekannten Kunſtſinn
Dichte, geſellt zu dem Klang der Saiten.

Nicht, wenn den erſten Sitz der Mäonier
Homerus einnimmt, ſchweiget des Pindarus,
Des Ceërs und Alcäus droh'nde
Und des Steſichorus ernſte Muſe;

Nicht hat, was einſt Anakreon ſcherzete,
Die Zeit getilgt; noch athmet die Liebe fort,
Noch lebt die Sehnſucht, die vertraut einſt
Ward dem äoliſchen Spiel der Jungfrau.

Digitized by Google

Nicht war's des Buhlen duftendes Haar allein,
Nicht seiner Kleidung goldene Brämungen,
Nicht Königspracht und Volk, dem staunend
Helena brannte, das Weib aus Sparta;

Nicht Teucer, der zuerst den Cydonenpfeil
Vom Bogen schoß; nicht einmal ward Ilios
Bestürmt; Idómeneus allein nicht
Kämpfte, noch Stenelus, sie die Helden,

Des Musenlobliеds würdige Kämpfe; nicht
Der starke Hektor erst und Deiphobus,
Der Stürmer, holten schwere Wunden
Für der Gemahlinnen Ehr' und Kinder.

Viel' Tapf're haben vor Agamemnon schon
Gelebt, doch allsammt decket sie unbeweint
Und unbekannt die lange Nacht, weil
Ihnen ein heiliger Sänger mangelt.

Begrab'ner Trägheit stehet nicht weit entfernt
Verborg'ne Tugend. Nimmermehr duld' ich, daß
Mein Lied dich unbesungen lasse,
Lollius, noch ungestraft so Vieles,

Was du gethan hast, tilge die neidische
Vergessenheit. Es lebt ja ein Geist in dir
Voll Lebensweisheit und in guter
Zeit so gerad, wie im Mißgeschicke;

Ein Geist, der Habsucht rächet und Trug und fern
Dem Alles an sich lockenden Gelde bleibt
Und Consul, nicht nur eines Jahres,
Sondern so oft er, getreu und redlich,

Die Pflichterfüllung höher als Nutzen hielt,
Mit hehrem Antlitz Gaben der Schuldigen
Abwies und durch die Schaar im Wege
Kräftig mit siegender Wehr sich durchschlug.

Digitized by Google

Nicht wer Beſitzthum häufete heißt mit Recht
Ein Mann des Glückes; beſſer verdienet der
Den Namen „glücklich," wer der Götter
Gaben mit weislichem Sinn zu brauchen

Und Drang der Armuth wohl zu ertragen weiß
Und mehr als Tod noch Schand' und Verbrechen ſcheut,
Der nimmer auch für theure Freunde,
Oder für's Vaterland zagt zu ſterben.

X.

An Ligurinus.

– ⏑ – ∪∪ – – ∪∪ – – ∪∪ – ∪ ⏑

O du Grauſamer noch, den das Geſchenk Cypria's ſo erhob!
Wenn dir einſt unverhofft wolliger Flaum ſproſſet, du Trotzender,
Und entfallen dir wird dein um den Hals wallendes Lockenhaar,
Auch die Farbe verblaßt, die wie das Roth purpurner Roſen
blüht,
Stoppelnähnlich ſodann uns dein Geſicht, o Ligurin, erſcheint:
„Ach!" — ſo ſprichſt du, ſo oft du die Geſtalt anders im
Spiegel ſchauſt —:
„Wie iſt heute mein Sinn und, o! warum hatt' ihn der Knabe
nicht
Und weßhalb nicht zurück kehret der Reiz ſolchen Geſinnungen?"

Digitized by Google

XI.

An Phyllis.

– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ – ⏑
– ∪∪ – ⏑

Länger als neun Jahre verſchließt mein Keller
Voll Albanerweines ein Faß; im Garten
Wächst mir, Phyllis, Kränze zu flechten Eppich,
Wächſet auch Epheu

Viel, womit umwunden das Haar dir glänzet.
Voll von Silber lacht mir das Haus; der Altar,
Rings von Opferzweigen begränzt, verlangt des
Blutes der Lämmer.

Jede Hand arbeitet; nach allen Seiten
Eilen Knab' und Mädchen in bunten Reihen;
Praſſelnd wälzt die Flamme den ſchwarzumwölkten
Strudel des Rauches.

Doch damit du wiſſeſt, zu welchen Freuden
Du geholt ſei'ſt: heut iſt das Feſt der Idus,
Welcher Tag den Monat der Meeresvenus
Theilt, den Aprilis.

Hochgefei'rt mit Recht mir und faſt noch heil'ger,
Als das Feſt der eig'nen Geburt: an dieſem
Tag hat mein Mäcenas ein neues Jahr zu
Zählen begonnen.

Deinen Liebling Telephus hat, den Jüngling,
— Nicht verlieh dir jenen das Loos — ein Mägdlein,
Reich und voll muthwilliger Liſt, mit ſüßem
Bande gekettet.

Digitized by Google

Schrecklich lehrt uns Phaëton's Fall den Ehrgeiz
Flieh'n und ernst gibt Pegasus' Flug ein Beispiel,
Wie er wild absetzte den erdgebor'nen
Bellerophontes:

Daß du stets nur Würdiges suchst, für Frevel
Achtest, mehr zu hoffen als uns vergönnt ward,
Willig auch Unähnliches meidest. Auf denn,
Letzte Geliebte!

Denn ich glüh' fortan für kein ander Weib mehr,
Sinn' auf Weisen, die du mit liebenswürd'ger
Stimme wied'rum singest: Gesang vermindert
Trübe Besorgniß.

XII.

An Virgilius.

– ⏑ – ⏑̄ – – ⏑̄ – ∪ ⏑
– ⏑ – ⏑̄ – – ⏑̄ – ∪ ⏑
– ⏑ – ⏑̄ – – ⏑̄ – ∪ ⏑
– ⏑ – ⏑̄ – ∪ ⏑

Schon im Frühlingsgefolg schwellen die thrazischen
Lüftchen, welche das Meer stillen, die Segel an;
Nicht mehr starren die Au'n, nimmermehr rauscht der Fluß,
Angeschwellt von des Winters Schnee.

Gramvoll bauet sein Nest, jammernd um Itys, der
Unglücksvogel, zur Schmach Cekrops' gesammtem Haus
Unaustilgbar gesetzt, weil die verweg'ne Lust
Er an Herrschern zu schwer gerächt.

Auf junggrünender Flur singen der stattlichen
Schäflein Hüter ihr Lied zu der Schalmeien Ton
Und ergötzen den Gott, welcher Arkadiens
Heerden liebet und Schattenhöh'n.

Digitized by Google

Durſt auch führte die Zeit her, o Virgilius;
Doch, gelüſtet es dich caliſchen Rebenſaft
Einzuſchlürfen, Genoſſ' edeler Jugend du:
Kauf' um Narde dir ſolchen Wein.

Schon ein winzig Gefäß holet den Krug hervor,
Der annoch im Verſchloß ruht dem Sulpicius,
Neue Hoffnung verleiht reichlich er und vermag
Wegzuſpülen die Sorgenlaſt;

Wenn zu ſolcherlei Luſt du dich beeilſt, ſo komm'
Sammt der Waare geſchwind. Wahrlich, ich denke nicht,
Daß ſich ſonder Erſatz netze mein Feſtpokal,
Wie beim Reichen in vollem Haus.

Nun denn, laß den Verzug und die Gewinnſucht ruh'n
Und, eindenkend des Tod's, füge, ſo lang' es geht,
Zum beſonnenen Ernſt einigen Unverſtand:
Süß iſt's ſchwärmen am rechten Ort.

XIII.

An Lyce.

– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – – ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ∪ – ∪ ⏑

Meine Bitten erhört haben die Himmliſchen,
Meine Bitten erhört: Lyce, du alterſt und
Willſt doch reizend erſcheinen,
Spielſt und trinkeſt noch unverſchämt,

Dann mit zitterndem Ton, Trunkene, lockeſt du
Amor'n, welcher verzeucht. Lieber verweilet er
Auf den blühenden Wangen
Der melodiſchen Chiërin.

Digitized by Google

Trotzig fliegt er vorbei an den vertrockneten
Eichen, fliehet auch dich, weil dich die gelblichen
Zähne, weil dich die Runzeln
Und dein ſchneeiges Haupt entſtell'n.

Niemals führet zurück coiſcher Purpurſchmuck,
Niemals ſtrahlend Geſtein Zeiten dir, die einmal
In's allkundige Jahrbuch
Eingeſchloſſen des Tages Flug.

Wo iſt Farb' und Geſtalt, wo der Bewegungen
Anſtand hin dir geſloh'n? was noch von ihr, von ihr,
Die nur Liebe geathmet,
Die mir ſelber mich nahm, iſt da?

O Glückſelige nach Cinara, weitberühmt
Durch Liebreiz der Geſtalt! Aber der Cinara
Nur ein flüchtiges Daſein
Gab das Schickſal, indeß es dich,

Lyce, lange bewahrt, gleich der bejahrten Kräh',
Daß ſie all' es erſeh'n, feurige Jünglinge,
Nicht ohn' häufig Gelächter,
Wie zur Aſche die Fackel ſtiebt.

XIV.

An Cäſar Auguſtus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑

Wie kann der Väter, wie der Quiriten Sorg'
Im Ehrendenkmal, würdig der Enkelwelt,
Auguſtus, dein Verdienſt auf ewig
Durch Monument und in Zeitenbüchern

Digitized by Google

Kund thun? ſo weit nur wohnlichen Himmelsſtrich
Die Sonn' erleuchtet, größter der Fürſten du!
Den, ungelehrt in Römerſatzung,
Jüngſt die Vindéliker kennen lernten,

Wie viel im Krieg du mögeſt. Mit deinem Heer
Hat Druſus unfügſame Genaunerſtämm',
Auch ſchnelle Bräuner, nebſt den Burgen,
Hoch von den ſchreckenden Alpen ſchauend,

Ein Rächer mehrfach, mächtig herabgeſtürzt;
Der ält're Nero dann hat die Schreckensſchlacht
Gekämpft und trieb zurück die grauſen
Rhätier unter erwünſchter Vorſchau;

Ein herrlich Schauſpiel, als er im Waffenkampf
Den Tod der Freiheit ſuchende Herzen durch
Ein gräßlich Blutbad niedermachte
— Faſt wie die tobende Fluth der Auſter

Abmüdet, wann Plejaden vereiniget
Die Wolken trennten — als er der Feinde Schwarm
Raſtlos geängſtigt und durch Feuer
Mitten ſein ſchnaubendes Roß hindurchtrieb.

So ſtürzt der Stierform-ahmende Auſidus,
Der Daunus' Reich durchſtrömet des Appulers,
Wenn wüthend er bebauten Feldern
Drohet mit gräßlicher Ueberſchwemmung:

Wie ſtahlumhüllte Schaaren des Barbarvolks
Durch wilden Angriff Claudius ausgetilgt
Und erſte, ſo wie letzte nieder-
Mähete, ſonder Verluſt ein Sieger,

Weil du die Heerſchaar, du ihm den Rath verliehſt
Und deine Götter: denn an demſelben Tag,
Wo flehend dir Alexandréa
Hafen und öden Palaſt geöffnet,

Digitized by Google

Hat hold im dritten Lustrum Fortuna dir
Geschenkt ein glücklich Ende des Jammerkriegs
Und Lob gefügt und vielersehnten
Ruhm zum geendeten Amt des Feldherrn.

Dich schaut der sonst unbändige Cantaber,
Auch Med' und Inder, dich der unstäte Scyth'
Erstaunend an, o naher Schutzgott
Latiums und der Gebiet'rin Roma!

Dir horcht der Urquell-hehlende Nilus auf,
Der Ister dir und Tigris der reißende,
Das Weltmeer voll von Ungeheuern,
Das um entleg'ne Britannen brauset,

Dir auch dem Tod nicht zitternde Gallier
Und rauh geleg'ne Länder Hiberiens;
Dir zollen, froh des Mords, Sigambrer,
Wann sie die Waffen gestreckt, Verehrung.

XV.

Loblied auf Cäsar Augustus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪∪ – ∪∪ – ∪ – ⏑

Von Schlachten wollt' ich singen und Städtesieg,
Da rührte Phöbus warnend das Saitenspiel:
Ich solle nicht Tyrrhenerwogen
Winzige Segel vertrau'n. O Cäsar,

Dein Alter brachte Segen zurück der Flur,
Zurück die Fahnen unserem Jupiter,
Entrissen stolzer Parther Pfosten,
Und es verschloß des Quirinus Janus

Digitized by Google

Kriegfreien Tempel, legte die Zügel an
Aus Recht und Ordnung schweifender Leidenschaft,
Hat Frevelthaten fern gebannt und
Ähnliche Tugend zurückgerufen.

Wodurch Latinernamen und Italer-
Gewalt emporstieg, Ruhm und Erhabenheit
Des Reichs gedehnt ward bis wo Titan
Von dem hesperischen Lager aufsteigt.

So lange Cäsar schirmet die Welt, entreißt
Nicht Bürgerwuth uns oder Gewalt die Ruh',
Nicht jäher Zorn, der Schwerter schmiedet,
Städt' in unselige Feindschaft stürzet.

Nicht wer die Strömung trinkt des Danubius,
Verletzt den Ausspruch Cäsars, die Geten nicht,
Nicht Serer, nicht untreue Perser,
Nicht wer an Tanaisstrom gezeugt ward;

Doch wir, am Werktag froh, wie am Feiertag,
Der Segensgaben Libers des scherzenden,
Wir wollen sammt den Frau'n und Kindern,
Wann wir gebührend gefleht zu Göttern,

Verdiente Feldherrn preisen nach Väterbrauch,
Mit Sang begleitend lydischen Flötenklang,
Auch Troja nebst Anchises, ihn auch,
Welchen gebar die erhab'ne Venus.

Digitized by Google

Oden.

Fünftes Buch.

Epoden.

I.

An C. Cilnius Mäcenas.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Auf leichten Barken willſt, o Freund, den ragenden
Schiffsveſten du entgegenzieh'n,
Gerüſtet, jede Fährlichkeit, die Cäſarn droht,
Mäcenas, mit ihm zu beſteh'n.
Was ich nun? dem das Leben nur, wenn du mir bleibſt,
Willkommen, ſonſt beſchwerlich iſt:
Sollt' ich mit Zwang die Muſezeit verleben hier,
Die Wonne nur mit dir mir beut?
Sollt' ich die Mühſal nicht mit jenem Sinn beſteh'n,
Der ſtarken Männern wohl geziemt?
Ich will ſie tragen, will dir durch der Alpen Joch
Und unwirthbaren Kaukaſus,
Will bis zur fernentleg'nen Bucht des Abendlands
Nachfolgen mit geſtählter Bruſt.
Du fragſt mich, „was ich deiner Laſt durch meine fromm',
Unkrieg'riſch und an Kräften ſchwach?“

Digitized by Google

Dir beigesellt wird mind're Furcht mich peinigen,
Die heftiger Getrennte quält:
Dem Vogel gleich, der, sitzend auf der nackten Brut,
Vor Schlangen-Anfall mehr erbangt,
Wann fern dem Nest er weilet, nicht, als mehrete
Die Hilfe seine Gegenwart.
Gern kämpf' ich diesen Kampf und jeden andern mit,
Ganz deiner Güte werth zu sein.
Nicht daß der Stiere größ're Zahl sich ängstige,
An meinen Pflügen angejocht,
Noch, eh' der Hundsstern glühet, statt Calábrer-Au'n
Lucaner-Trift die Heerd' erspäh';
Noch daß die Villa prächtig mir an Tusculums
Circäer-Mauern ragen soll.
Genug hat deine Güte mich und überreich
Bedacht: ich wünsche keinen Schatz,
Wie hier ein karger Chremes ihn in Boden scharrt,
Ein lock'rer Erbe dort verthut.

II.

Gebet des Alfius.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

„Beglückter Mann, der ferne von Geschäftesdrang,
„Dem Urgeschlecht der Menschen gleich,
„Sein väterlich Gefild' mit eig'nen Stieren pflügt,
„Von allem Wuchersinne frei:
„Nicht wird zum Kampf von Horngetös er aufgeschreckt,
„Nicht bebt er vor des Meeres Wuth;
„Er flieht das Forum, fliehet seiner mächtigern
„Mitbürger stolze Wohnungen.
„Nun bindet er den aufgeschoss'nen Rebenzweig
„An hohe Pappelbäume fest

Digitized by Google

„Und mit der Hippe Reiser, die nicht tauglich sind,
„Abschneidend, impft er edle d'rauf;
„Bald blicket er auf seine Rinderheerden hin,
„Die schweifen durch's entleg'ne Thal;
„Bald birgt im Faß den ausgepreßten Honig er
„Und scheeret das geduld'ge Lamm.
„Wenn dann, mit mildem Obste reich geschmückt, das Haupt
„Autumnus auf der Flur erhob:
„Wie freut er sich zu pflücken die gepfropfte Birn,
„Die Traube, die dem Purpur gleicht,
„Womit er dich, Priapus, ehrt und, Vater, dich
„Silvanus, dich, der Gränzen Hort!
„Jetzt unter greiser Eiche liebt er auszuruh'n
„Und jetzt auf festem Rasengrund:
„Die Wasser gleiten zwischen steilen Ufern hin,
„In Wäldern klagt der Vögel Chor;
„Es rauscht der Quell hindurch des Wassers Krümmungen
„Und ladet ein zum sanften Schlaf.
„Doch, wann das Winterjahr des Donn'rers Jupiter
„Platzregen bringt und Schneegeflock,
„Dann treibt von hier und dort er mit der Hunde Schaar
„Den Hauer in's gestellte Netz,
„Spannt hin und wieder Garn an glatten Gabeln aus,
„Gefräß'gen Drosseln zum Betrug;
„Den scheuen Hasen, auch den Wanderkranich fängt
„In Schlingen er als süßen Lohn.
„O, wer vergässe nicht indeß die Kümmerniß,
„Die bitt're, welche Liebe schafft?
„Dieweil die keusche Ehegattin ihres Theils
„Für Haus und theure Kinder sorgt,
„Wie die Sabin'rin und, von Sonnenglut verbrannt,
„Das Weib des raschen Appulers
„Mit dürrem Holz auf heil'gem Herde Schichten baut,
„Wann heim der müde Gatte kehrt,
„Und ihrem in Umzäunungen verschloss'nen Vieh
„Die schwergefüllten Euter leert,

„Des Jahres Weine holet aus dem ſüßen Faß
„Und nichtgekauftes Mahl beſtellt.
„Nicht beſſer ſind' ich Muſcheln vom Lucriner-See,
„Den Rochen nicht und Schollenfiſch,
„Wann Sturmestoſen aus des Oſtens Fluthen ſie
„An unſers Meers Geſtade treibt.
„Kein Afrikaner-Vogel gleitet mir hinab,
„Kein Haſelhuhn aus Jonien
„Mit mehr Genuß, als Früchte, von dem fetteſten
„Gezweig des Oelbaums abgepflückt,
„Als Sauerampfer, der der Wieſ' entſproßt und Lauch,
„Wohlthätig dem verſchloſſ'nen Leib,
„Als ein am Terminalenfeſt geſchlachtet Lamm,
„Ein Zicklein, das dem Wolf entging.
„O, welche Luſt, bei ſolchem Mahl die Lämmer ſchau'n,
„Die heimwärts eilen wohlgenährt;
„Zu ſchau'n die müden Stiere, die an ſchlaffem Hals
„Nachzieh'n den umgekehrten Pflug,
„Wie rings des wohlbeſtellten Hauſes Sklavenſchaar
„Um hellbeſtrahlte Laren ſitzt."
So hatte kaum gered't der Wuch'rer Alfius,
Der ſchon ein Landmann werden will:
Da fordert er am Idus all' ſein Geld zurück
Und ſucht's am Erſten auszuleih'n.

III.

An Mäcenas.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Hat Einer einſt die Kehle mit verruchter Hand
Dem greiſen Vater eingedrückt,
Der eſſe Knoblauch, ſchädlicher als Schirlingsſaft;
O derbe Schnittermagen ihr!
Welch Gift durchwüthet ſo das Eingeweide mir?
Hat Vipernblut, in dieſes Kraut
Mit eingekocht, mich hintergangen? Miſchte wohl
Ihr Zaubermahl Canidia?
Als einſt Medea vor den Argonauten all
Des Führers Reiz bewunderte,
Hat, eh' in's unbekannte Joch die Stier' er zwang,
Den Jaſon ſie damit geſalbt:
Mit dieſer Schmiere nahm ſie Rach' am Nebenweib
Und floh auf Drachenflügeln hin.
So drückend lag der Glutgeſtirne Hauch noch nie
Auf dürſtender Appulia,
Nicht heißer brannte ſein Geſchenk die Schulter ein
Dem thatenreichen Herkules.
Doch, haſt du jemals wieder zu dergleichen Luſt,
Dann halte, munt'rer Freund Mäcen,
Entgegen ſeine Hand das Mädchen deinem Kuß
Und rücke zu des Bettes Rand.

IV.

Auf Voltejus Mänas.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

So groß der Erbhaß waltet zwiſchen Wolf und Lamm,
So groß iſt meiner gegen dich,
Dem wund die Hüften drückte der Ihererſtrick,
Das Bein von harter Feſſel ſchwoll.
Steig' immerhin einher, auf deine Schätze ſtolz:
Das Glück verwiſcht die Herkunft nie.
Bemerkſt du nicht, wann du die heil'ge Straße mißt'ſt,
Im Staatsgewand, ſechs Ellen weit,
Wie hier und dorthin ihren Blick die Leute dreh'n
In unverhol'ner Aergerniß?
„Der Menſch da, ganz von Geißeln des Gerichts zerfetzt,
„Dem Herold ſelbſt zum Ueberdruß,
„Bepflüget tauſend Morgen im Falernerfeld,
„Sein Roß zertritt die Appia;
„Ein großer Ritter ſitzt er in den erſten Reih'n,
„Ihn kümmert Otho's Ordnung nicht.
„Was braucht es denn ſo vieler Schiffausrüſtungen,
„Mit eh'rner Schnäbel Laſt beſchwert,
„Um auszuzieh'n gen Räuber und der Sklaven Troß,
„Wo der, ja der die Krieger führt?“

V.

Auf die Giftmiſcherin Canidia.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

„Bei allen Göttern, deren Macht den Himmel lenkt,
„Die Erd' und aller Menſchen Thun!
„Was ſoll dieß Lärmen und warum auf mich allein
„Iſt grimmig Aller Blick gewandt?
„Bei deinen Kindern — wenn bei wahrer Niederkunft
„Hilfreich Lucina dir genaht —
„Bei dieſes Purpurs eitler Zier beſchwör' ich dich,
„Bei Zeus, der dieß ungnädig ſchaut:
„Was blickſt du mich ſtiefmütterlich und, wie ein Thier
„Vom Wurfgeſchoß getroffen, an?"
Wehklagend ſo mit bangem Munde ſtand, beraubt
Des Feſtgewands, der Knabe da,
Ein zarter Körper, der ſogar des Thraziers
Verwildert Herz erweichete;
Canidia, die Natternbrut im Haargeflecht
Und rauhumlocktes Angeſichts,
Läßt wildes Feigenholz, von Gräbern abgepflückt,
Cypreſſen auch vom Leichenſtein
Und Eier, in der gift'gen Kröte Blut getaucht,
Mit ſammt des Uhu Fittigen,
Dann Kräuter, die Jólkos und Hiberia,
An Giften reich, hervorgebracht
Und Knochen, einer nüchter'n Hündin abgejagt,
Verbrennen in der Zaubergluth.
Geſchäftig ſprenget Sagana durch's ganze Haus
Giftwaſſer aus Avernus' Quell;

Digitized by Google

Von Borſtenhaaren ſtarret ſie, Meerigeln gleich
Und gleich dem Eber, wann er rennt.
Auch Veja, durch Gewiſſensbiſſe nie gequält,
Schöpft unterdeß mit hartem Karſt
Den Boden aus, ermattet von Vorrichtungen,
Worein der Knabe, eingeſcharrt,
Bei zwei- und dreimal umgetauſchtem Schaugericht
Den Tag entlang hinſterben ſoll,
Indeſſen nur, den Körpern gleich der Schwimmenden,
Sein Antlitz über's Waſſer ragt:
Damit die Leber ſammt dem ausgeſog'nen Mark
Zum Liebestranke dienen könnt',
Wann einmal, nach verſagter Speiſe ſtarrend, ihm
Des Auges Kraft verſiegete.
Daß Folia, das Mannweib aus Ariminum,
Nicht fern davon geweſen ſei,
Hat Napolis geglaubt die ruheliebende
Und jede Stadt der Nachbarſchaft,
Sie, welche durch theſſaliſchen Beſchwörungsſpruch
Geſtirn' und Mond vom Himmel reißt.
Canidia, die grauſe, die mit gelbem Zahn
Am unbeſchnitt'nen Daumen nagt,
Was ſprach ſie? Was verſchwieg ſie? „O ihr, meines Werks
„Nicht unbewährte Zeuginnen,
„Nacht und Diana, die zu ſchweigen uns gebeut
„Beim Anbeginn geheimes Dienſts,
„Jetzt helfet, jetzt, jetzt gegen meiner Feinde Haus
„Lenkt euern Zorn und eure Macht!
„Dieweil das ſcheue Wild ſich in den Wäldern birgt,
„Im ſüßen Schlummer hingeſtreckt,
„Sei, Allen zum Geſpött, der alte Buhler von
„Sabura's Hunden angebellt,
„Er, der von Narden duftet, die vollkomm'ner nicht
„Bereitet meine eig'ne Hand. —
„Was iſt geſcheh'n? warum denn wirket weniger
„Der Bärbarin Medea Gift,

Digitized by Google

„Womit sie fliehend Rach' am stolzen Nebenweib,
„Des großen Creon Tochter, nahm,
„Als das der jungen Braut geschenkte Festgewand,
„Durch Feuer jene hingerafft?
„Und doch entgieng kein Kraut und keine Wurzel mir,
„In Wüsteneien tief versteckt.
„Er schlummert auf dem Pfühl, den ich gesalbet mit
„Vergessen aller Nebenfrau'n. —
„Ha! ha! befreit vom Bannspruch einer kundigern
„Giftmisch'rin wandelt er dahin!
„Durch ungewohnte Tränke, Varus, sollst du mir,
„O Haupt, das viel noch weinen wird,
„Zurücke kehren, nimmer schafft ein marsischer
„Beschwörungsspruch dir hellen Sinn.
„Ein stärker Gift bereit' ich dir, ein stärkeres
„Kredenz' ich dir, der mich verschmäht.
„Eh' senk' in Meerestiefe sich des Himmels Zelt,
„Von Erde ringsum überwölbt,
„Eh' also nicht von Liebe gegen mich du brennst,
„Wie Harz in schwarzer Kohlenglut."
Dagegen sucht der Knabe nicht mehr, wie zuvor,
Zu rühren der Verruchten Herz;
Im Zweifel vielmehr, was er spreche, brach er nun
In Flüche, gleich Thyestes, aus:
„Zwar mag in Unrecht großes Recht das Zaubergift
„Umwandeln, doch Vergeltung nicht.
„Mit Flüchen jag' umher ich euch: kein Opferthier
„Versühnet die Verwünschung je.
„Ja, wenn ich sterben muß auf euer Machtgebot,
„Erschein' ich Nachts, ein Schrecken, euch,
„Ein Schatten, hack' ich eu'r Gesicht mit krummen Klau'n,
„Wie nur die Geisterwelt vermag;
„Und fest an eure ruhelose Brust gebannt,
„Raub' ich durch Angst den Schlummer euch.
„Mit Steinen soll Gass' auf und ab der Pöbel euch
„Verfolgen, altes Schandgezücht.

Digitized by Google

„Einſt zerren Wölfe euer unverſcharrt Gebein
„Und Esquiliner Raubgeſchmeiß;
„Und meinen Eltern, ach, daß ſie mich überlebt,
„Soll dieſes Schauſpiel nicht entgeh'n."

VI.

An Caſſius Severus.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Was belleſt du ſchuldloſe Wand'rer an, o Hund,
Dem Wolfe gegenüber feig?
Hieher — wofern du kannſt — die eiteln Drohungen
Gewandt, auf mich, der wieder beißt.
Denn ich, dem gelben Sparter und Moloſſer gleich,
Der Hirten auserkor'ner Schutz,
Ich jage mit geſpitztem Ohr durch hohen Schnee
Das Wild, es laufe noch ſo ſchnell:
Du, wann den Wald mit Schrecken dein Gebell erfüllt,
Riechſt gleich den vorgeworf'nen Fraß.
Hab' Acht, hab' Acht, ein Todfeind aller Freveler,
Iſt gleich mein Horn zum Kampf bereit,
Dem Eidam gleich Lycamb's des wortvergeſſenen
Und Bupalus' ergrimmtem Feind.
Wie, ſoll ich, wenn mich Einer faßt mit ſchwarzem Zahn,
Schrei'n, ungerächet wie ein Kind?

Digitized by Google

VII.

An die Römer.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Wohin, wohin, Verruchte, stürmt ihr? warum faßt
Das kaum geborg'ne Schwert die Faust?
Zu wenig ist auf Schlachtgefild' und Meeren wohl
Latinerblut dahingeströmt?
Nicht daß den Brand der Römer in der Neiderin
Karthago stolze Burgen werf'
Und unbezwung'ne Britten unter Kettenlast
Hinab die heil'ge Straße zieh'n:
Nein, daß, getreu des Parthers Wunsche, diese Stadt
Hinsinke durch selbsteig'ne Hand.
Nie war der Wölfe, nie der Löwen Sitte dieß,
Die fremder Art nur grausam sind.
Reißt blinde Wuth, reißt höh'rer Mächte Zwanggesetz,
Reißt Schuld euch hin? gebt Rechenschaft!
Sie schweigen: Todesblässe färbt ihr Angesicht
Und schwer getroffen starrt der Geist.
So ist's: ein hart Geschicke treibt die Römer um,
Die Frevelthat des Brudermords,
Seitdem den Boden Remus' unverschuldet Blut,
Zum Fluch den Enkeln, röthete.

Digitized by Google

IX.

An Mäcenas.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Wann trink' ich wohl für's Feſt geſparten Cäkuber,
Der Siegtrophäen Cäſars froh,
Im Prachtpalaſte — ſo gefällt es Jupitern —
Mein glücklicher Mäcen mit dir,
Indeß die Flöt' und Leier ihr vereintes Lied,
Die doriſch, jene phrygiſch tönt?
Wie jüngſt, als aus dem Meer gedrängt Neptunus' Sohn,
Der Held, durch Flottenbrand entfloh,
Der Feſſeln unſ'rer Stadt gedroht, die freundlich er
Treuloſen Sklaven abgeſtreift.
Ein Römer, ach! — nicht glauben wird's die Enkelwelt —
In Weibes-Sklaverei verſenkt,
Trägt Pfahl und Stahl als Krieger und iſt williglich
Gerunzelter Eunuchen Knecht
Und zwiſchen Kriegspanieren — ha, der Schande — ſchaut
Der Sonnengott ein Mückenzelt!
Da wandten knirſchend zweimal tauſend Gallier
Die Roſſ' und jauchzten Cäſarn zu
Und ſicher birgt der Feindesſchiffe Hintertheil,
Gewandt zum Heimzug ſchon, die Bucht.
Jó, Triumph! es ſäumet noch dein Goldgeſpann,
Dein unberührtes Opferrind?
Jó, Triumph! nicht aus dem Jugurthinerkrieg
Haſt ſolchen Feldherrn du geführt,
Den Afrikaner nicht, dem auf Karthago's Grab
Kriegstugend eine Gruft erbaut!
Zu Land und Meer bezwungen, hat für Purpurſtoff
Das Trauerkleid der Feind ertauſcht:

Digitized by Google

Nach Creta fährt er nun, der hundertſtädtigen,
Mit Wind, der nicht der ſeine iſt;
Vielleicht auch ſteu'rt er ſüdumtobten Syrten zu
Und treibt auf ungewiſſer See.
Bring' umfangreiche Becher uns, o Knabe, her
Und Chier oder Lesbier!
Auch ihn, den Tröſter ſchwacher Unverdaulichkeit,
Den Cäkuber uns eingeſchenkt!
Laßt alle Sorg' und Furcht um Cäſars Wohlergeh'n
Verträumen uns im ſüßen Wein!

X.

Auf den Dichter Mävius.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Es läuft das Schiff, gelöst mit böſer Vorſchau, aus
Und trägt den Stinker Mävius.
Mit ſchreckenſchwangern Brandungen das Seitenpaar
Zu peitſchen, Süd, ſei eingedenk!
Ein finſt'rer Eurus ſteu' in aufgewühlter Fluth
Die Tau' und Ruderſtück' umher;
Ein Nord erſteige, wie er auf dem Hochgebirg
Die zitternden Steineichen knickt;
In ſchwarzer Nacht erſcheine kein willkomm'ner Stern,
Wo trüb' Orion niederſinkt;
Von ſanftern Wogen werd' er hingeleitet nicht,
Als Grăcia's ſiegreiche Schaar,
Da Pallas' Zorn ſich aus der Brandſtatt Iliums
Gen Ajax' Frevelſchiff gekehrt.
O, welcher Angſtſchweiß drohet deinen Ruderern
Und welche Todesbläſſe dir
Und welches gar nicht männliche Geheul und Fleh'n
Zum weggewandten Jupiter,

Wann, hallend unter feuchtem Süd', Jónia's
Meerbusen dir den Kiel zerschellt!
Liegst einstens du am krummen Strand, erwünschter Fraß
Den Taucher vögeln, hingestreckt:
Ein geiler Bock sei dann den Ungewittern und
Ein Lamm als Opfer dargebracht.

XI.

An Pettius.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
– ∪ – ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Nicht will mich mehr, wie ehedem, mein Pettius,
Verschen zu dichten erfreu'n,
Seit Amor's schwerer Pfeil mich traf:

Des Amor, der vor Allen mich erkoren hat,
Jünglingen lieblich und zart
Und Mädchen meine Glut zu weih'n.

Schon dreimal hat December, seit zu schwärmen ich
Für die Inachia ließ,
Den Schmuck der Wälder abgestreift.

Wie sehr der Stadt — noch schäm' ich solcher Schande mich —
Ward ich zum Tagesgespräch!
Wie reu'n die Festgelage mich,

Wo dumpfes Brüten, Schweigen und jedweder Laut,
Steigend aus innerster Brust,
Den Liebekranken offenbart.

„Vermag denn gegen Goldesreiz die lautere
Seele des Dürftigen Nichts?"
Wehklagt' ich unter Thränen dir,

Digitized by Google

Da mir, dem Liebetrunkenen, der freche Gott
Durch den erwärmenden Wein
Verborg'nen Sinn eröffnete.

„Wann ohne Feſſel mir die Gall' im Buſen erſt
„Tobete, daß in den Wind
„Sie ſtreuet dieß undankbare

„Troſtmittel, das nie Lind'rung meiner Wunde gibt:
„Dann ſei gehoben die Scham,
„Ungleicher Kampf beendiget."

Als Solches ich dir ernſt und offen angelobt,
Schickteſt nach Hauſe du mich,
Allein mich trug der irre Fuß

Zu nicht befreund'ten Pfoſten, weh' und wehe, zu
Grauſamen Schwellen, woran
Ich Lend' und Seite mir zerſtieß.

Nun hält mich Liebe für Lyciscus feſtgebannt,
Welcher die Mädchen zumal
An Zartheit zu beſiegen prahlt;

Von dieſer Feſſel möchte nicht aus Freundes Mund
Offener Rath mich befrei'n,
Noch ſelbſt die derbſte Spötterei,

Doch neue Glut wohl für ein glänzend Mägdelein,
Oder zum Knaben geſchlank,
Deß Haar in langen Knoten prangt.

Digitized by Google

XIII.

An die Freunde.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑̆
⏑̆ – ⏑ – ⏑̆ – ⏑ ⏑̆
– ⏑ – ⏑ –

Schreckliche Wetter umzogen den Himmel, in Strömen des Regens
Und Flocken ſteiget Zeus herab:
Wälder erſeufzen und Meer

Unter dem thraziſchen Nord. Laßt flugs uns haſchen, o Freunde,
Gelegenheit vom heut'gen Tag
Und, weil die Kräfte noch blüh'n

Und es ſich ziemt, ſei verſcheucht von gerunzelter Stirne das Alter.
Du, ſchaff' uns Wein, im Conſulat
Meines Torquatus gepreßt.

Rede vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechſel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Mit achämeniſcher Nard'

Jetzt uns zu ſalben iſt Luſt und durch cylleniſche Saiten
Die Herzen zu entledigen
Von der Bekümmerniß Qual.

Wie der geprieſ'ne Centaur dem erhabenen Pflegling geſungen:
„O du, der Göttin Thetis Sohn,
„Sterblicher, doch unbeſiegt,

„Dein einſt harret Aſſaracus' Flur, die eiſig Scamandrus'
„Geengte Strömung theilet und
„Simois' Schlangengewind,

„Von wo wieder zu kehren mit feſtem Gewebe die Parzen
„Dich hemmten, noch die Mutter dich
„Heim, die azurene, führt.

Digitized by Google

„Dort sei jeglicher Schmerz durch Wein und Lieder erleichtert,
„Die mißgestalter Grämlichkeit
„Wonnige Linderer sind."

XIV.

— An Mäcenas.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Wie durch Sinn und Gedanken mir also weichliches Nichtsthun
Vergessenheit zuflößete,
Als ob jeden Pokal, der letheïschen Schlummer uns zuführt,
Mit trock'nem Schlund ich ausgeschlürft:
Dieß ist's, trauter Mäcenas, womit du fragend mich abquälst.
Ein Gott, ein Gott verbietet mir,
Daß die begonnenen Jamben, das längst versproch'ne Gedicht, ich
Hinführe bis zum Endepunkt.
Anders, sagt man, erglühte dem Samier nicht, dem Bathyllus,
Anakreon der Téïer,
Der gar häufig die Lieb' auf gewölbeter Laute beklagte
In regellosen Melodien.
Armer, du brennest ja selbst, daß Ilium nicht, die bezwung'ne,
In schön'rer Glut aufloderte:
Freue dich deines Geschicks: mich rafft, mehr fordernd als
Einen,
Die freigelass'ne Phryne weg.

Digitized by Google

XV.

An Neära.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Nacht war's und am entwölketen Himmel ſtrahlete Luna
Inmitten klein'rer Sterne Schaar,
Als du, ſchon im Begriff zu verletzen der Himmliſchen Machtwink,
Nachſchwureſt meines Mundes Spruch,
Feſter, als Epheugerank' hochragenden Eichen ſich anſchmiegt,
Anhängend meinem ſchlanken Arm:
Daß, weil feindlich den Heerden der Wolf und den Schiffern
Orion,
Durch Winterſturm das Meer empört
Und durch wallende Locken Apollo's ſäuſelt der Lenzhauch,
Antwortend unſ're Liebe ſei.
Viel, o Neära, dereinſt wird meine Tugend dich ſchmerzen,
Denn, lebt ein Mann in Flaccus noch,
Läßt er Erkor'neren nicht fortwährend die Nächte dich weihen
Und ſucht erzürnt ein gleiches Herz.
Nicht weicht feſter Entſchluß der einmal beleidigten Schönheit,
Wenn ernſter Zorn mich übermannt.
Aber, wer immer du ſei'ſt, o Beglückterer, der du verachtend
Hinwandelſt über meinen Schmerz,
Wäreſt du noch ſo begabt mit Heerden und Menge der Felder
Und ſtrömte dir Pactolus hin;
Wärſt du Pythagoras Sätzen vertraut, des zweimal Gebor'nen,
An Schönheit mehr als Nireus war:
Weh! wie wirſt du dereinſt die gewechſelte Liebe beklagen;
Dann iſt des Lachens Reih' an mir.

Digitized by Google

XVI.

An das römiſche Volk.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Schon ein zweites Geſchlecht verzehrt ſich in Fehden der Bürger,
Und Roma ſinkt, durch eig'ne Kraft bezwungen, hin.
Die nicht zu ſtürzen vermochten die nahanwohnenden Marſer,
Noch ſelbſt Porſena's trotziges Etruskerheer;
Die nicht Capua's eifernde Macht, noch Spartakus' Kampfwuth,
Nicht Allobróger, neuer Herrſchaft ungetreu,
Nicht blauäugige Jugend der wilden Germania zähmte,
Nicht, unſern Eltern tief verſcheuet, Hannibal:
Weih'n wir Sündengeſchlecht verfluchetes Blutes dem Hinſturz
Und wilde Thiere hauſen wieder an dem Ort!
Ach! dann ſetzt auf die Aſche den Fuß als Sieger der Fremdling,
Von ſeines Roſſes Huf erdröhnt die Römerſtadt,
Und des Quirinus Gebein, vor Luft und Sonne geſchützt noch,
O gräßlich Schauſpiel, ſtreut er aus in Uebermuth!
Alle vielleicht rathſchlaget ihr, oder der beſſere Theil doch,
Was, ſolches Unglück abzuwenden, dienlich ſei?
Mächtiger ſei kein Rath, als der: gleichwie der Phokäer
Mit Fluch belad'ne Bürgerſchaft die Flucht ergriff,
Fluren und Götter der Heimath und Heiligthümer zur Wohnung
Den Ebern hingab und der Wölfe Raubbegier,
Laßt uns wandern, wohin uns der Fuß trägt und wo durch Wogen
Der Süd uns hinruft und der Tober Afrikus.
Stimmet ihr ein? weiß Einer erſprießlichern Rath? was verzieh'n wir
In's Schiff zu ſteigen bei geneigtem Vogelflug?
Aber wir ſchwören zuvor: wann ſchwimmende Felſen der Tiefe
Entſteigen, dann erſt ſei die Rückkehr nicht verwehrt;

Digitized by Google

Dann erſt ſei es nicht Schmach, nach der Heimath Fluren zu ſteuern,
Wann einſt der Padus um Matinums Gipfel leckt,
Oder in's Meer vorſtürzt der ragende Apenninus,
Wann Ungeheuer paart in unerhörter Brunſt
Seltſame Lieb' und der Hirſch den Tiger begehrt zu beſpringen
Und Buhlerei die Taube mit dem Weihen treibt,
Nicht vor dem gelblichen Leu'n leichtgläubige Rinder erbeben
Und glattes Leib's der Bock die Salzfluth liebgewinnt.
Dieſes und, was abſchneiden die Heimkehr ferner noch könnte,
Beſchwörend, laßt ausziehen uns, die ganze Stadt,
Oder uns edlern Theil des verblendeten Haufens; es wälze
Sein Sündenlager troſtlos dann der Weichling durch.
Ihr, die männlich Gefühl noch beſeelt, hemmt weibiſches Klagen
Und eilet bei'm Etruskerſtrande flugs vorbei!
Unſer harrt das umfluthende Meer: zu Gefilden, zu ſel'gen
Gefilden laßt uns und zu reichen Inſeln zieh'n,
Wo ungepflügt alljährlich uns Tellus Gaben der Ceres
Beſcheert und unbeſchnitten ſtets die Rebe blüht,
Fruchtbar der Zweig aufſproſſet des niemals täuſchenden Oelbaums,
Die braune Feige ihres Baumes Zierde iſt,
Honig des Eichbaums Höhlung entfleußt und von hohen Gebirgen
Der leichte Quell in lautem Schritte niederhüpft.
Dorthin ohne Geheiß zur Melkerin wandeln die Zicklein
Und volle Euter bringt die frohe Heerde heim;
Weder der Bär umbrummt allabendlich Hürden der Schafe,
Noch ſchwillt von gift'gen Nattern hoch der Boden auf;
Keinerlei Krankheit raffet das Vieh weg, keines Geſtirnes
Glutathmende Gewalt verſengt die Heerde dort.
Ueberall faßt uns Staunen, uns Glückliche, daß nicht in Güſſen
Der Regenſammler Eurus Fluren niederſchwemmt,
Noch die vertrocknete Scholl' ausbrenne das ſtrotzende Saatkorn,
Denn Beides wägt gerecht der Götterkönig ab.

Digitized by Google

Hieher steuerte nicht des argiviſchen Ruderers Fichte,
Nicht trug den Fuß aus Colchis her die Buhlerin;
Hieher dreheten nicht ſidoniſche Schiffe die Segel
Und nicht die vielgeprüfte Schaar des Ithakers.
Einem frommen Geſchlecht ſchied Jupiter jene Gefilde,
Als ſchlechter er durch Erz die gold'ne Zeit gemacht,
D'rauf dieß eherne Alter durch Eiſen härtete, welches
— Ich künd' es ſelbſt — der Fromme glücklich meiden kann.

XVII.

An Canidia.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Horaz.

Jetzt beug' ich mich der Obmacht deiner Wiſſenſchaft,
Und fleh' in Demuth bei dem Reich Proſerpina's
Und bei Diana's nie verletztem Götterwink,
Bei jener Bücher Spruch, dem allvermögenden
Vom Himmel weggebannte Stern' herabzuzieh'n,
Halt' endlich ein mit Bann und Fluch, Canidia,
Und dreh' zurück, zurück den raſchen Zauberring!
Erweichte doch des Nereus Enkel Telephus,
Der trotzig gegen jenen Heere Myſia's
Geordnet und geſchnellt auf ihn den ſpitzen Pfeil.
Den Würger Hektor ſalbten Mütter Iliums,
Der wilden Vögeln ſchon geweiht und Hunden war,
Nachdem der König ſeine Burg verließ und, ach!
Zu Füßen ſank Achill dem Unerweichbaren.
Den Borſtenleib entſtreifete dem rauhen Fell
Die Ruderſchaar des vielgeprüften Ithakers,

Digitized by Google

— So wollt' es Circe —: wieder kehrten Sinn' und Ton
Und wohlbekannte Schönheit ihrem Angesicht.
Genug und allzuschwer gestraft schon hast du mich,
Erwählter Schatz von Schiffervolk und Trödelern.
Die Jugend ist entfloh'n, das Roth des Schamgefühls
Entwich den Gliedern, die nun gelbe Haut umgibt;
Gebleicht von deinen Salben ist mein Lockenhaar
Und keine Ruh' erquickt mich Abgematteten:
Den Tag verdrängt die Nacht, der Tag die Nacht und nicht
Vergönnt ist frei zu athmen der beklomm'nen Brust.
Nun glaub' aus Zwang ich Armer, was ich sonst verneint:
Es rüttle mir die Brust Sabeller-Zauberei
Und marsisches Geheul zersprenge meinen Kopf.
Was willst du mehr? O Meer, o Land, ich brenne ja
Wie nicht Herakles, eingetaucht in's schwarze Blut
Des Nessus, wie nicht im Sicaner-Aetna tobt
Der Flamme Wuth: du aber lodernst fort und fort,
Bis freche Winde mich, den dürren Staub, zerstreu'n,
Werkstätte du der kolchischen Giftmischerei!
Wo endet das? welch Lösegeld noch harret mein?
Sprich's aus! Die auferlegte Strafe duld' ich gern,
Bereit zur Sühnung, ob du hundert Stiere nun
Begehrest, oder meine Laut' als Lügnerin
Dich preisen soll: „O Keusche, Fromme, mögest du,
Ein gold'ner Stern, hinwandeln durch das Sterngefild'."
Obgleich beleidigt durch den Schimpf der Helena,
Gab Castor, gab des großen Castor Bruder doch
Dem Sänger, durch sein Fleh'n besiegt, das Augenlicht.
Erlös' auch du mich — denn du kannst's — vom irren Sinn;
O, du, von keines Vaters Schmach besudelte,
Kein altes Weib, wohlkundig, aus dem Grab gewühlt
Am neunten Tag umherzustreu'n der Armen Staub!
Dein Herz ist mitleidsvoll und schuldlos deine Hand
Und Pactumejus deine Frucht: von deinem Blut
Gefärbte Tücher wascht die Mutterhelferin,
So oft du, tapf're Wöchnerin, dem Bett entsteigst.

Digitized by Google

Antwort der Canidia.

Warum vor taubem Ohr verſchwendeſt du dein Fleh'n?
Nicht tauber iſt der Fels dem nackten Segeler,
Wann hohe Salzfluth peitſcht Neptun mit Sturmesmacht.
Wie? ungerächt verlachteſt du Cotytto's Feſt,
Des ausgelaſſ'nen Liebesgottes Heiligthum,
Und haſt, des Esquiliner-Zaubers Pontifex,
Straflos die Stadt mit meinem Namen angefüllt?
Was hälf' es, daß ich reich Peligner Hexenvolk
Beſchenkte, daß ein ſchnell'res Gift ich dir gemiſcht? -
Doch harrt, zu langſam deinem Wunſch, das Schickſal dein,
Ein Jammerleben, Unglückſel'ger, führeſt du,
Daß ewig du befahreſt neue Mühefal.
Es wünſchet Ruhe, darbend ſtets bei'm reichen Mahl,
Des Pelops ungetreuer Vater Tantalus,
Sie wünſcht Prometheus, feſt dem Geier angebannt,
Es wünſchet auf des Berges Höhe Siſyphus
Den Stein zu wälzen, doch verbeut dieß Jupiter.
So wirſt du bald dich ſtürzen hoch vom Thurm herab,
Bald deine Bruſt aufthun dem Schwerte Noricums,
Vergebens auch den Strick für deinen Nacken dreh'n,
Geängſtet durch der Lebensqualen Ueberdruß.
Dann ſitz' ich auf des Feindes Nacken, wie zu Roß,
Dann ſoll die Erde weichen meinem Uebermuth.
Wie? ich, die Wachsgebilden ſelbſt Bewegung gab,
— Wie deine Neugier ſelbſt erfuhr — und die vom Pol
Den Mond durch ihre Sprüche niederreißen kann,
Ich, die verbrannte Leichname zum Leben ruft,
Den Becher auch der Liebesglut zu miſchen weiß,
Soll klagen, daß an dir ſich meine Kunſt verfehlt?

Digitized by Google

Der säculariſche Feſtgeſang.

– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑

Knaben und Mädchen.

Phöbus, du Waldherrſcherin auch, Diana,
Strahlenſchmuck am Himmel! o, ſtets verehrbar,
Stets verehrt auch, gebet uns, was am heil'gen
Feſte wir flehen,

Da der Schickſalſpruch der Sibylla mahnte:
Auserkor'ne Mädchen und keuſche Knaben
Sollen euch Schutzgöttern der ſieben Hügel
Singen ein Loblied.

Knaben.

Sonnengott, Allnährer, deß heller Wagen
Tag erſchafft und birgt, der du gleich und anders
Stets erſcheinſt, o könnteſt du Größ'res niemals
Schauen, als Roma.

Mädchen.

Du, die ſorgſam reife Geburt zu Tag bringt,
Ilithya, ſanfte, die Mütter ſchütz' uns,
Ob du gern Lucina dich nennſt, ob gerne
Muttergehülfin.

Digitized by Google

Göttin, laß Nachkommen uns blüh'n und segne,
Was die Väter über der Frau'n Vermählung
Eingeführt und jenes Gesetz, das fruchtbar
Zeuget den Nachwuchs.

Knaben und Mädchen.

Daß nach eilfmal zehen umkreisten Jahren
Feste Zeit dir Spiel und Gesang erneue,
Die wir durch drei festliche Tag' und holde
Nächte dir feiern.

Ihr sodann, wahrsingende Schicksalschwestern,
Was ihr einmal sprachet und was der Ausgang
Streng bewahrt, o füget zum schon Verlebten
Glückliche Zukunft.

Tellus, reich an Früchten und reich an Heerden,
Schmücke Ceres' Stirne mit Aehrenkränzen,
Nahrung auch bring' Jupiters Luft und Regen
Ihrem Erzeugniß.

Knaben.

Gnadenreich und gütig verbirg den Bogen
Und erhör' uns flehende Knaben, Phöbus!

Mädchen.

Sternenglanz, zwiehörnige Göttin, höre
Luna, die Mädchen.

Knaben und Mädchen.

Ward die Gründung Roma's von euch beschlossen,
Hat ein Troër-Heer am Etruskerstrande,
Auf Befehl Hausgötter und Stadt vertauschend,
Glücklich gelandet,

Digitized by Google

Dem aus Troja's Flammen dereinſt gefahrlos
Held Aeneas, übrig dem Sturz der Heimath,
Freien Durchzug bahnet', um mehr zu geben,
Als ſie verlaſſen:

Sittenreinheit, Götter, verleiht der Jugend;
Götter, gebt dem friedlichen Alter Ruhe,
Gebet Anſeh'n Romulus' Volk und Nachwuchs,
Jegliche Zier auch.

Was von euch er flehet mit weißen Rindern,
Venus' und Anchiſes' erlauchter Sprößling,
Nehm' er hin, vorragend dem Feind im Kampfe,
Mild dem Bezwung'nen.

Knaben.

Seinen Arm, allmächtig in Meer und Landen,
Fürchtet ſchon der Meder und Alba's Beile:
Seines Ausſpruchs wartet der Scyth' und, jüngſt noch
Trotzig, der Inder.

Mädchen.

Treue ſchon und Frieden und Ehr' und alte
Scheu und längſt vergeſſene Tugend wagen
Wieder heimzukehren und reiche Spende
Strömt aus dem Füllhorn.

Knaben.

Phöbus, hell im Glanze des Köchers ſtrahlend,
Augur er und Liebling der neuen Camenen,
Welcher durch heilbringende Kunſt die matten
Glieder erquicket:

Wann er huldvoll ſchaut die geweihten Höhen,
Wird er Roms Wohlfahrt und Latinermacht zum
Nächſten Luſtrum ſtets und auf immer beſſ're
Zeiten verlängern.

Digitized by Google

Mädchen.

Sie auch, die auf Algidus thront, Diana,
Und auf Aventinus, erhör' der fünfzehn
Männer Fleh'n und wolle der Kinder Bitten
Gnädig Gehör leih'n.

Chor.

Daß mich Zeus erhör' und die Götter alle,
Dieſe frohe, dieſe gewiſſe Hoffnung
Bring' ich heim, wohlkundiger Chor in Phöbus'
Preis und Diana's.

Digitized by Google

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind im **Classiker-Formate** erschienen:

Göthe's Leben von Heinrich Viehoff, mit **Göthe's Portrait** in Stahlstich. Neue Ausgabe in 19 Lieferungen, à 4 ngr. = 12 kr. Preis des Ganzen in elegantem Einband à 6 fl. = 3 thlr. 15 ngr.

Schiller's Leben für den weiteren Kreis seiner Leser, von Karl Hoffmeister; ergänzt von Heinrich Viehoff. Mit **Schiller's Portrait** in Stahlstich. Neue Ausgabe in 9 Lieferungen, à 4 ngr. = 12 kr. Preis des Ganzen in elegantem Einband à 2 fl. 42 kr. = 1 thlr. 20 ngr.

Schiller's Gedichte erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt, nebst Variantensammlung und Nachlese von Heinrich Viehoff. Neue umgearbeitete Auflage in 3 Bänden von etwa 90 Bogen. Preis jedes Bandes, brosch., à 1 fl. 12 kr. = 20 sgr.

[Mozart's Leben ꝛc.

Digitized by Google

Mozart's Leben nebst einer Uebersicht der allgemeinen Geschichte der Musik und einer Analyse der Hauptwerke Mozart's, von Alex. Oulibicheff. Für deutsche Leser bearbeitet von A. Schraishuon. In 3 Bänden. Preis des Ganzen, brosch., à 4 fl. 48 kr. = 3 thlr.; elegant geb. à 6 fl. 36 kr. = 4 thlr.

Cooper, J. F., sämmtliche Romane, übersetzt a. d. Engl. Neue Ausgabe in 30 Bänden mit 30 Stahlstichen. Preis per Band mit Stahlstich, br., à 54 kr. = ½ thlr.

Walter Scott's sämmtliche Romane, neu übers. a. d. Engl. 25 Bände mit 25 Stahlstichen. Preis per Band mit Stahlstich, br., à 54 kr. = ½ thlr.

Boz (Charles Dickens) Romane, übers. a. d. Engl. Neue Ausgabe in Lieferungen à 9 kr. = 3 ngr.

Druck von E. Hoffmann in Stuttgart.